

Bezugspreis: Für den Monat April 1923 M. voraus schickend. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Goor- und Rangelgebiet sowie Österreich und Luxemburg 1800 M., für das übrige Ausland 2000 M. ...

Vorwärts Berliner Volksblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Anzeigenspalte kostet 1200 M., zweispaltige 2000 M. ...

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3 Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-293 Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 15. April 1923

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3 Postcheckkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depotkassette Lindenstraße 3

Pariser Erklärung Nr. 2. Sie wollen nicht räumen.

Paris, 14. April. (WZ.) Die belgisch-französische Konferenz ist um 11 Uhr 45 Minuten zu Ende gegangen. Heute nachmittag findet keine Sitzung mehr statt. ...

Die französischen und belgischen Minister sind heute vormittags neue Zusammengetreten. Sie haben die gemeinsamen Weisungen vorbereitet, die an ihre Oberkommissare in den Rheinländern und an General Degoutte ergehen sollen. ...

Nach der übereinstimmenden Auffassung aller Parteien Deutschlands können Verhandlungen nicht anders geführt werden als zu dem Ziel, die Räumung der neubefreiten Gebiete zu erreichen. Das vertragsmäßige Pfand für die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen ist im Friedensvertrag genau bezeichnet. ...

Bergmanns Instruktionen.

Wo blieben die schriftlichen Vorschläge?

WZ. veröffentlicht nachstehende halbamtliche Darstellung: Die Frage, ob der deutsche Vertreter in Paris ermächtigt war, der dort Anfang Januar tagenden Konferenz schriftliche Vorschläge zu unterbreiten, bildet noch immer den Gegenstand von Zweifeln und polemischen Erörterungen in der französischen Presse. ...

Am 31. Dezember 1922 wurde der Botschaft folgendes telegraphiert:

Bitte der dortigen Regierung baldmöglichst unter Hinweis auf heutige Hamburger Rede Reichstanzlers, die Standpunkte der Reichsregierung in Reparationsfrage ausführlich darlegt, offiziell mitzuteilen, daß Reichsregierung im engsten Einvernehmen mit maßgebenden Vertretern deutschen Wirtschaftslebens die in Deutschland vorhandenen Möglichkeiten für eine endgültige Regelung der Reparationsfrage geprüft und danach einen Plan ausgearbeitet hat, zu dessen Durchführung die Unterstützung deutscher Wirtschaft, namentlich Bankwesen und Industrie geschieht ist. ...

Sie wollen hieran Ersuchen knüpfen, daß einem Vertreter der Reichsregierung Gelegenheit gegeben werde, unseren Plan der in Paris zusammentretenden Konferenz zu unterbreiten und mündlich zu erläutern. Bergmann werde vom 2. Januar ab in Paris sein.

Dr. Mayer antwortete auf die Instruktion vom 31. Dezember mit Telegramm vom 1. Januar wie folgt:

Auf Telegramm vom 31. Dezember: Da Poincaré gestern vormittag durch Sachverständigenkonferenz, nachmittags bis spät abends durch Senatsdebatte befehligt war, und nach Auskunft Kabinettschefs es auch heute infolge Neujahrs-Zeremoniells ungemüß ist, ob Poincaré abkömmlich, habe ich Ausfrag soeben bei Beretti (Beretti della Rocca ist der zuständige Ministerialdirektor im französischen Auswärtigen Amt. Red. d. B.) nachgefragt. Dieser notierte sich die Mitteilungen und wird sie noch heute Poincaré weitergeben. ...

Am selben 1. Januar richtete das Auswärtige Amt vorsorglich und für alle Fälle an die Botschaft für Staatssekretär Bergmann, der am nächsten Tage in Paris eintrifft, folgende Drahtanweisung:

Falls Ihnen unserem Entage entsprechend Gelegenheit gegeben wird, unseren Plan der dortigen Konferenz mündlich zu erläutern, sind Sie ermächtigt, auf Wunsch die finanziellen Voraussetzungen unseres Planes in Form eines Aide-mémoire schriftlich vorzulegen.

Am 2. Januar kam von dem inzwischen eingetroffenen Staatssekretär Bergmann die erste Meldung aus Paris. Sie lautete wie folgt:

„Informierte Persönlichkeit erklärte, wir möchten ruhig die Entwicklung der nächsten Tage abwarten. Es bestehe wenig Aussicht, daß ich über den deutschen Plan gehört werde. Eventuell würden die Franzosen uns anheimstellen, schriftliche Vorschläge einzureichen, die m. E. dann offiziell durch die hiesige Botschaft gehen müßten.“

In dieser Meldung taucht zum erstenmal die Möglichkeit auf, daß unser Vertreter überhaupt nicht zur mündlichen Erläuterung zugelassen, dafür aber zur bloßen Einreichung der schriftlichen Vorschläge aufgefordert werden könnte. Es ergab sich also die Notwendigkeit, auch für diesen Fall Vorkehrung zu treffen.

Maisfeier 1923!

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission hat beschlossen, auch in diesem Jahre am 1. Mai durch Arbeitsruhe zu demonstrieren.

Damit die Demonstration einheitlich und geschlossen wird, ist den sozialistischen Parteien der Vorschlag gemacht worden, die Organisation und Durchführung der Demonstration den Gewerkschaften zu überlassen und sich als Parteien nur auf die Nachmittags- und Abendveranstaltungen zu beschränken. Die Parteien sind diesem Beschlusse beigetreten.

An die organisierte Arbeitnehmerschaft Berlins ergeht der Ruf, schon jetzt für die Arbeitsruhe am 1. Mai zu rüsten, damit die Demonstration zu einer machtvollen Kundgebung ihres entschlossenen und unbeugsamen Willens wird.

Sammelplätze, Ausmarschplan und Orte der Demonstration werden später, jedoch rechtzeitig, bekanntgegeben.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

Der Bezirksvorstand der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei schließt sich diesem Aufruf an und ersucht die Parteigenossen, alle Vorbereitungen für eine würdige Feier des 1. Mai zu treffen.

Vom Ortskartell Groß-Berlin des USL-Bundes wird uns mitgeteilt, daß eine endgültige Beschlusfassung über die Maisfeier in dessen Ausschusssitzung am Montag erfolgt.

treffen und das Wichtigste von den Ausführungen, die dem mündlichen Vortrage vorbehalten bleiben sollten, mit dem schon früher schriftlich festgelegten finanziellen Teil unseres Planes in ein gemeinsames Schriftstück zusammenzufassen. Mit Drahterlaß vom 3. Januar wurde der Botschaft in Paris der Text der zusammenfassenden Mitteilung übermittelt, die je nach dem weiteren Verlauf entweder vom Staatssekretär Bergmann oder vom Botschafter Dr. Mayer überreicht werden sollte. Das Ausführungs-telegramm hatte folgenden Wortlaut:

Für den Fall, daß Sie zur Ueberreichung schriftlichen Vorschlags aufgefordert werden, wird Ihnen endgültiger Entwurf unter Nr. x telegraphiert.

Wie bekannt, ist weder Botschafter Dr. Mayer noch Staatssekretär Bergmann weder zur schriftlichen Vorlage noch zum mündlichen Vortrage zugelassen worden. Die Pariser Konferenz der Ministerpräsidenten ist am 5. Januar auseinandergegangen, ohne daß die Botschaft auf ihren Antrag eine Antwort erhielt.

Kabinetumbildung in Wien.

Wien, 14. April. (WZ.) Nach der durch die Zusammenlegung der Ministerien notwendig gewordenen Umbildung des Kabinetts werden, wie die Blätter melden, der neuen Regierung 6 Christlichsoziale und 2 Großdeutsche angehören. Justizminister Waber und Verkehrsminister Odehual würden infolge Auflösung ihrer Ministerien ausscheiden; im übrigen werde das Kabinett bis auf den großdeutschen Handelsminister Kraft, der aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten will, unverändert bleiben. An Stelle des Handelsministers Kraft wird der Nationalrat Schürff von der Großdeutschen Partei als Handelsminister vorgeschlagen.

Die Memelverhandlungen vertagt.

Paris, 14. April. (WZ.) Die seit Wochen von der Vorschalterskonferenz in Paris geführten Verhandlungen zur Ausarbeitung eines Statuts für das Memelgebiet, in denen außer Vertretern der litauischen Regierung eine Vertretung des Memelgebiets, bestehend aus Deutschen und Litauern, beteiligt war, sind heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

In Schweden hat der König den Führer der Konservativen, Reichsgerichtsrat a. D. Ernst Trugger, beauftragt, die neue Regierung zu bilden.

Morgen spricht Rosenberg...

Wir veröffentlichen an anderer Stelle eine halbamtliche Darstellung der Instruktionen, die der deutsche Unterhändler Bergmann für sein Verhalten auf der Pariser Konferenz zu Anfang dieses Jahres vom Auswärtigen Amte erhalten hatte. Bevor wir auf den Inhalt dieser Darstellung eingehen und aus ihr sowohl retrospektive wie auch aktuelle Schlussfolgerungen ziehen, möchten wir zunächst bemerken, daß eine solche Zusammenstellung amtlicher Schriftstücke schon vor mehreren Wochen hätte veröffentlicht werden können und müssen, und zwar sofort nach den ersten Verdunkelungsversuchen der französischen Regierung.

Zur Sache selbst muß zunächst erklärt werden, daß Poincaré, als der Vorsitzende der Pariser Januar-Konferenz, fast ausschließlich die Schuld daran trägt, wenn Bergmann damals nicht dazu kam, den deutschen Reparationsplan mündlich zu unterbreiten oder schriftlich zu überreichen. Er war über die Existenz dieses Planes und über die Entsendung Bergmanns nach Paris unterrichtet und, falls er sträflicherweise einen mündlichen Vortrag nicht zulassen wollte, so hätte er zumindest die Pflicht gehabt, statt dessen einen schriftlichen Entwurf einzufordern. Er hat weder das eine noch das andere getan und es vorgezogen, die Unterhaltung mit Bonar Law möglichst schnell und schroff abzubrechen, um sich kopfüber in das Ruhrabenteuer zu stürzen. Poincarés Schuld ist um so größer, als sie auf bösem Willen beruht und als sie dem Entschluß entspringt, mit England zu brechen und Deutschland mit den Mitteln der militärischen Gewalt zur Unterzeichnung eines neuen Reparationsdiktates zu zwingen.

Indessen können wir nach ihrer eigenen Darstellung der Reichsregierung den Vorwurf nicht erproben, daß sie infolgedessen einen gewissen Schuldanteil an diesem überstürzten Ausgang der Pariser Konferenz trägt, als sie nicht alles getan hat, um die böswilligen Absichten Poincarés zu durchkreuzen. Vielmehr gewinnt man aus der Veröffentlichung des WZ den deutlichen Eindruck, daß die Wilhelmstraße bezüglich des tatsächlichen Vorgehens Bergmanns in Paris recht mangelhaft vorbereitet war. Man war eben der Ueberzeugung, daß Bergmann jedenfalls zu einem mündlichen Vortrag aufgefordert werden würde, und hatte es unterlassen, ihm gleich einen schriftlichen Entwurf mitzugeben für den Fall, daß sich diese Erwartung nicht erfüllen würde. So war man durch die erste Mitteilung Bergmanns aus Paris, daß er wenig Aussicht habe, angehört zu werden, sichtlich überrascht und entschloß sich erst dann, einen offiziellen schriftlichen Plan in aller Eile aufzusetzen und nach Paris zu telegraphieren! Deshalb können wir nur mit aller Schärfe die Worte wiederholen, die wir ohne diese atemberaubende Kenntnis der Dinge bereits am 3. Januar hier schrieben, nämlich, daß die Reichsregierung es veräußert hat, die in solchen Fällen elementarsten diplomatischen Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Dieser Fehler ist sicherlich nicht wie bei Poincaré auf einen Mangel an gutem Willen, sondern auf einen Mangel an politischer Klugheit zurückzuführen: Um Poincaré daran zu hindern, die Konferenz ohne Kenntnisnahme des deutschen Angebotes abzubrechen, hätte man ihn zwingen müssen, diesen Plan entgegenzunehmen, indem man ihm rechtzeitig und offiziell davon Mitteilung gemacht hätte, daß ein solcher Plan existiert. Dann hätte es für ihn kein Ausweichen mehr gegeben. Man hat dies aber unterlassen, einmal weil man auf solche Wendung der Dinge offenbar gar nicht gefaßt war, und außerdem, weil man es für vorteilhafter hielt, zunächst nur eine mündliche Erörterung der deutschen Vorschläge anzuregen, um sich dadurch größeren Spielraum zu sichern.

Wenn wir nun so ausführlich auf diese Dinge zurückkommen, so ist es nicht etwa aus Neigung zur Kritik der politischen Leistungen der jetzigen Regierung. Es geschieht, um an einem konkreten Beispiel das Grundübel der gegenwärtigen Regierungspolitik zu beleuchten, nämlich den Mangel an Klarheit und Entschlossenheit. Wie die Regierung Cuno damals, im Dezember, wochenlang mit den „diskonfigürlichen Führern der Wirtschaft“ hin und her verhandelte, um erst in letzter Stunde deren Dreiviertelzustimmung zu einem deutschen Angebot zu erzielen, das in unzulänglicher Form dem Staatssekretär Bergmann gemittelt wurde, so wird auch jetzt wieder tagelang über die Frage herungedoktert, ob man mit einem neuen Angebot herausrücken soll oder nicht.

Die Reichsregierung hat zwar neuerdings den Führern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gegenüber eine aktivere Politik in Aussicht gestellt, sie scheint sich aber selbst noch nicht darüber im klaren zu sein, worin diese Aktivität bestehen soll. Denn entweder man nimmt den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes als Grundlage seiner Politik an, wie es der Außenminister in seiner Rede im Auswärtigen Ausschuss erklärte, oder man entschließt sich zu einem eigenen Angebot. Beides auf einmal ist unmöglich, denn der Hughes'sche Plan ging bekanntlich dahin, die deutsche Leistungsfähigkeit durch ein internationales Kollegium von Sach-

verständigen prüfen zu lassen, während ein eigener konkreter Vorschlag mit einer solchen Begutachtung unvereinbar ist.

Vor allem genügt es nicht, immer wieder in mehr oder minder deutlichen Ausdrücken die eigene Verhandlungsbereitschaft zu bekunden, wenn Woche für Woche vergeht, ohne daß man sich zu einem solchen Entschluß aufrafft. Der Reichskanzler hat mit seinen Münchener Redewendungen der bayerischen Regierung Knilling und den sogenannten „Baterländischen Verbänden“ gegenüber weit mehr als seine Schuldigkeit getan, denn den bayerischen Hofbräupolitikern schuldet man gar nichts, während man den Frontkämpfern an der Ruhr und am Rhein alles schuldet. Deshalb haben wir die letzten Erklärungen Cunos bei der Trauerfeier im Reichstag für die Opfer des Essener Blutbades rückhaltlos begrüßt; aber wir erwarten, daß diesen Worten auch Taten folgen.

Die Gelegenheit zum Handeln ist in der französisch-belgischen Erklärung gegeben, wonach die Einbruchsmächte ihr Unternehmen fortsetzen zu wollen versichern, bis Deutschland Vorschläge überreicht. Die Reichsregierung kann solche Vorschläge um so eher machen, als sie bereits vor dem Einmarsch ein Angebot unterbreiten wollte und nur durch Poincaré daran gehindert wurde. Indem sie am Eingang eines neuen Vorschlages auf diese nackte Tatsache einfach hinweisen würde, könnte sie der Gegenseite einen sehr empfindlichen moralischen Schlag versetzen. Die gegenwärtige Situation ist jedenfalls für eine wirklich aktive Politik günstig. Es gilt sie auszunutzen. Unter der Politik der verfaulenden Gelegenheiten hat das deutsche Volk wahrlich schon genug gelitten.

Wird ein neues deutsches Angebot, dem die deutsche Sozialdemokratie mit gutem Gewissen ihre Zustimmung geben kann, abgelehnt, nun, dann wird mit erneuter Entschlossenheit und mit rückhaltloser Unterstützung der gesamten deutschen Arbeiterklasse der Kampf in der bisherigen Weise fortgeführt werden.

Über die deutsche Arbeiterklasse hat auch einen Anspruch darauf, zu wissen, woran sie ist. Insbesondere die kämpfenden und leidenden proletarischen Schichten an der Ruhr benötigen der Ueberzeugung, daß ihr Kampf und ihre Leiden nicht unnötig verlängert werden. Sie müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung weiß, was sie will. Der Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten wird morgen im Reichstag bei der Beratung seines Etats Gelegenheit haben, dem deutschen Volke und der ganzen Welt zu sagen, wie die Regierung Cuno ihrerseits dazu beitragen will, den Frieden wiederherzustellen, den die Gegner gebrochen haben.

Bayerisch-völkischer Uebermut.

Dreißte Verhöhnung des Staatsgerichtshofs.

Während sich die Berliner Rechtspreffe einschließlich der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über den Zugriff der Berliner Polizei gegen die „Reichsleitung“ der verbotenen „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ erregt, verliert man in München aufs neue, einen Konflikt mit dem Reichskönig herbeizuführen.

Zwei sonderbare Heilige, die Redakteure des „Völkischen Beobachters“ und des ihm gleichgearteten „Miesbacher Anzeigers“, weigern sich, vor dem Staatsgerichtshof zu erscheinen. Die sogenannten „Baterländischen Kampfbünde“, an deren Leitung Ludendorff beteiligt ist, senden eine Deputation zu dem bayerischen Ministerpräsidenten, um ihm die freche Forderung zu unterbreiten, er solle auf keinen Fall dem Ersuchen des Staatsgerichtshofes Folge leisten und etwa den Haftbefehl gegen die beiden mutigen Deutschen ausführen lassen. Herr v. Knilling hat die Deputation, soweit bis jetzt bekannt ist, nicht etwa wegen Nötigung eines Beamten zu einer pflichtwidrigen Handlung sofort festsetzen lassen, aber er läßt wenigstens offiziös erklären, daß die bayerische Regierung einen

solchen Haftbefehl selbstverständlich ausführen lassen müsse, sobald er in München eintreffen würde. Ein Berliner Blatt will allerdings schon erfahren haben, daß die bayerische Regierung das Ersuchen nach Leipzig zu richten beabsichtige, keine weiteren Haftbefehle zu erlassen, um sie nicht in Schwierigkeiten zu bringen.

Inzwischen zieht der „Völkische Beobachter“ schärfere Saiten auf. Er nennt den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik „Staatsgerichtshof zum Schutze der jüdischen Vorrechte“, höhnt über die „unantastbaren Persönlichkeiten“ Friß Eberts und Dr. Births, erklärt, daß sein Redakteur „pflichtgemäß nicht erschienen war“ und stellt seine Forderungen:

Jetzt muß dieser Hohn auf uns alle aber ein Ende haben. Wir erwarten von der bayerischen Regierung, daß sie in Erkennen ihrer selbständigen Pflicht dem deutschen Volke gegenüber sofort eine Erklärung abgibt, daß sie den vom Staatsgerichtshof ausgesprochenen Haftbefehl gegen Dietrich Edart nicht anerkennt. Sie hat, im Gegenteil, zu fordern, daß sofort die gesamte kommunistische Partei aufgelöst, ihre Gelder beschlagnahmt, ihre Zeitungen aufgehoben, ihre Führer verhaftet werden. . . .

Man sieht, daß Bescheidenheit eine Eigenschaft ist, die den Völkischen nicht zielt, wenn er in München beheimatet ist. Der Dietrich Edart fühlt sich trotz des Haftbefehls so sicher, daß er — allerdings unter Verantwortlichkeit seines „Hauptredakteurs“ Rosenbergl — das Leipziger Gericht den „Staatsgerichtshof des Völkischen Reiches“ nennt und dann etwa in diesem Stile fortfährt.

Nachdem die Schergen der jüdischen Börse unsere Partei in ganz Norddeutschland verboten und eine Anzahl völkischer Führer im Zeichen der nationaljüdischen Einheitsfront ins Gefängnis gesetzt haben, wird jetzt auch nach Bayern übergriffen. Friß Ebert, der Munitionstreiforganisationsleiter und augenblicklicher verfassungswidriger Präsident des sogenannten Freistaates Deutschland, fühlte sich in seiner hohen Würde beleidigt, weil Dietrich Edart zu einigen drastischen Zeichnungen ein Gedicht auf seine Unantastbarkeit gemacht hatte. . . . Dieses humoristische Gedicht genügt, um die Republik in Gefahr zu bringen oder vielmehr: Es gab den Vorwand, um „gesetzmäßig“ eine dem Judentum und seinen Schergen verhasste Junge zum Schweigen zu bringen. Auch Dr. Birth war beleidigt, weil der „Völkische Beobachter“ mehrere seiner eigenen Reden gegenüberstellte und angedeutet dieser „Leistungen“ sagte, wie es im Kopfe dieses Erfüllungsdoktors aussehe, könne wohl nur ein Psychiater feststellen.

In dieser Tonart ist das ganze Blatt an einem einzigen Tage gehalten. Im Feuilleton z. B. wird unter dem Titel „Der Feind im Land“ der Besuch des Reichspräsidenten in München geschildert:

„Viele empfinden den bitteren Hohn, den Munitionstreiforganisationsleiter von 1917, einen der Vorbereiter des deutschen Zusammenbruches — gleich einem Souverän empfangen zu sehen. . . . Pfiffe, Bohlen, Gelächter! Ein Jüngling überreicht dem „Landesvater“ die rote Badehose. Das Auto springt an. Eine Flaggenparade gleichartiger Ehrenwimpel grüßt zu beiden Seiten. Vereinzelt Hochrufer erklingen unter den Häuten der deutschgestimmten Mehrheit, die niemals dem Mikstour des 9. November verzeihen wird. Kreuz und quer durch München geht die beschämende Rundfahrt des Reichspräsidenten. . . .“

So geht es fort mit Grazie ins Unendliche! In jeder Nummer des „Völkischen Beobachters“ werden ähnliche Lüne angehängt, ohne daß ein bayerischer Staatsanwalt oder die bayerische Regierung Veranlassung nähmen, gegen diese schamlose Methode einzuschreiten. Sogar dem dreißten Anfinnen, den Haftbefehl nicht auszuführen, wagt die bayerische Regierungspresse nur mit schwächlichem Berlegenheitsgerede zu begegnen.

In Berlin aber entrüsteten sich „nationale“ Blätter darüber, daß man den Verbündeten der Hitler-Deute wenigstens in Preußen ihr Treiben unmöglich macht. Und man

hätte doch viel mehr Anlaß zu fragen, was der Oberreichsanwalt und was die Reichsregierung getan haben, um gegen die Hitler, Edart und Konforten das Gesetz zum Schutze der Republik zur Anwendung zu bringen, nachdem der Staatsgerichtshof die Nationalsozialistische Partei ausdrücklich als verboten bestätigt hat. Auf unsere Fragen an die Reichsregierung über ihre Tätigkeit oder Untätigkeit in dieser Richtung harren wir bisher noch vergeblich der Antwort!

Ungebetene Gäste.

Die Auslandspropaganda der deutschen Monarchisten.

Die abgetakelten deutschen Generale kennen anscheinend auch während des Existenzkampfes des deutschen Volkes an der Ruhr keine andere Aufgabe, als den Kampf gegen die deutsche Republik und die Diskreditierung der deutschen Politik im Auslande. Zu ihren bisherigen Bemühungen, die Sympathien für Deutschland im Auslande herabzusetzen, kommt nun ihr neuester Versuch, auch Finnland in den Kreis ihrer Agitationsgebiete einzubeziehen. Wie uns aus Helsingfors gemeldet wird, ist dort vor einigen Tagen eine Gruppe deutscher Monarchisten mit dem Grafen v. d. Goltz an der Spitze eingetroffen, und zwar mit der Absicht, eine großartige Agitation in Finnland zu entfalten. Dieser Besuch hat in den breitesten Kreisen der Bevölkerung heftige Erregung und Empörung ausgelöst, da General v. d. Goltz, als Leiter der deutschen „Strafexpeditionen“ im Jahre 1918, sich den Ruf eines erbarmungslosen Henkers in Finnland erworben hat. Im Zentralorgan der finnischen Sozialdemokratie „Suomen Sosialdemokraatti“ macht der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Genosse Reinhold Svontorsetski folgende Ausführungen:

„Auf wessen Einladung sind die Herren v. d. Goltz, Meurer und Brud nach Finnland gekommen? Die Regierung hat sie nicht eingeladen, der Reichstag ebenfalls nicht, als Gäste des Präsidenten können sie nicht angesehen werden, und am allerwenigsten als Gäste des finnischen Volkes.“

Die Sympathie Finnlands für das deutsche Volk ist aufrichtig und allgemein. Aber diese Sympathie richtet sich an die Adresse der deutschen Republik. Unser Jörn ist aufrichtig, wenn wir über die französischen Gewalttaten im Ruhrgebiet sprechen. Aber wenn die Vertreter jener deutschen Politik, deren giftige Früchte jetzt das deutsche Volk genießen muß, hierher kommen, so verringern sie durch ihren Besuch nur den Aufschwung jener Sympathien, der in letzter Zeit zugunsten Deutschlands zu verzeichnen war.

Zu frisch sind noch in der Erinnerung die „Expeditionen“ des Grafen v. d. Goltz im Jahre 1918. Ihre blutigen Spuren sind noch nicht verwunden, und deshalb verlangt die finnische Arbeiterklasse, daß auf den Gräbern der gemordeten finnischen Arbeiter keine feierlichen Orgien gefeiert werden.

Wir sind erstaunt, daß die Deutsche Regierung und die deutsche Diplomatie diese taktlose und für Deutschland selbst schädliche Reise der Herren Goltz, Meurer und Brud nicht verhindert haben. Wir möchten glauben, daß dieser ungebetene Besuch auch in Deutschland selbst nicht unbeachtet vorübergeht. Würden die wirklichen Vertreter Deutschlands nach Finnland kommen, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie hier mit offenen Armen von Volke empfangen werden würden. Kann denn Graf v. d. Goltz in den schweren Tagen des Ruhrkampfes wirklich keine andere Beschäftigung finden, als monarchistische Paraden auf den Plätzen von Helsingfors abzuhalten?“

Wir haben diesem Protest unseres finnischen Parteiorgans nur wenig hinzuzufügen. Auch wir betrachten die Propagandareise des „Baltikums“ Graf v. d. Goltz als eine unverzeihliche Provokation, die nur geeignet ist, das Ansehen Deutschlands im Auslande herabzusetzen. Das deutsche Volk hat in seiner überwiegenden Mehrheit mit dieser monarchistischen „Aktion“ nicht das geringste gemein und lehnt es entschieden ab, mit ihr auch nur im entferntesten in Verbindung gebracht zu werden.

Sorgen des Kurfürstendamms.

Von Joseph Roth.

Der Kurfürstendamm hat auch seine Sorgen — es ist nicht zu leugnen.

Ich bin dank einem gnädigen Schicksal in jener Konditorei, die wie eine Bonbonniere aussieht, — mit Goldzierat und Stuckatur und der süßen Ornamentik aus Marmor mit Schlagsahne.

Rings an den kleinen Tischen sitzt, in runde Kampfguppen getrennt, die ganze Einheitsfront des weltlichen Bürgertums, löffelbewehrt und siegreich im Krieg gegen Schokoladeweis, das auf dem schlüpfrigen Schlachtfeld aus Porzellan strategische Rücksätze vollführt.

Man sieht: Gattinnen mit Perlenbesatz; Schwiegermütter in mittlerem Alter, den Anlaß verräterischen Doppelsinns durch gestreckte Kopfhaltung bekämpfend; Männer mit Haaransatz infolge Diätenstudiums; angehende Schwiegeröhne (d. h. Schwiegeröhne, die es angehen), auf Taille genäht, die Silhouette des modernen Mannes wählend, oben breit, unten schmal, eine umgekehrte Pyramide; die jungen Töchter, Zielfiguren der trefflichen Schönen, heute noch in düstigem Kleide, morgen schon jene Bewunderte andeutend, zu der die Mitgift verpflichtet; ferner befreundete Junggefallen, die beharrlich auf die Sicherung eines behaglichen fremden Heims hinarbeiten, mit garantierendem Suppen- und Liebesgenuss; und hier und dort auch eine kleine Gouvernante, als Stütze der Hausfrau attached und erbarmungslos der ganzen Gutherzigkeit der Gesellschaft ausgeliefert.

Diese Menschen haben auch ihre Sorgen — es ist nicht zu leugnen.

Da ist zum Beispiel der kleine Dagobert, zu Hause gelassener Sproß jenes Mannes, der mit gezipften Fingern über die Glase streicht und dabei gähnt. Während des Gähnens erinnert er sich, daß man die Hand vor den Mund halten soll — aber dann ist es schon zu spät.

Dieser Dagobert — höre ich —, zu Hause „Dago“ gerufen, ist partout keine Hülsenfrüchte. Er hat was gegen Hülsenfrüchte, der kleine Dago.

„Meiner Luch schützte ich zwei Eier in die Schokolade — so merkt sie's nicht!“ — sagt eine Dame mit blonden Lockenornamenten.

„Mein Mädchen geht jeden Nachmittag mit den Kindern spazieren.“ äußert eine Mutter mit nackten Armen.

„Man muß sehr achtgeben auf diese Mädchen — haben Sie jetzt ein gutes, meine Beste?“

Ich erfahre unter anderem, daß die Frau Grünberg zu Lohmann nach Dresden gefahren ist. Sie hatte „Summen im Kopf“, die Arme. (O, was für eine prachtvolle Ironie der Sprache, die für den Befehl dasselbe Wort hat, wie für das Leiden.)

Der Mann der Frau Grünberg hat sie begleitet. Nun spricht er jeden Tag mit Berlin, der Arme, mit der Börse, um Summen gegen das Summen zu verdienen.

Auch die kleine Frau in Grün aspiriert auf Lohmann, drei Wochen würden ihr genügen. „Ich weiß noch nicht, mein Kind“ — sagt ihr Mann. Er hat schwarze Borstenbüschel an den Fingern.

Frau Herz (sie heißt so) war ein Pelz) war gestern mit ihrer Lante bei Fridericus Reg. „Der vierte Teil ist pyramidal.“

sagt ein Mann mit ungarischem Akzent — er könnte Ujerepp heißen. „Diese Schlacht ist fabelhaft herausgekommen.“ lobt der Blagofsky, ein Sachverständiger in Strategie. Sein Anschlag schreit nach dem Korps Koffbad.

Und ein angehender Schwiegerohn trommelt den Fridericus-Reg-Marsch mit dem Köffel auf die Porzellanschale.

Herr und Frau Bormann kommen eben aus dem Theater. Herr Bormann hat einen geröteten Nacken. Wenn er sich geistig anstrengt, äußert es sich in einer Färbung des Hinterkopfes. Herr Bormann trägt einen Smogling. Frau Bormann hat ein Stiefel und ein langstieliges Vornon. Wenn ihr der Kellner Kaffee bringt, prüft sie das Getränk durch das Glas. Das erweckt den Anschein, als hätte sie einen kurzstieligen Saumen.

Herr und Frau Bormann waren in „B. U. R.“ Sie stammen aus Rußland, wie man an den Konsonanten hören kann. Aber sie haben sich mittels deutscher „Harpener“ kulturell assimiliert.

„Wir fahren zu Lohmann“ — sagt Frau Bormann.

Das hat mir noch gefehlt — denkt der Gatte der grünen Frau. Er erhält einen Rippenstoß, offenbar, damit er ein stärkeres Bedürfnis nach einem Sanatorium verspüre.

„Wir geben das Silber zu den Schwiegereltern.“ sagt Frau Bormann, — und das nicht etwa, um mit dem Besitz von Schwiegereltern zu prohen.

Und, da alles schweigt, sagt Frau Bormann laut:

„Silber wird jetzt so geliehen, man leiht nur von Silber!“

In den Zubehören, die auch Silber besitzen, macht sich ein leiser Widerstand geltend.

Der Blagofsky gähnt und läßt zu spät mit der Hand nach dem bereits längst geschlossenen Mund.

Auch ist der Gedanke an Einbruch nicht angenehm. Man ruft:

„Zahlen.“

Die Gouvernante hüst so vielen Damen in den Mantel, als ihr möglich ist. Gott hätte den Gouvernanten sechs Hände mitgeben müssen.

Zum Schluß schlüpft sie selbst in ein dunkelblaues dünnes Fähschen. Sie geht neben den Herrschaften einher, wie ein Gebrauchsgegenstand, der zufällig Beine bekommen hat.

Auf der Straße ist es kühl geworden, ein Wind geht und es ist leider Gottes kein freies Auto zu finden.

Man steht am Rande des Bürgersteigs und späht nach leeren Wagen.

„Nicht einmal ein Auto.“ sagt Frau Bormann.

Und die armen broden Bürger zerstreuen sich zu Fuß und der ganze Kurfürstendamm widerhallt von den Sorgen seiner Geschöpfe.

Morgen wird der Polizeibericht melden, wieviele Menschen in dieser Nacht aus dem Leben gestürzt sind, statt zu Lohmann. Es hat jeder seine Sorgen in dieser Welt. . . .

Die russische Phädra. Die russischen Kammerpieler versagen sehr. Was ihren weichen Sprachkünstler Bruffoff und Schiller veranlaßt hat, die Korinthische Sprache, diese klingende Weichheit, diese gefühlvolle Rhetorik, diesen Ueberchwang der melodisch abgeteilt von Alexandrine nachzunehmen, das wird von den russischen Kammerpielern nicht wieder erweckt. Es fehlt ihnen eigentlich die

Metodie, sie sind nicht imstande, jeder Beliebigkeit des Verses nachzufolgen. Sie bauen sich von vornherein pompös in die Szene, die wieder ziemlich einfach, ziemlich barockisch das Altertum andeuten soll. Aber der Mensch, der so massiv im Räume steht, verliert an Menschlichkeit, wenn er sich nur auf die schöne Haltung stützt, wenn er selbst im Zusammenbrechen seines Körpers nur nach bildlicher Wirkung strebt, nicht aber nach seelisch wirkender.

Welch merkwürdig unanständiger und grausamer und bestialisch verpielter Stoff, diese Geschichte von der athenischen Königin Phädra, die ihren Stiefsohn Hippolyth liebt! Dieser Hippolyth war ein merkwürdig verborbener Mensch, nicht etwa ein kalter junger Herr, der sich überhaupt nicht an junge Mädchen heranwagte, er war ein Hüßling von jungen Jahren. Er ernüßte sich seiner leidenschaftlichen Stiefmutter nur, weil er bei einer anderen, jüngeren, lustigeren Dame des athenischen Hofes mehr Glück erhascht. Und diese Phädra, die ihr berühmtes Liebesgeständnis, das bei Euripides noch brennender ist als bei Racine, herkammet, sie gehört der Sage nach nicht ohne Grund zur Außerwandschaft der Reden. Gleich, wenn sie glaubt, daß Theseus, der Gatte, der nebenbei bemerkt, zwar ein Held, aber auch ein sehr loser Vogel ist, des Todes abging, will sie sich ziellos dem Abenteuer hingeben. Es herrschte da ein Mißverhältnis von einer kuriosen Familientragödie, die sich in der hellenischen Hauptstadt abspielte. Es ist eigentlich ein toller Naturalismus, antik verbrannt, mit der Grobmäuligkeit des Mythos aufgefaßt. Und wenn zum Schluß alle beteiligten Liebhaber und Liebhaberinnen entseelt am Boden liegen, dann haben die olympischen Götter tüchtig mit der Schwäche des Menschenberzens aufgeräumt.

Max Hochdorf.

Einen helleren Abend veranstaltete am Freitag im Hammoniumsaal in der Stepliger Straße Hans Gehrtle, ein der Deffentlichkeit noch unbekannter junger Regisseur. Mit geschulter Sprache und anerkanntem Geschick trug er Gedächtnis und humoristische Skizzen von B. v. Münchhausen, Ludwig Fulda, K. Heidmann, Friß Meurer, Waldemar Bonsels u. a. vor, die er nach dem Wort Busche: „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“, ausgewählt hatte. Es wäre nur noch zu wünschen, daß er auch der Klangfarbe der Worte noch ein wenig mehr gerecht würde. Der zweite Teil des Abends „Allerlei Kurzerbunt“ hätte besser weitere Regitationen bringen sollen. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß Hans Gehrtle noch einmal ein beliebter Varietékünstler wird.

Der Abend fand zugunsten der Abteilung Moabit der Sozialistischen Arbeiterjugend statt. Der Regisseur, ein Freund der Arbeiterjugend, wäre sicher bereit, seine Kunst auch sonst in den Dienst der Arbeiterjugendbewegung und der Partei zu stellen, gemeinsam mit seiner Frau, die wieder zur Laute singt. Darüber hinaus aber ist es Pflicht, eine noch größere Deffentlichkeit auf den jungen Regisseur Hans Gehrtle aufmerksam zu machen.

Ufenerbedel Kunst. Das Reichsbauwesen ist jetzt nach der Auflösung des Reichsministeriums der Justiz in die Reichsministerien des Innern und der Finanzen unterstellt worden. Man scheint also die mit dem Reichsbauwesen zusammenhängenden Fragen, die zum Teil eminent künstlerischer Natur sind, somit und ferner nach fiskalischen Gesichtspunkten behandeln zu wollen. Und das in einer Zeit, wo eine frisch aufstrebende deutsche Baukunst nach praktischer Betätigung und Pflege verlangt,

Spionageverdacht?

Zur erneuten Verhaftung Labourel's.

Ein kurzes W.B.-Telegramm aus Elbing, das wir in unserer Sonnabend-Abendausgabe veröffentlichten, meldet die erneute Verhaftung des Berichterstatters vom Pariser „Intransigant“, Georges Labourel, „unter dem Verdacht der Spionage“.

Wir haben für die Person des Herrn Labourel nicht das geringste übrig, ebensowenig auch für das Blatt, das er vertritt. Auch sind wir der Meinung, daß er keine Bestrafung durch das Elbinger Gericht wegen bewußten Passiergegens reichlich verdient hat, denn es geht nicht an, daß Franzosen das „Voch im Westen“ dazu benutzen, um ohne Paß nach Deutschland zu reisen, während deutsche Reichsangehörige ein Einreisevisum nach Frankreich nur unter großen Schwierigkeiten erhalten und sich, wie Hüllein, den strengsten Verfolgungen aussetzen, wenn sie „schwarz“ über die Grenze gelangen und erwidert werden. Aber die erneute Verhaftung Labourel's erscheint uns als ein schwerer Mißgriff einer örtlichen Behörde. Man muß bedenken, daß Labourel nach dreiwöchiger Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden war. Hätte er sich der Spionage schuldig gemacht, dann wäre er wohl, anstatt freiwillig nach Elbing zur Gerichtsverhandlung zu fahren, schleunigst wieder nach Paris zurückgereist. Außerdem hätte man in den drei Wochen der Untersuchung schon Gelegenheit gehabt, Verdachtsmomente wegen „Spionage“ zu entdecken. Das ist nicht der Fall gewesen. Man muß also annehmen, daß dieser Verdacht auf seine eigene Befundung vor Gericht zurückzuführen ist, daß er von seinem Blatte beauftragt worden war, die Wirkungen der Ruhrbesetzung in Deutschland zu studieren. Das kann aber rechtlich und politisch unmöglich unter dem Begriff der Spionage fallen, sonst würden sich nicht nur alle übrigen französischen Journalisten in Berlin, sondern auch alle deutschen Journalisten in Paris einer solchen „Spionage“ schuldig machen.

Wenn also keine anderen „Verdachts“momente gegen den Labourel vorliegen, was wir nach der ganzen Sachlage nicht annehmen können, so erwarten wir, daß das auswärtige Amt schleunigst gegen diesen Mißgriff der Elbinger Behörden einschreiten wird, der ein typischer Fall von Ruhrkriegspsychose zu sein scheint. Pflicht der deutschen Journalistenorganisationen ist es, ebenfalls gegen ein System Front zu machen, das sehr bald zum Führen würde, alle Auslands-korrespondenten hängen und drücken als „Spione“ zu betrachten und ihre Tätigkeit völlig zu unterbinden.

Die Berichterstattung des Wolff-Bureaus.

Beschwerden des Auslandes.

Die Pflicht, deutsche Interessen in der Offenheit des Auslandes zu vertreten, hat heute das sogenannte halbamtliche Telegraphenbureau, das Wolff-Bureau. Da Deutschland eine Republik ist und das Wolffsche Telegraphenbureau von dieser Republik finanziell stark unterstützt wird, sollte seine erste Pflicht sein, auch im Sinne der Republik zu wirken. Daran wird aber nicht im geringsten gedacht. Wir haben schon oft Beschwerde darüber geführt, daß das Wolffsche Telegraphenbureau wichtige, die Öffentlichkeit interessierende Vorkommnisse entweder gar nicht oder höchst einseitig mitgeteilt hat. Heute muß z. B. wieder festgestellt werden, daß von den am letzten Sonntag in Schaumburg-Lippe stattgefundenen Gemeinderatswahlen das halbamtliche Telegraphenbureau keine Mitteilung gemacht hat, während das gleiche Bureau überreicht, wenn volksparteiliche oder deutsch-nationale Wahlhilfe zu vergleichen sind.

Wie das Wolffsche Telegraphenbureau über das Verbot der deutschvölkischen Freiheitspartei und die anderen Maßnahmen der preussischen Regierung gegenüber dieser Partei dem Auslande Mitteilung gemacht hat, zeigt ein Brief des Züricher „Volkrecht“. Unser Bruderblatt beklagt sich darüber, daß das Wolff-Bureau

und in einem Bande, zu dessen Behördenapparat ein Reichskunstwart gehört, gibt es denn an den entscheidenden Regierungsstellen und im Reichsparlament nicht eine einzige Persönlichkeit, die diese Fragen so ernst nimmt, wie sie es verdienen?

In der Papageienschule. Es gibt eine ganze Anzahl von Schulen, deren Beruf darin besteht, Papageien das Sprechen zu lehren. In eine solche Papageienschule führt uns die Schilderung eines englischen Blattes. Der Unterricht der gescheiterten Sprechünstler erfordert sehr viel Geduld und Geschicklichkeit. Jeder Vogel hat seinen eigenen Käfig, der mit einem Tuch bedeckt ist, das aber ziemlich dünn ist und daher dem Papagei genügend Licht zuführt, ihn nur an der zerkauenden Beobachtung der Außenwelt verhindert. Solche Käfige stehen in größerer Anzahl in dem Unterrichtszimmer herum, und in der Mitte des Raumes steht der Papageienlehrer, der laut und deutlich die Worte vorliest, die die Vögel lernen sollen. Die Worte werden einmal in der Minute wiederholt. Manchmal muß der Lehrer mehrere Stunden lang unaufhörlich diese Worte aussprechen, bevor einer der Schüler irgend etwas anderes tut, als mitstimmig zu schreien. Aber schließlich fällt die Mühe des Unterrichtenden auf fruchtbaren Boden; einer der Schüler ist gelehriger als die anderen und beginnt die Worte nachzumurmeln. Wenn ein Vogel so weit gebracht ist, daß er die Worte ohne jeden Fehler sprechen kann, dann hat der Lehrer gewonnenes Spiel, denn der abgerichtete Papagei befehrt nun alle andere Teilnehmer am Unterricht; man braucht ihn bloß mit seinen Genossen allein zu lassen, und er wird ihnen die Worte so oft vorsagen, bis sie nach Verlauf eines Tages alle ihr Besten können. Ein weiterer Teil des Unterrichts besteht darin, den Papageien noch beizubringen, wann sie bestimmte Worte sprechen sollen. Man will z. B. den Vogel dahin abrichten, daß er die lebenswürdige Aufforderung: „Komm und küsse mich!“ an jedes Mädchen richtet, das an seinen Käfig herantritt. Es werden dann die Tücher von den Käfigen von einer Anzahl junger Damen abgenommen. Diese sind die ersten Personen, die die Papageien nach einer langen Periode der Dunkelheit sehen, und wenn das öfters wiederholt wird, so verbindet der Papagei die Worte: „Komm und küsse mich!“ mit der Erscheinung eines jungen Mädchens und wiederholt diesen Satz stets, wenn ein solches in seinen Gesichtskreis tritt.

Volkshäuser, Theater am Bülowplatz. Infolge Mänderung des Spielplanes gelangt Sonntag, den 15., nachmittags 7½ Uhr, nicht „Eine Überführung“ und „Der Vielgeheirte“, sondern „Was dem, der lügt“ zur Aufführung.

Am Festung-Theater ist die Uraufführung von Shakespeares Komödie „Wie es Euch gefällt“ mit Rücksicht auf die Premierer anderer Bühnen am Dienstag, den 24., verlegt.

Gesellschaft hält heute abend 7½ Uhr im Veltelhof Köthener Str. 38, seinen letzten Vortrag: „Aus dem Land der Liebe“, Dichtungen von Herwegh zu Herzen.

Bühnenchronik. Dem Renaissance-Theater ist es gelungen, nach Emanuel Richter nunmehr auch Carl Hoyer für Berlin wiederzugewinnen. Der Künstler wird noch in dieser Spielzeit in „Götter und Götzen“ den „Goblet“ spielen.

Ueber „Bildungsreisen in Sowjetrußland“ spricht Arthur G. Wittlicher am 17., abends 8 Uhr, in der Buchhandlung J. R. Speth, Königsr. 52.

ins Ausland durchaus tendenziös und einseitig berichtet“, keinen „mordspatriotischen und nationalistischen Quark“ vergißt und alles, „was die Monarchisten kompromittieren könnte“ unterschlägt. „Von der Rede Severings und den ihr vorausgehenden neuesten Enthüllungen über das Treiben der monarchistischen Staatsstreicher hätte das Ausland kein Wort erfahren, wenn es lediglich auf die Nachrichten des Wolff-Bureaus angewiesen wäre, und das trifft ja für viele Blätter im Ausland zu. Wolff brachte darüber bis zur Stunde (26. März) in seinem Nachrichtenendienst — die Rede wurde am 23. März im Landtag gehalten (D. Red.) — kein Sterbenswortchen. Wenn aber Hindenburg Geburtstag hat oder eine Parade abnimmt, oder wenn vom Helden in Amerongen etwas Neues berichtet werden kann, das die monarchistischen Gefühle stärken soll, dann ist Wolff sicher prompt zur Stelle...“ Zum Schluß heißt es in dem Schreiben der Redaktion des „Volkrecht“: „Was die Bearbeitung der öffentlichen Meinung des Auslandes für einen Staat zu bedeuten hat, das hätten die Deutschen doch wahrlich im Weltkrieg lernen können. Dennoch scheint es so, als ob bei den Deutschen Hoffen und Malz verloren sei und daß sie den Geheimrat nun einmal auch in der Presse nicht entbehren können.“

Die Beschwerden der republikanischen Presse über die Tätigkeit des Wolff-Bureaus datieren seit November 1918, ohne daß bisher irgendwelche Abhilfe geschaffen worden wäre.

Verfehlte Hoffnungen.

Das Verfahren gegen die Deutschvölkischen.

Die Herren Wulle, Henning und Graefe von der ehemaligen deutschvölkischen Freiheitspartei haben bekanntlich im Reichstag den Antrag eingebracht, der Reichstag solle beschließen, die vom Berliner Polizeipräsidium verfügten Maßnahmen gegen das Zentralbureau der aufgehörten Partei sofort aufzuheben. Dazu bemerkt das deutschvölkische „Deutsche Tageblatt“, dessen Leiter, Herr Stelter, in der deutschvölkischen Freiheitspartei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte:

„Man wird sich merken müssen, wer von den übrigen Parteien diesem Antrag seine Unterstützung angeheihen lassen wird!“

In der gestrigen Sitzung des Reichstags haben sämtliche Parteien die Forderung der Deutschvölkischen, ihren Antrag am Montag zu beraten, abgelehnt. Die Deutschvölkischen stehen also allein auf weiter Flur. Und das sollten sie sich wirklich merken. Es könnte sie vor weiteren Torheiten schützen.

Zensurskandal.

Das Pressegesetz von 1851.

Das deutsche Friedenskartell entwarf im Anschluß an die letzten Regierungserklärungen über den Ruhrkonflikt ein Plakat, das an den Berliner Anschlagläufen angeklebt werden sollte. In ihm werden die Erklärungen des Außenministers von Rosenberg vom 27. März und des Reichskanzlers bei der Trauerfeier für die Effener Opfer über die deutsche Verhandlungsbereitschaft begrüßt. Wörtlich heißt es dann:

„Wir fordern aber, daß die deutsche Regierung daraus die Folgerung zieht und unermüdet eine Rote an die Gesamtheit der Alliierten richtet, worin die von ihr selbst bezeichneten Unterhandlungsgrundlagen schriftlich niedergelegt und den Alliierten bedeutet wird, daß die deutsche Regierung bereit ist, in sofortige Aussprache darüber einzutreten.“

Der Kommissar für das städtische Anschlagwesen in Berlin hat die Plakatierung dieser Kundgebung verboten. Er stützt sich, wie schon vor einigen Wochen beim Verbot eines anderen Plakates, auf das Pressegesetz von 1851, das öffentliche Anschläge nur für bestimmte, u. a. auch gewerbliche Zwecke, gestattet. Auch dann, als der Vertreter des Friedenskartells sich bereit erklärte, das Plakat in ein „Angebot von Flugblättern“ gleichen Wortlauts, also in eine gewerbliche Anzeige umzuwandeln, wurde das Verbot ausrechterhalten. Die Praxis des Kommissars für das städtische Anschlagwesen im „roten“ Berlin wächst sich allmählich zu einem Skandal aus, da bis in die jüngste Zeit hinein andere Plakate, die den Gesetzesbestimmungen von 1851 ebensowenig entsprachen, an den Berliner Anschlagläufen zu finden waren. Sie unterschieden sich von denen des Friedenskartells nur in einem, allerdings entscheidenden Punkte, nämlich in der — Tendenz!

Vereinheitlichung Thüringens.

Weimar, 13. April. Zwei größere Gesetzesvorlagen auf dem Gebiete der Rechtspflege, die nächst der Kreiseinteilung auf dem Wege zur Verwirklichung Vereinheitlichung des Bundes Thüringen einen wichtigen Punkt bilden werden, sollen in Kürze den Landtag von Thüringen beschäftigen. Der eine Gesetzesentwurf über die Sitze und Bezirke der ordentlichen Gerichte im Lande Thüringen bezweckt, durch eine den Verkehrs- und Verhältnisseverhältnissen Rechnung tragende Abgrenzung der Gerichtsbezirke die Grundlage zu schaffen für eine gezielte einheitliche Weiterentwicklung der Rechtspflege in Thüringen. Mehr als hundert einzelne Landesteile und -teilen lagen im buntschwarzen Gewirr der früheren thüringischen Kleinstaatlein in- und durcheinander, ließen keine in sich geschlossenen Gerichtsbezirke zu und verursachten durch die außerordentliche Zerissenheit der Gerichtsbezirke eine erhebliche Erschwerung der Rechtspflege. Dementsprechend werden in den Bezirken vieler Gerichte einschneidende Veränderungen eintreten. Sehr viele Gemeinden, die als Inseln eines fremden Bezirks in einem Amtsgerichtsbezirk lagen, werden dem sie umschließenden Bezirk einverleibt, andere Gemeinden werden einem anderen, günstiger gelegenen Amtsgericht zugewiesen werden. Mehrere kleine Amtsgerichte sollen zwar formell aufgehoben werden. Sie werden jedoch als Abteilung eines benachbarten größeren Amtsgerichts weiter bestehen bleiben, damit den Gerichtseingesessenen Gelegenheit bleibt, ihre Rechtsangelegenheiten fast im bisherigen Umfang am gewohnten Gerichtssitz zu erledigen. Die Zahl der Landgerichte bleibt unverändert. Als Sitze der Landgerichte sind die Orte Altenburg, Eisenach, Gerath, Gotha, Reiningen, Rudolstadt und Weimar beibehalten worden. Gegenüber dem bisherigen Umfang müssen jedoch die Bezirke dieser Gerichte vor allem mit Rücksicht auf den bequemeren Verkehr und die damit für das Land und die Parteien verbundene Ersparnis an Kosten Veränderungen erfahren, die sich nach dem Fortfall der früheren trennenden Landesgrenzen auch aus anderen Gründen als notwendig und zweckmäßig erweisen. Die Neuordnung der Gerichtsbezirke macht eine Änderung und Vereinheitlichung der Organisation der bisherigen Gerichte notwendig.

Schutz gegen Entlassungswillkür.

Verbesserung des Betriebsrätegesetzes.

Das Betriebsrätegesetz hat den willkürlichen Entlassungen von Arbeitern und Angestellten einen Riegel vorgeschoben. Die Unternehmer können nicht mehr, wie früher, Arbeiter auf die Straße setzen, einzig aus dem Grunde, weil diese — und es waren meist die tüchtigsten Kräfte — ihre Rechte und die ihrer Kollegen verteidigten. Der § 87 des Betriebsrätegesetzes bestimmt u. a., daß der Arbeitgeber, falls die Entlassung als zu Unrecht erkannt wird, zur Entschädigung verpflichtet ist, wenn er die Wiedereinstellung verweigert. Diese Entschädigungspflicht wird nach der Anzahl der Jahre bemessen, die der Entlassene beschäftigt war, sowie nach der wirtschaftlichen Lage des Arbeitnehmers und der Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers und darf für jedes Jahr bis zu einem Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes, jedoch nicht über sechs Zwölftel betragen.

Gestützt auf die Geldentwertung und durch Verschleppung des Verfahrens wie der Hinauszögerung der Zahlung der Entschädigung, haben es die Unternehmer verstanden, den Sinn dieser Schutzbestimmungen völlig auszuhöhlen. Im Einverständnis mit der Reichsregierung ist nunmehr eine Änderung des § 87 ausgearbeitet worden, für die bereits eine feste Reichstagsmehrheit vorhanden ist, die folgenden Wortlaut hat:

1. Im Absatz 2 ist zwischen Satz 2 und 3 folgender Satz einzufügen: „Die einzelnen Bestandteile des Jahresarbeitsverdienstes sind mit einem Betrag in Ansatz zu bringen, der der zur Zeit der Entschädigung maßgebenden Lohn- oder Gehaltshöhe der Berufsgruppe entspricht.“

2. Als Absatz 3 ist anzufügen: „Kommt der Arbeitgeber mit der Zahlung der Entschädigung in Verzug, so hat er dem Arbeitnehmer auch den durch die Geldentwertung entstehenden Schaden zu ersetzen.“

Damit wird es künftig den Unternehmern unmöglich gemacht, die willkürlich Entlassenen um den im Gesetz festgelegten Entschädigungsanspruch zu bringen.

Der Herr Aufsichtsrat.

In den Beratungen des Steuerausschusses des Reichstags hatte, wie wir feinerzeit berichtet haben, der demokratische Abgeordnete Dr. Fischer-Köln den Antrag gestellt, den Gesellschaftsstempel bei Fusionen nicht nach dem Kurswert, sondern nach dem weit niedrigeren gemeinen Wert zu bemessen. Würde dem Antrage nicht stattgegeben, so seien im Gange befindliche Fusionsbestrebungen gefährdet, und es erfolge statt der Fusion die Bildung einer Interessengemeinschaft. Infolge des Widerstandes der Regierung und infolge der instruktiven Vorarbeit aller anderen bürgerlichen Mitglieder des Steuerausschusses blieb dieser Vorstoß erfolglos. Die kurze Zeit danach erfolgte Veröffentlichung über die Bildung einer Interessengemeinschaft zwischen der Deutschen Petroleum A.-G. und den Rütgerswerken A.-G. schaffte Klarheit, welches Unternehmen Dr. Fischer mit seinem besonderen Hinweis gemeint hat. Dabei wurde auch Klarheit darüber geschaffen, um welche Steuerbeträge es sich bei Annahme des Antrages gehandelt hätte. Nach Angaben im „Berliner Börsen-Kurier“ (Nr. 100) hätte nach geltendem Recht die Abgabe der sich fusionierenden Gesellschaften an das Reich nach den Kurswerten vom 7. Februar 8,1 Milliarden betragen. Inzwischen ist die Angelegenheit in ein helles Licht gerückt worden. Nach dem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 270) über die Generalversammlung der Rütgerswerke wurde bei den Wahlen zum Aufsichtsrat als Ersatz für den bisherigen Vertreter der Schoaffhausengruppe Dr. Hermann Fischer-Köln gewählt.

Herr Dr. Fischer-Köln ist daher jetzt 39stages Aufsichtsratsmitglied.

Beisehung in Essen.

Essen, 14. April. (W.B.) Unter großer Beteiligung von Kruppischen Werksangehörigen, Mitgliedern des Direktoriums, Vertretern der Stadtverwaltung, der Stadtverordneten und der Bürgerschaft Essens wurde heute nachmittag das 14. Opfer des Osterfestes abends zur letzten Ruhe getragen. Bei den übrigen Verletzten liegt Lebensgefahr nicht mehr vor.

Duisburg, 14. April. (W.B.) Beim Stellvertreter des Oberbürgermeisters erschienen heute vormittag zwei belgische Kriminalbeamte mit der Aufforderung, die Kontribution von 75 Millionen Mark zu zahlen. Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Beigeordneter Kind, erklärte, infolge des Beschlusses der Stadiverordnetenversammlung nicht in der Lage zu sein, den Betrag anzuzahlen. Darauf wurde er für verhaftet erklärt und abgeführt.

Sturmsonntag in Wien?

Die Hakenkreuzertruppe, die vor zwei Wochen in der Umgebung Wiens eine kleine Beobachtungsabteilung der Arbeiterordner mit scharfen Schüssen angriff und ihren Führer nach „Befangennahme“ niederknuppelte, hat für den heutigen Sonntag eine neue „Felddienstübung“ zugesagt. Da die „Arbeiterzeitung“ nach jenen Vorfällen angekündigt hatte, daß eine Wiederholung nicht gebildet werden würde, haben die Faschisten Marschbefehl, unter allen Umständen ihr Unternehmen bewaffnet auszuführen. Es kann also zu schweren Zusammenstößen kommen.

Der Landesoberhauptmann von Niederösterreich — ein Christlich-sozialer — hat die Weisung an die zuständige Verwaltungsbehörde, die Bezirkshauptmannschaft Hiebing-land, erteilt, die gescheitridrige Uebung der Hakenkreuzler zu verhindern. Gegen den Gendarmerie-Oberinspektor Bechinie, der einem Zeitungsmann gesagt haben soll, seine Gendarmen würden, anders als die Wiener Polizei, die Arbeiterordner schon niedermachen und er würde sich freuen, wenn die Hakenkreuzer ihre Gegner ordentlich verprügeln, ist eine Untersuchung eingeleitet.

Die Deutschenfrage in Polen.

Liquidation der Vermögen noch in diesem Jahr.

Warschau, 14. April. (W.B.) Während der Anwesenheit des Ministerpräsidenten in Polen fand nach einer Meldung der polnischen Telegraphen-Agentur eine längere Konferenz mit dem Präsidenten des Hauptliquidationsamtes sowie mit dem Wojewoden in der Angelegenheit der Liquidation der deutschen Vermögen in den westlichen Wojewodschaften statt. Auf der Konferenz wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, deren Ziel die endgültige Liquidation der deutschen Vermögen innerhalb dieses Jahres bildet. Der Ministerpräsident hatte beschlossen, bei der Liquidation auch die zwangsweise Liquidation anzuwenden, sowie das System der Uebernahme des betreffenden Vermögens durch den Staat, ohne jedoch die bisherige Methode des freiwilligen Uebernehmens auszuschießen. Auf die ganze Aktion werden die Wojewoden einen entscheidenden Einfluß haben. Das Finanzministerium wird dem Liquidationsamt zu Beginn der Aktion einen Kredit von 10 Milliarden gewähren, der im Bedarfsfalle erheblich erhöht werden kann. Außerdem wird die Regierung der Landestreditgesellschaft in Polen die erforderlichen langfristigen Kredite zu den Vorkriegsbedingungen dieser Stelle gewähren.

Geisler legt sein Mandat nicht nieder. Reichstagsabgeordneter Geisler, der bekanntlich aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden ist, hat jetzt die Aufforderung des Wahlkreisvorstandes 4 dieser Partei, sein Reichstagsmandat niederzulegen, abschlägig beschieden.

Gewerkschaftsbewegung

Rüstet zur Maifeier!

Vor vier Jahren hielten eingetragene Optimisten den eigentlichen Zweck der Demonstration am 1. Mai durch Arbeitsruhe erfüllt, und meinten, die Maifeier sei überflüssig geworden. Sie würde ihrem Sinne nach aber auch dann noch längst nicht überflüssig sein, wenn der Achtstundentag inzwischen aus dem Stadium der Verordnung herausgetreten und dauerndes Rechtsgut geworden wäre. Denn der Verlauf der Dinge zeigt uns, daß selbst dann, wenn man die Maifeierfrage auf eine Frage der reinen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit beschränken wollte, die Demonstration am 1. Mai für den Achtstundentag in diesem Jahre notwendiger ist denn je zuvor. Bisher war es ein Ziel, für das wir uns einsetzten. Jetzt aber will man uns den nach Jahrzehnten mühseliger Vorarbeit und unter den ungeheuren Opfern der Kriegs- und Nachkriegszeit errungenen Achtstundentag wieder streitig machen. Dagegen müssen wir uns mit aller Macht und Kraft zur Wehr setzen! Wollen wir die Kulturstapfe des Achtstundentages behaupten oder aber uns auf lange Zeit hinaus wieder zurückwerfen lassen? Das ist die Frage, um die es sich dreht.

Die zeitlich, und zwar einstweilen bis Ende Oktober dieses Jahres beschränkte Geltungsdauer der Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 und die Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der wirtschaftlichen Demobilisierung vom 18. März 1919 sollen durch Arbeitszeitgesetze abgelöst werden.

Der Sturmhauf des Unternehmertums und seines ganzen Anhangs von Interessenten und mehr oder minder berufenen Sachverständigen gegen den Achtstundentag kam bei der Vorbereitung der Entwürfe zu diesen Gesetzen im Vorläufigen Reichswirtschaftsrat nur allzu deutlich zum Ausdruck und vorläufigen Geltung. Die Gewerkschaften begegneten den Einwänden gegen „den schematischen Achtstundentag“ mit der Bereiterklärung, dauernd unerlässliche Abweichungen in den Tarifverträgen zu regeln, in denen auch die Art der Regelung gelegentlich notwendiger Ausnahmen festgelegt werden kann. Allein die Unternehmer wollten das ihnen besonders in dieser Frage höchst unbequeme Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer über die Ausnahmen vom Achtstundentag nicht anerkennen. Sie möchten am liebsten den Achtstundentag nur als Ausnahme gelten lassen. Ihre Einwände gegen den „schematischen“ Achtstundentag richteten sich gegen den Achtstundentag überhaupt. Die Anwälte der Unternehmer sprechen dies heute ganz unverblümt aus. Man fühlt sich wieder stark genug, um uns die Lohn- und Arbeitsbedingungen wie ehemals einseitig zu diktieren und will uns in erster Linie für allemal durch Gesetz zwingen, länger als acht Stunden zu arbeiten.

Ein Unternehmerricht sucht schon jetzt einen Widerspruch zu konstruieren zwischen der Befehung des Ruhrreviers und unseren Kundgebungen am 1. Mai für die Vereinigung der Proletarier aller Länder und für die Völkerverbrüderung, indem es uns unterstellt, wir feierten diese Ziele als tatsächliche Erfolge. Dabei drängt uns gerade auch die Befehung des Ruhrreviers dazu, indem sie uns mit aller brutalen Deutlichkeit zeigt, wie sehr weit wir von der Verwirklichung der sozialistischen Ideen und Forderungen noch entfernt sind, am kommenden 1. Mai besonders eindringlich für diese Ideen und Forderungen zu demonstrieren.

Die Maifeier der organisierten Arbeitnehmerschaft darf gegenwärtig zumal keine Formsache sein. Sie muß uns wieder daran erinnern, wie viele Arbeiter und Arbeiterinnen unseren Organisationen noch fern stehen, wie viele der Gedankenwelt des Sozialismus noch verständnislos gegenüberstehen, wie viele noch immer die bürgerliche Presse halten, wie notwendig es immer noch ist, alles daranzusetzen, um zur Verfechtung des Achtstundentages als der Grundlage zur Verwirklichung unserer Kulturziele alle Kräfte der Arbeitnehmer mobil zu machen.

Streik in den Glätreinigungsinstituten.

Die Arbeitnehmer dieser Branche nahmen in einer Vollversammlung Stellung zu dem Angebot der Arbeitgeber, die für den Monat April 45 000 M. zahlen wollten. Die Löhne für März betragen pro Woche 39 500 M. Gefordert wurde für April ein Zuschlag von 50 Proz. Die Arbeitgeber lehnten jede weitere Erhöhung der Lohnsätze ab. Die Arbeitnehmer riefen deshalb den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin an, worauf am 7. April ein Schlichtspruch gefällt wurde, der eine Zulage zu den bestehenden Löhnen von 25 Proz. vorsieht, so daß der Wochenlohn 49 375 M. betragen würde.

Da die Arbeitgeber es nicht für notwendig hielten, beim Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zur Verhandlung zu erscheinen, riefen die Arbeitnehmer zur endgültigen Entscheidung den Demobil-

machungskommissar an, welcher den Parteien einen Vergleichsvorschlag mit 47 500 M. unterbreitete. Da auch dieser Vergleichsvorschlag den Arbeitern nicht die Möglichkeit bietet, ihren dringenden Verpflichtungen gerecht zu werden, beschloßen die Arbeitnehmer einmütig, die Arbeit am 14. April 1923 einzustellen.

Wir bitten alle arbeiterfreundlichen Blätter davon Kenntnis zu nehmen. Hoch die Solidarität! Jeder Arbeiter aus der Glätreinigungsbranche, der während des Streiks arbeitet, muß einen Ausweis haben, versehen mit Unterschrift und Stempel der Streikleitung, aus dem hervorgeht, daß die Firma den Lohn, der durch Schlichtspruch festgelegt ist, bewilligt hat.

Deutscher Verkehrsband, Bezirksverw. Groß-Berlin. Sektion II.

Unterkommissionen der Berliner Gewerkschaftskommission

Mit der Annahme des neuen Reglements für Unterkommissionen durch die Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission am 28. Februar d. J. beginnt ein neuer Abschnitt im gewerkschaftlichen Leben der Außenbezirke der Stadt Berlin. Das neue Reglement unterscheidet sich sehr wesentlich von dem früheren und stellt die nun zu bildenden Unterkommissionen auf eine ganz andere Grundlage. Der alte traditionelle Charakter der früher noch selbständigen Gewerkschaftslokale haftete bis in die neueste Zeit hinein fast den meisten bisherigen Unterkommissionen noch an. Man versuchte durch die Bildung der Einheitsgemeinde Groß-Berlin und seiner 20 Verwaltungsbezirke den Zeitverhältnissen dadurch Rechnung zu tragen, indem mehrere in einem solchen Verwaltungsbezirk bestehende Unterkommissionen sich zu einer zusammenfaßten. Doch anderseits dies an dem tatsächlichen Zustand nichts. Der Wesensunterschied liegt heute darin, daß die Unterkommissionen bei dem bisherigen Zustand der Gewerkschaftskommission nur angeschlossen waren, also eine gewisse Selbstständigkeit besaßen, während sie heute von ihr gebildet und dadurch in ein festes Verhältnis zu ihr gebracht werden. Dies bedeutet eine strengere Zentralisation mit Dezentralisation.

Als man sich in den Kreisen der Gewerkschaftskommission mit diesen Fragen beschäftigte, war zuerst die Notwendigkeit des Bestehens der Unterkommissionen überhaupt zu verneinen. Zuletzt aber überwog der Gedanke, daß die Gewerkschaftskommission zu Bewältigung ihrer Aufgaben, soweit sie auf kommunalpolitischen Gebieten liegen und mit dem Aufgabenkreis der Gewerkschaften in engem Zusammenhang stehen, Organe in den einzelnen Verwaltungsbezirken haben müsse, deren sie sich zu ihrer Unterstützung bedient. Man entschied sich, Unterkommissionen in den Verwaltungsbezirken VII bis XX zu bilden.

Der Aufgabenkreis und die Kompetenzen der Unterkommissionen sind in dem neuen Reglement scharf umgrenzt. Diese Mitarbeiter bezieht sich vornehmlich auf die Gebiete der Erwerbslosenfürsorge und der Arbeitsvermittlung, Bildungswesen, Jugendpflege und Jugendberziehung, Wohlfahrts-, Wohnungs- und Siedlungswesen, auf die Vorbereitung der Bahnen zu den sozialpolitischen Körperlichkeiten sowie der Agitation und Aufklärung der Gewerkschaftsmitglieder. Ihre Zusammenfassung erfolgt derart, daß jede Organisation in jedem Bezirk Anspruch auf mindestens einen Vertreter hat. Bei einer tausend überliegenden Mitgliederzahl entsfällt ein Vertreter für jede weiteren 1000 Mitglieder. Die Unterkommission wählt aus ihrer Mitte zur Erledigung der laufenden Arbeiten einen engeren Ausschuß (Arbeitsausschuß) mit einem Obmann an der Spitze. Dieser hat Sitz und Stimme in der Plenarversammlung der Gewerkschaftskommission. Mit den von der freigewerkschaftlichen Jugendzentrale gebildeten Jugendgruppen in den Bezirken haben die Unterkommissionen enge Fühlung aufrechtzuhalten. Die Mitarbeit und Vertretung des Ortslokals des A. V. Bundes ergibt sich aus dem mit der Gewerkschaftskommission abgeschlossenen Kartellvertrag.

Mit der Bildung der Unterkommission wurde im Laufe der letzten Woche begonnen. In allen Versammlungen referierte Siegle als Vertreter der Gewerkschaftskommission über die Aufgaben der Unterkommissionen. Nach dem Verlauf, den die bisherigen Versammlungen nahmen, ist zu hoffen, daß die zukünftigen Unterkommissionen der Gewerkschaftskommission in den Bezirken leistungsfähige Arbeit im Interesse der Gewerkschaften leisten werden.

Der Andrang der Lehrlinge zur Metallindustrie.

Trotz aller Warnungen muß immer wieder festgestellt werden, daß Lehrlinge unterzeichnet werden, die den Eltern überwiegend nur Pflichten und den Lehrmeistern alle Rechte vorbehalten. Da die Betriebe des Mechaniker-, Werkzeugmacher-, Rotorschleifer- und Elektromonteurberufes überlaufen werden, nehmen die Betriebsinhaber die günstige Gelegenheit wahr, um billige Arbeitskräfte jahrelang zum Ausbilden zu verpflichten, ohne die Gewähr einer guten Berufsbildung als Gegenleistung zu geben. Auf die Ausbildungsmöglichkeiten des Betriebes haben die Eltern besonders zu achten, entweder durch eingehende Erkundigungen bei den Betriebsräten oder durch Anfrage im Jugendsekretariat des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der Lindenstr. 83/85. An dieser Stelle erhalten die Nachfragenden auch zugleich Auskunft über die Lehrvertragsbedingungen, wie Entschädigungslöhne, Ferien, Arbeitszeit usw.

Man achte besonders in der Probezeit darauf, daß die Lehrlinge Arbeiten bekommen, bei denen ihre Eignung zum Beruf festgestellt werden kann; wird dies vernachlässigt, so stellen Krupel-

lose Lehrherren dies gewöhnlich erst bei Ablauf des Vertrages fest, wo in vielen Fällen zur rückstandslosen Entlassung der angeblich „Ausgelernten“ geschritten wird. Die Probezeit ist für die Berufsanfänger gleich einem großen Sieb, in dem nur die für den Beruf erdachten bleiben, die unter Ausbietung größter Willensenergie und sachlicher Eignung ein Anpassungsvermögen besitzen. Alle die Jugendlichen, die das Sieb hatten, einen minderwertigen Lehrbetrieb zu fassen, scheiden gewöhnlich nach längerem vorangehender Arbeitslosigkeit aus dem Beruf aus, es sei denn, daß sie vorziehen, sich als „Maschinenarbeiter“ eine neue Position zu erringen. Eltern, denen an der Zukunft ihrer Kinder gelegen ist, mögen dies beachten.

Achtung! Obleute und Branchenleiter im Holzarbeiterverband!

Der Jahresbericht für 1922 liegt gedruckt im Bureau vor. Die Obleute und Branchenleiter werden ersucht, die Berichte abzugeben und in den kommenden Bezirks- und Branchenversammlungen an die Generalversammlungsdelegierten und Kommissionsmitglieder auszugeben. Delegierte und Kommissionsmitglieder erhalten die Jahresberichte nur von den Obleuten.

Die Ortsverwaltung.

Achtung Eisenbahner! Dienstag abend, 6 Uhr, in der „Neuen Philharmonie“ Rappoldstr. 20/21, Sitzung aller im DGB organisierten DGB-Eisenbahner. Reichstagsabgeordneter Genosse Braunig wird sprechen. In Anbetracht der gegenwärtigen Situation bei der Eisenbahn, wo nur die Sozialdemokratie die Interessen der Eisenbahner im Reichstag vertritt, ist es Pflicht eines jeden Vertrauensmannes und Mitgliedes zu erscheinen und die rechte Propaganda zu entfalten. Vertretung und Mitgliedschaft des DGB legitimiert. Der geschäftsführende Ausschuß trifft sich eine Stunde vorher. Der Verkehrs- und Holzarbeiter-Verband am Donnerstag abend, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engländerstr. 24, Versammlung der Generalversammlungsdelegierten und Verwaltungsmitglieder. Der Verkehrs- und Holzarbeiter-Verband am Freitag abend, 6 Uhr, findet bei Holz- und Bedr. 17 (Kleiner Saal), eine Zusammenkunft aller auf dem Boden der Ankerbühnen stehenden Schuhmacher statt. Genossen und Gewerkschaftsmitglieder, erscheint vollständig und führt Sympathieerzehrung ein. Der Verkehrs- und Holzarbeiter-Verband am Montag, den 18. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, in der Schule Rottmeierstraße. Erscheinen sämtlicher Genossen unbedingt notwendig. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Gewerkschaftskommission Berlin und Umgebung. Vertreterversammlungen der Unterkommissionen finden in dieser Woche statt: Unterkommission XV Tempelhofer Platz, 6 1/2 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XIX Tempelhofer Platz, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XX Tempelhofer Platz, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XVI Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XVII Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XVIII Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XIX Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XX Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXI Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXII Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXIII Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXIV Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXV Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXVI Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXVII Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXVIII Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXIX Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17; Unterkommission XXX Köpenick, 7 Uhr, bei Holz- und Bedr. 17.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Einträge zu der am 16. Mai im Gewerkschaftshaus, Engländerstr. 24, stattfindenden Generalversammlung sind bis spätestens 11. April bei der Ortsverwaltung in unterm Ostbahnhof, Engländerstr. 24, einzureichen. **Verband der Schneider.** Montag abend, 6 Uhr, Stieppel und Borchertstr. in und außer dem Saale für die Haus- und Industrie, Rappoldstr. 20/21. **Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.** Sektion Revier-Inspektion, technische Wkt. Morgen, Montag, 6 1/2 Uhr, im „Kohlenbaler Hof“, Rappoldstr. 20/21 (roter Saal), Holzvermittlung. Tagesordnung: „Die wirtschaftliche und politische Lage Deutschlands“. Referent: Reichstagsabgeordneter Hans Rühl. Ebstötgen. Betriebsangelegenheiten. Erscheinen aller Kollegen im Pflicht. **Schneidwerkstatt des DGB.** Montag, 7 Uhr abends, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. **Generalverband der Angestellten!** Delegiertenversammlung am Dienstag abend, 7 Uhr, in den Rappoldstr. 20/21, Rappoldstr. 20/21. Tagesordnung: 1. Auswertung über den Bericht der Kommission, 2. Neuwahlen. **Deutscher Holzarbeiterverband.** Bezirksversammlung am Dienstag abend, 7 Uhr, im „Reichenberger Hof“. **Verbandsrat der Gewerkschaften!** Mittwoch abend, 7 1/2 Uhr, im „Bundeshaus“, Revierstr. 7, wichtige Versammlung. Erscheinen dringend notwendig. Delegiertenkarte legitimiert.

Verantwortlich für den redakt. Teil: **Wieland Schiff.** Berlin; für Anzeigen: **Th. Glöde.** Berlin. Verlag: **Verlags-Verlag G. m. b. H.** Berlin. Druck: **Norman-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co.** Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 2 Beilagen.

DUNLOP

CORD

Im Gebrauch die billigste Bereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Bei **Kopfschmerz**
Citrovanille
Moräne, Zahnschmerz, Rheuma

Rasch wirkend
Erbhält. in Apotheken

RUDOLPH HERTZOG

BREITESTRASSE BERLIN C. BRÜDERSTRASSE

Sehr günstige Angebote!

Mengenabgabe vorbehalten!

Musseline Baumw. bedruckt ca. 70/80 cm br., Fantasie- u. Dirndluster M	1750,	3300,	3800	usw.
Perkale u. Zephyre , vorzügl. Qualität ca. 70/80 cm br., f. Sportblusen u. Herrenwäsche, d. Mtr. M	3600,	4500		usw.
Kräuselstoffe (Frottés) Baumwolle ca. 105/120 cm br., einfarbig, gestreift od. kariert, d. Mtr. M	9500,	14000		usw.
Schleierstoffe (Voll-Volles) ca. 100/115 cm breit, bedruckt, reiche Musterausw., d. Mtr. M	7900,	11000		usw.
Schleierstoffe (Voll-Volles) ca. 110/112 cm breit, einfarb., große Farbausw., d. Mtr. M	9500,	11000		usw.
Ganzw. gestr. Damen-Jacken in hübschen Farben das Stück M	35000,	67830,	95000	
Herren-Trikot-Unterbekleidung Baumwolle, makofarbig, Mittelgröße das Stück M	8500			
Touristen-Blusen aus grünem Baumwoll-Trikot etwa 78 84 90 96 102 cm Brustweite	das Stück M	14600	15800	17000
Baumwollene Kinder-Rüschen 1 + 1 gestrickt, in 5 Größen das Stück M	1560			
Damen- und Herrenregenschirme in Halbseide mit seidener Halle M	19500			
Damenregenschirme mit Knopfgreifen , in Halbseide mit seidener Halle M	22500			

Annahme des Eisenbahnetats.

Präsident Lobe eröffnet die Sitzung des Reichstags um 1 1/2 Uhr. Der Geschäftsordnungsausschuss wird beauftragt, auch die Frage zu prüfen, ob bei Schluss- und Verordnungsarbeiten eine Debatte angeschlossen werden darf, wenn gleichzeitig die Beschlüßfähigkeit bezweifelt werden ist, sowie die Frage, was zu geschehen hat, wenn vom Verlesertrat getroffene Vereinbarungen nachher im Plenum von den Parteien durchbrochen werden.

Das Haus legt die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fort.

Reichsverkehrsminister Groener:

Den Eisenbahnern ist Dank und Anerkennung für ihr Verhalten im Ruhrgebiet zuteil geworden; auch der Reichspräsident hat durch seine Rundgebung die moralische Kraft des Personals gesteigert, und wir sind sicher, daß die Eisenbahner bis zum Schluss an dem Geist festhalten werden, von dem sie bisher durchdrungen waren. (Beifall.) Die Vorwürfe, die im einzelnen gegen Eisenbahner erhoben sind, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Die Aussprache im Haushaltsausfluß über die Tarifpolitik wird hoffentlich die gegenseitigen Anschauungen klären und manchen Stein des Anstoßes aus dem Wege räumen. Die Reichsverfassung schreibt uns als Grundgesetz unserer Finanzpolitik die

Deckung der Selbstkosten

vor. Im Rechnungsjahr 1922 war alle Aussicht vorhanden, das Jahr ohne Fehlbeträge abzuschließen. Ein Eisenbahnfinanzgesetz wird sobald als möglich den entscheidenden Körperlichkeiten zugehen; es wird gemeinsam von dem Finanzminister und mir vorgelegt werden. Darin werden manche alljährlich hier besprochenen Probleme gelöst werden. Das ganze Problem unserer Finanz- und Tarifpolitik kulminiert in der Frage, ob die Eisenbahn mit ungeheurem Defizit noch weiter wirtschaften kann! Der Ausschuß des Reichseisenbahnrats hat eine

Ermäßigung der Gütertabelle zurzeit nicht für möglich

erklärt. Die allgemeine Finanzlage darf die Verstärkung des Verkehrsapparates nicht hindern, die dafür notwendigen Aufwendungen müssen gemacht werden. Die Personalpolitik kann in den jetzigen Verhältnissen nicht mit Starrheit gelöst werden. Gerade in der jetzigen Zeit ist es psychologisch geboten, mit Maßnahmen zurückzuhalten, die die opferwillige Hingabe des gesamten Personals schwächen könnten. Die Probleme des

Personalabbaues

sind auch bei der Eisenbahn viel zu kompliziert. Das Zusammenarbeiten der Verwaltung mit den Beiräten der Beamten und Arbeiter ist so gewesen, daß es beiderseits nicht zu Beanstandungen geführt hat; im Gegenteil sind besonders in letzter Zeit durch Aussprache manche Anstände aus der Welt geschafft worden.

Abg. Wulle (Deutschpölit.) bezieht die Tarifpolitik der Eisenbahn als die Ursache der großen Teuerung. Das Reichsverkehrsministerium sei zum Willensvollstrecker der Sozialdemokraten geworden. Das habe sich bei den Großer Vorgängen gezeigt, wo die deutschpölitischen Anhänger aus den Eisenbahnen herausgeholt wurden. Zum Deutschpölitischen Parteitag sei die Stellung auf bezahlter Sonderzüge verweigert worden. Personen, die militärisches Aussehen haben und truppweise kommen, sollen nach einer weiteren Verfügung keine Fahrkarten ausgehändigt werden. Dagegen fahren auf den deutschen Bahnen wagnonweise feindliche Ausländer unter militärischen Führern herum, gegen die der frühere General Groener nicht einschreitet. Will der General Groener diese Politik der Kniefuge vor den sozialistischen Organisationen weiter fortsetzen oder nicht?

Abg. Braunig (Soz.): Die Eisenbahner des besetzten Gebietes haben erklärt, im Abwehrkampf ausstarren zu wollen. Die Regierung soll aber auch, wie die Eisenbahner Konferenz beschlossen hat, positive Maßnahmen zugunsten der Eisenbahner treffen, auf dem Gebiet der Behandlung und der Befolgung und Wahrung der Beamtenrechte. Die Personalpolitik der Verwaltung ist leider nicht einseitig, man kann sie sogar Faktaktur nennen. Nicht aus sachlichen, sondern aus politischen Gründen werden vielfach die Entlassungen vorgenommen. Hier ist eine Nachprüfung dringend geboten. Besonders verfehlt sind die Entlassungen in den Bezirksämtern. Aber auch bei der Entlassung der auf Kündigung angestellten Beamten ist man zu weit gegangen. Gerechtigkeit und Klarheit, Ruhe und Steifigkeit müssen die Grundzüge der Personalpolitik bilden.

Minister Groener: Wir lehnen jede Verantwortung ab für die von Herrn Wulle kritisierten Vorkommnisse. Es hat sich dabei lediglich um polizeiliche Anordnungen gehandelt. Bei der Nachprüfung aller Fälle von Entlassungen und Maßregelungen aus Anlaß des Eisenbahnerstreiks ist mit der allergrößten Mühe verfahren worden. Wenn Verzögerungen eingetreten sind, so liegt die Schuld nicht an uns.

Abg. Schmidt (Dem.) spricht die Zuversicht aus, daß an der Ruhr und am Rhein auch die Beamten in ihrem Abwehrkampf sich nicht von den falschen Rätegebern beeinflussen lassen werden, die zum bewaffneten Kampf auffordern. Der jetzige passive Abwehrkampf sei nicht durch Befehle von oben diktiert, sondern durch das innere vaterländische Gefühl der Beamten und Arbeiter. Bei der Erledigung des Ruhrstreiks müsse die Regierung in erster Linie die restlose Freigabe der verhafteten Beamten fordern.

Minister Groener sagt die wohlwollende Prüfung der Wünsche der Beamten und Arbeiter zu.

Abg. Deermann (Bayer. Rp.) bemängelt die Art, in der an manchen Stellen die Entlassung der überschüssigen Arbeiter vorgenommen worden ist.

Das Ministergehalt wird nunmehr bewilligt, ebenso ohne wesentliche Erörterung alle anderen Etatsartikel mit den dazu vom Ausschuß vorgeschlagenen Entschärfungen.

Nach Erledigung des Eisenbahnetats verläßt sich das Haus. Eingegangen ist ein kleinerer Antrag der Deutschpölitischen Freiheitspartei betr. die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten in Sachen des Berliner Bureau der Abgg. Wulle, v. Graefe und Henning. — Der Antrag ist auch von einer Anzahl Deutschnationaler und von Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes unterzeichnet. Abg. Dr. Quack (D. Rp.) erklärt, daß seine Freunde den Antrag aus politischer Courtoisie unterzeichnet hätten.

Das Haus lehnt es gegen die Stimmen der drei Abgeordneten der Deutschpölitischen Freiheitspartei ab, den Antrag am Montag auf die Tagesordnung zu setzen.

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr. (Platz des Auswärtigen Amts.) Schluß gegen 7 Uhr.

Filmschau.

Die Filme der Woche.

„Die Prinzessin Zuharin“ entlehnt einem Roman von Ludw. Wolff und zeigt von den von Harbou filmisch gestaltet, im Warmorhaus ihre Begabung für die Reinwand. Diese Begabung ist nicht gerade übermäßig, immerhin reicht sie für einige, unter der ungemein laubenden und hübsch denkenden Regie Dr. Johannes Guters lebende Akte. Der Umweg, den die von den Soldaten vertriebene Prinzessin über allerlei Abenteuer in die sichere Hand des Ritters Dr. Proctor macht, wird allerdings mehr durch marianische Klauen, als in regem, dramatischem Akt aufzerrt. Der Verlust, in die Seele der erlittenen ruffischen Missetat hineinzuliegen, diese Parade von Identifikationen, von religiösen Verzerrungen, von heftiger Anbrunn und heiliger Schwärmerei für das ferne Ritterschloß, sind einprägsam und mit gutem Takt gestellt. Immerhin — es bleibt irgendwie kümmerlich, denartiges filmisch zu sehen. In einer Szenenreihe, die die Gründung einer Filmgesellschaft durch die Opferfreudigkeit der vertriebenen Russen schildert — allerdings mehr schüßert, als in den Zug der Ereignisse hineinlomboniert — steht sehr viel Bild und Produktionsgabe. Die der keine, verprügelte, verbeulte Bühnenfigur Rimann Himmelmattiger wird, das ist — auch im Kino — ererbte Menschlichkeit. Alfred Abel gibt diesem Charakter, das in sich hinausführend mit, muntervoll überzeugende Sprechkraft; durch Liebe und Güte, durch Schmerz und Kummer geht sein menschlich-bühnender Darstellerweg. In Dagover, die Kette, finde ich als „Aberlandbelle“ Film- und Gesellschaftsrepräsentantin sehr am Platz. Anna Desni, die Prinzessin, zaubert in ihr liebliches Puppengesicht lächliche Bewegungen, wenn sie abgemüht spielen darf. Klein-Rogge bleibt farblos, Prödel bemittelt aus neue seine Vererbung zum Film. Fersfeld und Edithofer zeigen nicht schlechten, sie sind Menschen. Die Regie bringt eine Menge amüsanter Einfälle, zumal dort, wo sie das Publikum selbst vermischt. Die Titel hat erquickend sorgfältig überlegt. Alles in allem kein Ereignis, aber ein Erfolg der technischen Anstalt.

Ein Silhouettenfilm. Nirgend zeigt sich der besondere Charakter des Film deutlicher als im Silhouettenfilm, der zugleich Trübsinn ist. Hier bequagt er sich nicht, auch sonst vorhandene Brillanteiten zu reproduzieren, sondern schafft Neues, was auch ihm nicht erlittener Sonne, und gibt ihm, da auch die Verlage auf die Chancen des Schwarz-Weiß beschränkt bleibt, die vollständigste Wiedergabe. Der Film kann hier den freiesten Anlauf nehmen, alle dramatischen Möglichkeiten ausschöpfen und vor allem in einseitigem Stil bleiben. O. W. Schumann hat in seinem Silhouettenfilm „Kali Storch“, der von der Colonia-Ritmalochschiff im Prinsessa Maria darzubringen wurde, ein mit viel Liebe, kluger Scherzhaftigkeit und feinstem Sinn für die intimen Reize der Schwarz-Weiß-Abbildungen durchgeführtes Werk geschaffen. Hier läßt man sich wirklich in der Rückwelt, hier werden alle Wunder und Wunderer wahr, und um all die letzten Augenblicke und wüsten Einside schließt sich das schließliche Epilogende läßt, delikater, zierlicher Ausführung. Alles ist lächelnd, und doch vermischt man nicht die Komik, das Schwarz-Weiß ist voller Stimmungsvoller Partikeln, und ein postlicher Hauch gibt allem Duft und Glanz. Das Milieu ist nicht minder vorzüglich geraten als die Figuren, hier eriebt man müßig den Orient in den malacereiden Hintergründen, in den Rollen und dem Beliebt, das bis auf die Schritt ausgebetet ist. Die Verwandlung des Kalen und seines Begleiters in Sibirien ist ein Meisterstück der Trübsinnigkeit. Wie, die dem Film den Charakter einer Kunst abbrechen, sollten diesen Film sehen, und sagen, wo und mit welchen Mitteln sonst diese Kunstleistung erzielt werden

Lebensmittelpreise der Woche.

Zutur: Fleisch ausreichend, Geschäft mäßig. Fische ziemlich ausreichend, Geschäft rego. Obst und Gemüse reichlich, Geschäft rego.

In der Woche vom 8. bis 14. April galten in der Zentralmarkthalle folgende Kleinhandelspreise: Rindfleisch 1000—1000 M., ohne Knochen 4000—4500 M. Schweinefleisch 3700—4400 M. Kalbfleisch 3000—4500 M. Hammelfleisch 3000 bis 4500 M. Geräucherter Schinken 6500—7000 M. und Spack 4500 bis 6400 M. Puten 6300—6000 M. Hühner 5000—6000 M. Gänse 8000 bis 9000 M. Enten 5300—6000 M. Schellfisch 1500 M. Kabeljau 800 1050 M. Seelachs 700—1000 M. Flunders 600—1500 M. Schollen 1200—2600 M. Rotzungen 2000—2500 M. in Eis: Barsche 800—1800 M. Hechte 1300—2200 M. Karpfen 1500—2400 M. Schleie 2000—2800 M. Zander 3800—4500 M. Lebende Aale 6000—9000 M. Bleie 1500 bis 2200 M. Hechte 3000—3400 M. Plötzen 1000—2000 M. Schleie 850 bis 4500 M. Naturbutter 7600—9000 M. Margarine 2600—3200 M. Schweinefleisch 3500 M. Eier 290—300 M. das Stück Erbsen 850 1500 M. Weiße Bohnen 800—1000 M. Linsen 850—1400 M. Weizenmehl 750—950 M. Graupen 800—900 M. Haferflocken 850—1000 M. Nudeln 900—1600 M. Reis 750—1100 M. Weizkohl 250—270 M. Wirsingkohl 290—380 M. Rotkohl 350—400 M. Kohlraben 120—130 M. Mohrrüben 100—180 M. Kartoffeln 400 M. 10 Pfund. Grüne Gurken 2500—3000 M. das Stück. Rote Rüben 120—150 M. Sellerie 150 bis 200 M. Esslöl 850—700 M. Apfelsinen 250—600 M. und Zitronen 120—180 M. das Stück.

fühle. Das Liebermüden des realistischen Films hat leider diesen Lieberfilm, der sein eigentliches Wesen, enthält, bisher an der Entwicklung gehemmt, aber wenn die Kritik sich einmal an der platten Wirklichkeit (auch der raffinierten Liebeswelt) sattgesehen haben wird, kommt die Zeit solcher Filme, die heute noch das Einzige weniger sind. h. d.

Am Pazartsaal geht es jetzt immer sehr amerikanisch zu. Aber man zeigt dort nicht das, worin und amerikanische Filmkünstler überlegen ist, sondern beschränkt sich auf ältere, bedeutungslose amerikanische Bildstreifen. Das Schauspiel „Im Netz verstrickt“ ist eine überholte Kriminalaffäre, der auch das Tempo zeitlicher Sensationstakt fehlt, das solche Anwesenheit, wenn auch nicht verzeihlich, so doch entschuldbar erscheinen lassen könnte. Eine Szene, das Aitalat in Erpreßzug, komprimiert in der Situation, zeigt, daß man auch schon vor längerer Zeit drüber den Bild und das Gefühl dafür hatte, wie der Rhythmus eines Films kraftvoll zu beleben ist. Diese eine Szene kann aber nicht über wenig Regit und viel Eintönigkeit, kann nicht über eine unzulässige Darstellung hinweghelfen. — Das viel zu lange Naturdrama (wieo Drama?) „Die weiße Welt“ gibt schöne Bilder, ist aber durch seine Unbeherrschtheit, durch die Starre der Photographie, durch die veräuschte Ausnutzung des Rahmens ermüdend. p-a.

„Kavaliere“, unter diesem schon nichts Gutes verheißenden Titel ist ein müßiger Banaria-Film zusammengestoppelt worden. Im heillosen Durcheinander Filme man gänzlich unmotivierter Handlungen. Die Spannung fehlt völlig, und selbst die Attilafälle besitzen keine irgendwie padenden Bilder. Alles ist vermorren, kein Mensch wird aus den Vorgängen klar und wird sich auch wohl nicht die Mühe geben, klar werden zu wollen. Dem Auge wird, außer ein paar Feuerwerksbilder, auch nichts geboten, denn bei einem Ballett, das gegebenenfalls etwas hätte werden können, hatte der Photograph offenbar nicht die richtige Einstellung.

In der Schauburg, wo dieser Film inausgeführt wurde, präsentierte sich u. a. noch ein Ju-Jitsu-Vorkehrer nebst Partnern, dem das Publikum mit größter Aufmerksamkeit folgte. a. b.

Sport.

Rennen zu Mariendorf.

1. Rennen. 1. Ludmil I (E. Grundt), 2. Goffnung I (H. Haffner), 3. Frembling (H. Rothmeier). Toto: 25:10. Pl. 14, 56, 23:10. Ferner liefen: Ammerloot, Abdallah Silber, Leng I, Korfner, Ribas I, Ricabells I, Truse Pog, Edelweiss I, Argentinia, Galus. — 2. Rennen. 1. Petra (H. Böhm), 2. Apfelblüte (H. Kraus), 3. Glarhen II (G. Wiesener). Toto: 34:10. Pl. 18, 24, 21:10. Ferner liefen: Dänaburg, Dingen jr., Grix I, Gertrud Dingen, Retil, Heidemann, Dingen, Prinz Rudolf, Eggelsen, Schödling, Schill. — 3. Rennen. 1. Paula Dingen (H. Böhm), 2. Rafael (Hartel), 3. Baron Hatanah (Ergrenbeck). Toto: 17:10. Pl. 10, 11, 12:10. Ferner liefen: Ballonschnig, Witz, Koberlaube, Jimiene, Lobb Solaurth, Gamsen. — 4. Rennen. 1. Goby (H. Böhm), 2. Blau (H. Knipmader), 3. Zeitgeist (H. Leutenberg). Toto: 20:10. Pl. 12, 12:10. Ferner liefen: Martha III, Angstrif. — 5. Rennen. 1. Rary D (G. Weidmüller), 2. Harry B. (E. Gertion), 3. Jensen (E. Belz). Toto: 14:10. Pl. 12, 23, 14:10. Ferner liefen: Baron Zoo, Baron Arwortig, Niagara I, Göttenjonne, Jostoff jr., Prinz Addele. — 6. Rennen. 1. Long Carl (H. Grube), 2. Borbe (H. Schuleren), 3. Floit (H. Steeger). Toto: 41:10. Pl. 21, 10:10. Ferner liefen: Josef, Handreit, Parshall Lindenburg. — 7. Rennen. 1. Walter C. Hagens, 2. Britzil I (H. Belz), 3. Prillau (H. Weidner). Toto: 89:10. Pl. 16, 45, 50:10. Ferner liefen: Apilant, Balfür, Pfeiffelballon, Czema, Balfisch, Topinambur, Amorette, Hüllern, Bärbold, Saldis, Harenfeld. — 8. Rennen. 1. Le petit Loulou (G. Weidmüller), 2. Gassenmädel (G. Hermann), 3. Dabenderferin (Wolfgang). Toto: 17:10.

Der dritte Boxkampf-Nachmittag im Jirkus Busch war eine Enttäuschung. Der Kampf Rebling (Würgburg) — Seybold (Stuttgart) legte mit hohem Tempo ein, ließ dann aber merklich nach. Während des Kampfes mußte Rebling mehrere Male zu Boden und schließlich die große Überlegenheit Seybolds anerkennen. In der letzten Runde brach der Vetter den Kampf ab und gab den Sieg an Seybold. Der Kampf Binewich (Hannover) — Rinischer (München) wurde ebenfalls in der zweiten Runde abgebrochen und der Sieg an Rinischer gegeben, der größere Hungerleistung und Überlegenheit aufwies. Im Kampf Rosenmann (Hannover) — Schmidt (Köln) übernahm nach Rosenmann die Führung. In der dritten Runde warfen die Sekundanten Schmidts das Tuch in den Ring und gaben den Kampf auf, um ihren Mann vor dem Ausbleiben zu retten. Der letzte Kampf Rollinero (Würgburg) gegen Sallé (Berlin) war der beste des Nachmittags. Sallé, auf der rechten Schulter mit einem Furunkel befallen, wurde die Arbeit durch den linken Molinaro recht schwer gemacht. Dieser Kampf endete durch Spruch des Schlichtergerichts unentschieden. Die Überhandfähigkeit Molinaros (und alle Anerkennung).

Briefkasten der Redaktion.

R. S. 100. Die Erneuerung der Scheibe dürfte dem Hauswirt obliegen. Der Vater des Jungen hofft nicht. — E. V. 1879. 1. Ja, sofern Befreiung bewilligt ist. 2. Nein. 3. Nieboosch. — R. A. 11. Zur Zahlung der erhöhten Prämie sind Sie nicht verpflichtet. — W. A. 20. 400 000 M. — W. L. I. Rein. 2. und 3. Ja. — Berlin 10. Ja, sofern der Vermieter die Zahlung der Prämie übernommen hätte. — R. S. 4. Erna 200 000 M. — 42. Erheben Sie Klage auf Herausgabe der Sofa. — Schuldenbesitzer 21. Es handelt sich um laufende Instandhaltungskosten. Der Mieter ist daher nicht verpflichtet, die Rollen zu tragen. — R. S. 4. Ja, da Sie vollerechtfähig sind.

Jogal Gicht Rheuma Ischias Grippe Herzschuß Nervenschmerzen.

Jogal stillt die Schmerzen und hebt die Ernährung aus. Ausgezeichnet bei Schlaflosigkeit. In allen Apotheken erhältlich. Best. 04,8%, Acid. acot. salic., 040%, Chinin, 12,6%, Lithium, ad 100 Amylan.

Erstklassige Herrenbekleidung Anzüge, Paletots, Schlüpfer, prima Stoffe fertig und nach Maß. Billige Preise. MAX FLUSS, Rosenthaler Straße 58

Advertisement for Ismael clothing featuring various items like Weisser Voll-Voile, Bluse aus weißem Batist, Kleid aus bedrucktem Musselin, etc., with prices and descriptions.

Sie sind unterversichert

DENKBAR GRÖSSTER FEUERSCHUTZ GEBOTEN FÜR HAUS, WERK, FABRIK, LAGER etc. * SONDERLÖSCHER FÜR ALLE PRIVATEN UND TECHNISCHEN ZWECKE * VERTRETERBESUCH KOSTENLOS * VERTRETER ÜBERALL * CENTRALEN: MINIMAX, BERLIN-STUTTGART-CÖLN

MINIMAX

EMKA 25.

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
7 1/2 Uhr:
Die Walküre

Schauspielhaus
7 1/2 Uhr:
Faust

Theater l. d. Königgrätz, St. 3 U.
Wundt, Geschicht, Kreis, l. Kreisler, Eckfenster

Komödienhaus
3: Prinzess Otala
7:30: Madame

Pompadour
Berliner Th.
7:30: **Mädi**

Volksbühne
7 1/2 Uhr:
Weh' dem, der lügt

Lessing - Th.
7 1/2 Uhr:
Königin Christine

Deut. Künstler - Th.
Allabendlich 7 1/2 U.:
Der Fürst von Pappenheim

Theater des Ostens (Rose-Theater)
7 1/2 Uhr:
Kaiserplatz 3 L.

Central-Theater
Tagl. 9 Uhr:
Försterchristel

Der Blaue Vogel
Goltzstraße 9
Nollendorf 1613
U. Allabendlich 8 1/2 U.
Gem. Programm! zusammengefasst aus d. l. Nummern d. 1., 2. u. 3. Programms

Komische Oper
7 1/2 Uhr:
Große Revue
Europa spricht davon!

Casino-Theater
8 Uhr:
Der neue Schlager
Zum blauen Kakado

RESIDENZ - TH.
Täglich 8 Uhr:
Alb. Bassermann in:
Der Raub der Sabinerinnen

Trilanon - Th.
8 Uhr:
Professor Bernhardi

Walhalla - Th.
7,45 Uhr:
Die Liebe geht um

Die **Beisetzungs-Feierlichkeiten** der Opfer der Ruhrbesetzung **in Essen**

Original - Filmaufnahme

Vorführung in jeder Vorstellung der nachfolgend genannten

UFA-THEATER:

Ufa - Lichtspiele - Tauentzienpalast
Kammerlichtspiele
U. T. Kurfürstendamm
U. T. Nollendorplatz
U. T. Friedrichstraße
Mozarisaal

Wir treffen uns nachmittags ab 3 Uhr im **ULAP** dem Vergnügungspark der Berliner am Lehrter Bahnhof. 30 Attraktionen, 5 Orchester, Feuerwerke, Luftschauspiele, Tanz, Theater und anderes, Alt-Berlin, Alpendorf, Ufap-Palais. Eintritt 300 Mk. Jeder Erwachsene 1 Kind frei!

EVA MAY als Kellnerin
ALT-HEIDELBERG
KAMMERLICHTSPIELEN
Wochent. 8 u. 9 1/2, Sonntag 8 u. 9 1/2, in d. d. a.

Admirals-Variete
8 00 April-Programm wie immer - erstklassig

Wien-Berlin
Unterhaltungs-Variete
4 Uhr Das größte Nachmittags-Kabarett
8 Uhr Das abwechslungsreichste Variete-Programm
Große Bier-Abteilung

WINTERGARTEN
Variete-Spielpl.
Rauchen gestattet
Stg. nachm. 8 1/2 U.
Ermäßigte Preise
Kinder die Hälfte

Reichshallen-Th.
Allabendl. 7 1/2 Uhr
Sonntag nachm. 3 U.
halbe Preise
Stettin, Sänger
Übushalt-Brettl
Anf. 5 Uhr

Zielka
Friedrichstr. 60,
Ecke Leipziger Str.
Variete / Kabarett
Großes April-Programm.
Mia Werber
Leo Penkert.

Murmel
vertreibt bayer. und böhm. Musikanten
30. 1900 - 1910
1910 - 1920
1920 - 1930
1930 - 1940
1940 - 1950
1950 - 1960
1960 - 1970
1970 - 1980
1980 - 1990
1990 - 2000

Pelzhaus
Lelpziger Str. 58
Zahlungserleichterung

Urania
Eine Reise nach Südamerika mit d. Schnellz. „Polonia“

Der Kapitän-Kaufabak
ist in d. meist. Zigarrengeschäft erhältlich.
Berlin, Lichtenberger Straße 22. - Kst. 3061.

KAHLBAUM
SEIT 1818 A-G BERLIN C 25 SEIT 1818

Metropol - Theater
7 1/2 Das Tagesgespräch 7 1/2
Die Schönste der Frauen
Vorverkauf ununterbrochen

Beethoven-Saal, Montag, 23. April, 8 U.
GEZA von KRESZ
Mitw.: Nora Drewetty, Kreß
Kt. b. Bote & Bock, Werth, Abdk.

Der Kapitän-Kaufabak
ist in d. meist. Zigarrengeschäft erhältlich.
Berlin, Lichtenberger Straße 22. - Kst. 3061.

Royal Mail Line
Die Königlich Englische Postdampfer-Linie
Gegründet 1839
Regelmäßig, beschleunigt, Post-, Passagier- u. Frachtdampferdienst

P.-D. „Orca“ (Neubau)	25. April	30. Mai
P.-D. „Orduna“	2. Mai	6. Juni
S.-D. „Ohio“ (Neubau)	16. Mai	20. Juni
P.-D. „Orbita“	23. Mai	27. Juni

Bequemste Route Hamburg-SOUTHAMPTON mit obigen Dampfern

Brasilien - La Plata
von Southampton und Cherbourg
* P.-D. „Andes“ 27. April
* P.-D. „Arianza“ 11. Mai
* Anschlussdampfer verläßt Hamburg 2 Tage früher.

in Berlin: Royal Mail G. m. b. H., Unter den Linden 17-18
Brasch & Rothenstein, Unter den Linden 71
oder
ROYAL MAIL LINE G. m. b. H. HAMBURG
Alsterdamm 39
Änderungen vorbehalten

Remmen zu Karlshorst
Sonntag, d. 15. April
nachm. 3 Uhr.



HAMBURG - AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Kassaal. Erstklassige Salons und Kajütendampfer.
Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Eisenbahnfahrkarten
an Schalterpreisen. Zusammenstellung Fahrscheine für das In- und Ausland

Schlafwagenplätze
Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen

Reisegepäckversicherung
ohne Zeitverlust in günstigen Bedingungen, auch für Obersee

Luftverkehr
Rundflüge, Ektamüllige, Brief u. Paketbeförderung

Auskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG - AMERIKA LINIE**
Hamburg und deren Vertreter im **BERLIN W 8, Unt. d. Linden 8**
Potsdamer Platz 3 und Leipziger Str. (Kaufhaus Tietz).
Frachtauskünfte erteilt das Schiffsfrachtkontor G. m. b. H. **BERLIN W 8, Unt. d. Linden 8.**

LETTLANDS
einzig große deutsche Morgenzeitung
Rigische Nachrichten
Organ der demokratischen Deutschbalten
Bestes Informationsorgan über Volkswirtschaftliche Fragen Lettlands und aller übrigen Randstaaten
Allwöchentlich Sonder-Ausgabe über Estlands Wirtschaft, Handel und Industrie
Verbreitetstes Inseratorgan
Redaktion und Expedition: Kleine Königstraße 9, Riga, Lettland

Alle Seifen billiger
Seifenfabrik Biedenkopf, 20, Vhl. Allee 21
Seife! bedeutend billiger!
Doppelpfand, 400 Gramm, 570.- Mk.,
Dreifach, 400 Gramm, 550.- Mk.,
Seifenpulver, ohne 200.- Mk., mit
Schmelz, 250.- Mk., per 100. ab fabriktreier
Kurze Str. 13 Breslauer Str. 18
Wegenerplatz Schiefeler Bahnhof
Schlegelstraße 10, portierere erbitte

DEN WAHREN WERT für
Gold-Silber-Platin Zahngelisse
H. Schneider & Sohn
Frankfurter Str. 15, vor d. L. d. Friedrichstr.

Der große Schlager
Dopp.-Hg., hell, ca. 255 g 250.-
Vn. Zeit. (Artikel in großer Auswahl)
Kuchel, (Artikel, Kuchel, u. and. m. allen an funktionstüchtigen billig. Preis im
Seitenhaus Müller, Berlin C 25, Kaiserstr. 9

Schlafwagenplätze
modern, innen Mahagoni, Buffet 250 cm m. Auswahlfisch, 6 Seberstühl, 2 250 000 Mk.
Gerechtnimmer, ca. 230 cm be. Stühle, Schreibst. O. E. H. Schreibst. 2 Stühle m. Leder 1 800 000 Mk. — Schlafzimmer, Eiche anpol., hell, aus Edelmet., 180 cm mit Top-Co., 2 Bettst. m. Top-Co., u. zwei Stühle auf, Walfloor, 2 Wandstühle mit Worb. und Warner, 2 Stühle 1 375 000 Mk.
Krause, Kallionsallee 40.

Leopold Gadiel Königstr. 22-26. Große Weiten 1 Treppe in allen Abteilungen.

Eine Einkaufsgelegenheit wie sie sich selten wiederholt!

Weiß u. farbige VOILE-KLEIDER wundervolle, moderne Formen ungeheure Mengen **39 000.- 49 000.- 69 000.-**

Fesche Frotté-Kleider entzückende Streifen u. Karos **59 000.- 69 000.-** Diese Kleider werden nur in begrenzten Mengen abgegeben !!!

Modell-Mäntel * Modell-Kleider * Modell-Kostüme von außergewöhnlicher Eleganz.

Hochfeine Kostüme blaue u. farbige größte Auswahl, darunter **prachtvolle Sport-Kostüme** auf Serge. **125 000.-**

Selten schöne **gestrickte Kleider u. Kostüme** viele Farben **Hochfeine Woll-Kleider** **69 000.- 95 000.-**

Seiden-Kleider darunter Stil- u. Foulardkleider **125 000.- 150 000.-** **Schwarzseidene Eolienne-Mäntel** große Auswahl.

Donegal-Mäntel 45.000 65.000	Weisse Voile-Blusen neueste Macharten, auch handgestickt 16.500 19.500 25.000	Wollene Kleiderröcke 18.500 Frotté-Röcke 15.500 an Strickröcke 27.000 an viele Farben, neueste Formen	Reinwollene Strickjacken fesche Formen 33.000 Wolle u. Seide Fesche Sportwesten
--	--	---	---

Mittwoch den Kindertag! Bildschöne **Voile-Kleider** 50-100 cm, farbig große Auswahl. **Mädchen-Kleider** 60-110 cm Leinen, Frotté, Wolle. **Dirndl-Kleider**. **Mädchen-Mäntel** alle Größen. **Knaben-Paletots** und **Pyjacks**. gute Stoffe. **Kieler Waschanzüge** 3-14 Jahre, gestreift Drell u. weiß, große Auswahl.

5 hervorragende Angebote Leiser

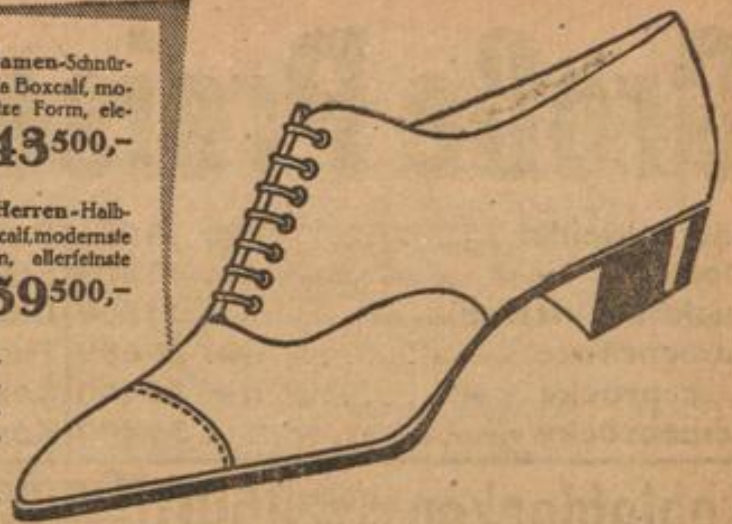
Weiss Damen-Segel-
fuch-Schnürschuh, in mo-
derner Form, mit über-
zogenem Absatz... **12500,-**

Braun Damen-Schnür-
schuh, prima Boxcalf, mo-
dernste spitze Form, ele-
gante Ver-
arbeitung **43500,-**

Schwarz R.-Chevr.-
Damen-Schnürschuh mit
Lockkappe, moderne Form,
sehr gute
Verarbeit. **23500,-**

Braun Herren-Halb-
schuh, in Boxcalf, modernste
spitze Form, allerfeinste
Rahmen-
arbeit... **59500,-**

Braun Herren-Schnür-
stiefel, in Boxcalf und Rind-
box, Orig.-Goodyear-Weit,
elegante Ver-
arbeitung... **59500,-**



Hermann Engel Landsberger Str. 85, 86, 87

Einsteigen! Es ist die höchste Zeit!

Große Einkaufsgelegenheiten
zu außerordentlich billigen Preisen, bedeutend unter den heutigen Tagespreisen!

Sommer-Mäntel u. Jacken aus Donegal und Covercoat 85 000, 69 000, 48 000, 39 000, 29 500, 26 900, **21 000 M.**
Reise- u. Straben-Kostüme aus Donegal und guten reiuwoll. Stoffen 198 000, 135 000, **88 000 M.**
Cheviot- u. Donegalkleiderröcke **11 500 M.**
Entzückende Nachmittags-Strabenkleider aus prima Garadine 198 000, 125 000, 98 000, **75 000 M.**

Wasch-Musselin-Mädchen-Kleider Größe 60 (jede weitere Größe 1000.- mehr) **14 900 M.**
Kinder-Lodenmäntel Größe 60 **16 800 M.** jede weitere Größe 1700 M. mehr.

Büsenstoffe mit Kunstseidefäden Meter **4 200 M.**
130cm br. reinwollen. Cheviot marine, schwarz, braun Meter **9 500 M.**
Feinste bedruckte Voll-Voile Meter **9 500, 5 500 M.**

Damenlaghemden aus gutem Renforcé mit Stickerei 7800 M., 6250 M., **5 250 M.**
Untertailen mit Stickerei **1 750 M.**
Damenbekleider mit Hoblesam und Langetten 6500 M., **5 250 M.**
Gelbe Polierlischer **5 50 M.**
Scheurlischer **650 M., 5 25 M.**
Einsatzhemden aus weißem Trikot u. wollgemischt 12 500 M., 10 500 M., **8 600 M.**
Makke- und makkefarbige Hemden und Hosen **12 900 M., 10 800 M.**

Wollplüsch-Teppiche, Perser Muster, 300 x 400 552 000 M., 200 x 300 276 000 M., 250 x 350 395 000 M., prima Qualität, mit Franse, **345 000 M.**
Wollplüsch-Teppiche, 300 x 400 693 000 M., 200 x 300 498 000 M., **345 000 M.**
Tournay-Velours-Teppiche mit Franse, 300 x 300 749 000 M., 200 x 300 575 000 M., **575 000 M.**
Tournay-Brücken mit Franse 90 x 180 155 000 M., 60 x 300 218 000 M., **155 000 M.**

Sehr vorteilhaft Cheviot- u. Fonlé-Kleider, neueste Form, 40 000, 39 000, **29 000 M.**
Seidentrikot-Kleider, reich bestickt, 89 000, **69 000 M.**
Waschkleider aus Vollvolle u. Frotté, weiß und farbig **39 000, 49 000, 24 000 M.**
Morgenröcke in hübschen Mustern **19 500 M.**

Knaben-Waschanzüge Kleider Form, Größe 0 (jede weitere Größe 1000 M. mehr) **17 900 M.**

Herrenstoffe für Anzüge u. Hülser 27 500 M., 22 500 M., 19 500 M., **14 500 M.**
Kostüm- u. Mantelstoffe 130 cm breit, 14 500 M., 10 500 M., **8 500 M.**

Spielhöschen für Mädchen und Knaben **4 800 M.**
Haus- u. Zierschürzen mit u. ohne Aermel 13 500 M., 7000 M., **7 500 M.**
Weiße Perkal- u. Zephir-Oberhemden mit Umlegehandschellen u. Pique-Einsatz, gewaschen u. gestärkt, feinste Bielerfelder Fabrikate. 28 500, 24 500, 22 500 M., **19 500 M.**
Vorhemden in weiß u. gestreift, feinste Bielerfelder Fabrikate **1 575 M.**
Damenstrümpfe Baumwolle, schwarz und braun 4850 M., 3225 M., **2 850 M.**
Herrensocken wolgemischt u. Baumwolle 1950 M., 960 M., **850 M.**

Künstler-Garnituren, Etabli, dreiteilig, mit Klappel-Einsätzen u. Motiven **39 000 M.**
Madras-Garnituren, dreiteilig, **38 000 M., 29 000 M.**
Halbstores Etabli in Filat antique **72 000 M.**
Steppdecken doppelte Seite, in allen Farben, Handarbeits **72 000 M.**
Diwandecken Perser Muster, 135 000 M., 95 000 M., **60 000 M.**
Schlafdecken modelfarbene Woll, **28 500 M., 19 500 M.**
Läuferstoffe moderne Muster, **9800 M., 8 400 M.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin 54, Lindenstraße 83/85, Geschäftszeit vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Telefon: Amt Norden 833 bis 836 und 6592 bis 6595.
Morgen, Montag, 16. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 24/25:
Verammlung
famlicher Betriebsräte
des
Deutschen Metallarbeiter-
Verbandes.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Robert Einken - Stuttgart über „Weltwirtschaftskrise u. deutsche Wirtschaftskrise“. 2. Aussprache über Kurzarbeit.
Jeder Betrieb muß vertreten sein!
Die Betriebsräte werden dringend ersucht, ihr gesamtes Material über Kurzarbeit (offene Urliste und Dauer) mitzubringen. - Mitgliedsbuch und Funktionärkarte legitimieren.

Wichtig! Goldschmiede Wohnung!

Dienstag, den 17. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, in den „Akademischen Bierhallen“, Dorotheenstraße:
Verammlung
aller Goldschmiede.

Tagesordnung: Zeitungsangelegenheiten.

Uhrmacher und Furnituristen

Dienstag, den 17. April, abds. 8 Uhr, im Verbandshaus (Friedrichsplatz), Ebnstraße 82/83, Portal 1, 2 Treppen:
Gruppenverammlung.

Tagesordnung: 1. Infolge wirtschaftlichen Veränderungen und wirksamen wirksamen zur Durchführung bringen 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Beschlüsse.
Mitgliedsbuch legitimieren.
Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht!
16/17 Die Ortsverwaltung.

Allg. Ortskrankenkasse Bin.-Lichtenberg

Einladung zur ordentl. Sitzung des Ausschusses für Montag, den 21. April, nachm. 5 Uhr, im Kassenlokal, Magdalenenstr. 16, 1. links.
Tagesordnung: 1. Bericht der Jahresprüfungskommission und Entlastung des Vorstandes. 2. Veränderung des § 34 der Satzung. 3. Bericht unseres pharmazeutischen Beirats. 4. Kassenangelegenheiten.
Beschwerden und Anfragen, zu denen die Einsichtnahme in die Bücher oder Akten notwendig ist, sind der Vereinnung mindestens 3 Tage vor Sitzfinden der Sitzung bekanntzugeben.
Der Vorstand, O. Siefert, Vorsitzender.

Am 6. April ver-
storb unser lieber
Kollege, h. Schrift-
führer **66/100**
Ferdinand Urban
aus Wien im 61.
Lebensjahre.
Ein abendbeson-
denes Bewahren
ihm die Kollegen
der
Druckpartefabrik
der EG-Lokomotiv-
fabrik Hennigsdorf!

Sarotti, Maxion

in großer Auswahl
von 800 M. pro Tafel
an, sowie alle ande-
ren Artikel der
Branche gibt ab
Spletter & Co.
Urbanstr. 65
Mpl. 7160.
Lagerbestand
auf Wunsch Versteigert.
Geschäfts. u. 8-11,
Sonntags u. 8-11.

Schokoladen

große Auswahl be-
kannter Marken.
Billigste Bezugsquelle
für Kantinen und
Bierkellerläufer
Paul Grindel
Schokol. - Großhandl.
Berlin C 25
Dirksenstr. 47
am Bahnh. Börse

Schokoladen

Paul, Bar, H. Str.
Glatz, bill. Preise
W. Doehler,
Glatzener Straße 28.

Edel- und Altmetalle

höchstzahlend
38, Ackerstr. 38.

Frühjahrs-Moden zu außergewöhnlich billigen herabgesetzten Preisen



KLEIDUNG für Herren und Damen gegen Zahlungserleichterung

Jeder
1 Brunnenstraße 1
Frankfurter Allee 350
Kottbuser Damm 103
Charlbg., Scharrenstr. 5

Damen sparen Geld 10%

werden an der Kasse 16.-20. IV. vom vorgedruckten
bei Kassakufen vom Etikettpreis abgezogen.
Donegal 45 000 30 000 Tuch 85 000 65 000
Covercoat 60 000 45 000 Kleider 125 000 95 000
Alpacca 65 000 45 000 Kostüme 225 000 175 000
Mantel 55 000 32 000 Backfisch 38 000 24 000
Winter-Konfektion 25-50% herabgesetzt.
Seal-Plüschmäntel, Biberröckchen, Katzenjacken, Güster
Spezialität: Extra-Weiten u. -Längen für grobe u. starke Damen
M. Niosczytz, Landsberger Str. 59 1 Treppe, Berlin C.
Sonntags u. Sonntags geschlossen.



Der Valutaprolet.

(Aufheben!) (Fortsetzung folgt.)
Piedecubiste ist etwas leichtsinnig gewesen, seine drei
Franken gehen auf die Neige, und seine Frau beschließt
mit der neuen Geldsendung keineswegs. Er beschließt
deshalb, für seine Forschungsreisen den Autobus zu be-
nutzen, bis der Frankentagen aus Antwerpen eintrifft. Als
er den Autobus besteigt und, seiner Gewohnheit gemäß,
die Füße eines Mitfahrenden betritt, wird er mit den Worten
empfangen: „Moast nachher, I hätt mei Höhneraugen,
extrig für Di wachsen lassen, Du verdächtiger Schlawiner-
Du verdächtiger? Di soll doch viel a heiliges Donner-
wetter ungeschpitzt in Boden nei daschlagen; Du Malefiz-
lackel, Du saudammer mit Deiner ausgeschamten Foll-
göschel mit Deiner drecketen.“ Piedecubiste geht all-
mählich eine Abnung auf, daß er einen Bayern der besseren
Stände vor sich habe, und er hält es für sehr geraten, ihn
im liebenswürdigsten Tone darüber aufzuklären, daß es
gegen Höhneraugen nichts Besseres gibt als Kukirol, zu
haben in allen größeren Apotheken und besseren Dro-
gerien. Es lindert sofort den Schmerz und entfernt
Höhneraugen, Hornhaut und Schwielen in wenigen Tagen
einfach, sicher und schmerzlos. Zur sonstigen Fußpflege
aber ist das beste Mittel das Kukirol-Fußbad. Es verhilft
Wundlaufen, übeln Schweißgeruch, beseitigt das lästige
Brennen, kräftigt Nerven und Sehnen und steht besonders
bei Sportleuten in hohem Ansehen. Hergestellt werden
Kukirol und Kukirol-Fußbad in der
Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg
Nehmen Sie aber nur das echte, millionenfach bewährte
Kukirol, welches scheinbar etwas teurer ist als andere
Höhneraugenmittel, aber nur scheinbar, denn mit einer
Schachtel Kukirol können Sie 10 Höhneraugen absolut sicher
beseitigen, während billigere Mittel nur zur Bepflasterung
von 3 Höhneraugen ausreichen, aber nicht zur Beseitigung.

Das
Schulprogramm
der
Sozialdemokratie
v. RICH. LOHMANN
Ein prakt. Handbuch
für Eltern, Lehrer u.
Erzieher, in dem nicht
nur die Forderungen
der Sozialdemokratie
zusammengefaßt
sind, sondern auch die
nächsten Möglichkeiten
zur schrittweisen Er-
reichung des Zieles
dargelegt werden.
Preis-Grundzahl
M. 0,50
Buchhandlung
Vorwärts
BERLIN SW 68
LINDENSTR. 8



Schluß des großen Modellverkaufs Ermäßigung bis zu 60 Prozent

Entzückende Tuchmäntel 85 000-275 000 | Covercoatmäntel 39 000-175 000
Fesche Ulster mit Leder 69 000-168 000 | Prachtvolle Kostüme 85 000-420 000
Reinwollene Kleider 85 000 | Reinwollene Röcke 29 000
Kunstseidene Jumper 36 000 | Fesche Strickjacken in vielen Tönen 33 500
Gummimäntel für Damen und Herren 62 000-126 000

Kaufen Sie jetzt
Echte Pelzmäntel, Seidenplüschmäntel, Sealplüschmäntel,
Krimmermäntel und Astrachanmäntel
spottbillig!

Simon Westmann

Damenkonfektion und Trauermagazin
1. Geschäft: Berlin W., Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115

Marken-Zigaretten!
wie Jan. Sda. Art. Kalem.
Nelson, sehr preiswert.
Zigaretten, 6 Stk., tri-
ver Zahat, v. 20 Stk. an
Balsam
Remedienstr. 88 62,
Tabako-, Großhandel.

Gold-Silber-Platin-Bruch
Brillanten
kauft recht zu
höchsten
Tageskursen
C. Käferle
Uhrmacher - Juwelier
Frankfurter Allee 278

M'OBEL

Commandit-Gesellschaft
ELSASSER STRASSE 1-2
im Hause der Commerzbank



**Grosser
Preisabbau!**
REICHE AUSWAHL
Vollständige
Wohnungs-Einrichtungen
EINZELNE MÜBEL

**Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Brillanten**
Zahngelisse
R. Felske,
67 Grosse Frankfurter Strasse 67.

Große Preisermäßigung in der KVG

Damenkleider bedr. Voile und Leinen, in hübschen modernen Farben 17 000	15 000	Damenmäntel aus Homespun und Covercoat 62 400 54 400	46 400	Herren-Anzüge moderne Machart, gute Stoffe, Gesellenarbeit, 183 000 103 000	98 000
Kleider aus Mousseline, Rips, flotte Machart 42 400	36 400	Staubmäntel farbig 37 600	31 200	Herren-Sommermäntel Raglan und Sportfason, aus guten Stoffen 125 000	68 000
Backfischkleider blau und schwarz Chevrot 21 500	21 500	Damenmäntel Alpaka 44 000	44 000	Herren-Hosen gestreift, 42 000 40 000 32 000	28 000
Damenröcke Homespun 28 800	25 600	Tuchmäntel schwarz u. farbig, in sehr guter Qual. 140 000 132 000	76 000	Kinder-Kleider aus karierten und gestreiften Waschstoffen	
Damenröcke Chevrot 34 800	34 400	Kostüme Sportfason 112 000	100 000	Größe 50 55 60 65 70 75 80 85 90	
Damenröcke Wollstoff, gestreift 36 400	36 400	Kostüme schwarz und blau Chevrot, in hübschen modernen Macharten 232 000	132 000	7000 7800 7900 8400 8900 9300 9800 10300 10700	

Schlafdecken Größe 140/195 **8500** | **Damenblusen** aus Flanell **9500, 4800** | **Scheuertücher** Stck. **425**
Hemdentuch gute Qualität, 80 cm breit **2650**

Mengenabgabe vorbehalten! **Enorm billig!** Damenstrümpfe, baumwoll, engl. lang, schwarz, 1250 M. Herren- und Damenstiefel, schwarz und farbig, moderne Form, in allen Preislagen. Kinderstiefel, Sandalen, Turnschuhe, weiße Kinderschuh zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen! **Mengenabgabe vorbehalten!**

Kleider-Vertrieb G.m. b. H.

1. Hauptgeschäft: Kommandantenstraße 80-81
2. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Straße 33
3. Verkaufsstelle: Lichtenberg, Frankf. Allee 82
4. Verkaufsstelle: Neukölln, Berliner Str. 47-48
5. Verkaufsstelle: Norden, Müllerstraße 181

Ganz bedeutende **Preisermäßigung**
 1 Jahr kostenlose Lagerung / Voll. Zahlungsvereinfachungen.
Möbel-Ausstellung
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnsalons, Dielen, Küchen u. w. Stubelset, Wappaturen in Leder, Goh, Gedeons, Gobelins.
ENORM GROSSE AUSWAHL
M. Schlewinsky & Co.
 Berlin C, Dirschowitzstraße 31, am Bahnhof Alexanderplatz.
 Ecke Königgraben. An der Zentral-Markthalle.

Handelskammer zu Berlin
Handels-Hochschule Berlin
 Das amtliche Verzeichnis der Vorlesungen und Übungen im Sommersemester 1923 nebst Stundenbericht ist erschienen und kann zum Preise von 500 M. (mit Porto 500 M.) durch die Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin W 10, oder vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Berlin C 2, Spandauer Str. 1 - Postcheckkonto 15455 Berlin) bezogen werden. - Erste Immatrikulation: Sonnabend, den 31. April. - Beginn der Vorlesungen und Übungen: Montag, den 23. April.
 Der Rektor: Prof. Dr. Nicklich.

Marken- und andere Zigaretten
 Bei Ad. Nagel
 Hermannplatz 6
 Stern 3331.

Marken-Zigaretten
 billig bei
 Herschdörfer
 Heilenthaler Str. 50

Trauringe
 direkt ab
Fabrik
 an Private
 Haupt-Str. 7809 - an
Schneider & Sohn
 Französische Str. 15 v. 11
 u. d. Friedrichstr.

Zur **Verlobung**
Trauringe
 Duk.-Gold 900 gest. v. 25000 M. an
 einfache Trauringe, gest., von 6000 M. an.
 Fast alle Preislagen am Lager. Namen u. Edel-
 metalle. Umarbeitungen und Anfertigungen
 von Trauringen bei Goldabgabe in 24 Stunden.
 Garantieschein für gesetzl. Goldgehalt!
Trauringfabrik Albert Thal & Co.,
 C 19, Seydelstraße 5 (Spittelmarkt).

Hühneraugen
 beseitigt sicher das Radikalmittel
Lebewohl
 Hornhaut an d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben
 In Drog. u. Apoth. Man verl. ausdrückl. „Lebewohl“

Schokolade
 billiger!
 Sarotti
 Stollworch
 Mauslon
 Kant u. a. Marken
 billig!
Eisen & Diamant
 Kaiserstr. 4
 Andreassir. 18

Drum prüfe, wer sich ewig bindet!
 Als Selbsthersteller liefern ich in
 Qualität und Preis einzig dastehend
Trauringe
 1 Ring Drahtengold v. M. 25000 an
 1 Ring 985 gestempelt v. M. 17600 an
 1 Ring 333 gestempelt v. M. 10600 an
 Einfache Ringe 4500 Mk.
 ges. gesch.
H. Wiese, Juwelier Berlin N, Artilleerstr. 30
 Berlin W, Passauer Str. 12
 Bitte auf Hausnummer achten.
 Ausführliche Preisliste nach außerhalb gegen Rückporto.
 Anfragen u. Bestellungen ohne Rückporto können nicht erledigt werden.
 Garantieschein für gesetzlichen Goldgehalt.
 Telegr.-Adr. Trauringfabrik Berlin.

Zigaretten
 Prof. Dr. Schindler,
 Prof. und Dr. Schindler,
 (wie Süds u. Horn-
 tonen) zu höchsten
 Tagespreisen. Glas,
 Oppenheim & Co.,
 H. m. b. H. Berlin
 C 27, Schillingstr. 9,
 Tel. 4125.

+ Geschlechtskranke +
 Behandl. r. Syphilis, Hautausschläge, Männer-
 schwäche, Frauenleiden, Harnröhrenleid., hart-
 näckige veraltete Ausflüsse finden schnelle Hilfe
 ohne Berufsstörung durch
Phorosanos
neues deutsches Reichspatent
 Tausende, auch die schwersten Fälle, die anderweitig
 jahrelang ohne Erfolg behandelt waren, wurden d.
Phorosanos kurz-zeit. geheilt. Tiel viele Danksarun-
 gen u. Dankschreiben. Teilzahlung. Gewissenhafte ärzt-
 liche Leitung. **Phorosanos Hellanstalt:**
 Potsdamer Str. 199, nahe Stegitzer Str., Brunnenstr. 191,
 nahe Rosenh. er Platz. - Getrennt für Herren und
 Damen. - Sprechst. 10 bis 7 Uhr tägl., Sonntags 10-12

6 reffer!



1. Moderne, weiße Vollvolle-Bluse mit dem neuartigen, feinen Dekorativen u. Blumengarnierung **11000.-**
2. Moderner Rock aus blau. Cheviotware m. unzähl. Plüschen u. rotender Treppen- und Knopferverzierung **14500.-**
3. Moderner Donegal-Mantel schön genoppt. Ware gefertigt, in verschied. Farbton., toll verarb. **33000.-**
4. Hochleganter Frühjahrs-Mantel a. weicher maligeband. Tuchware. Neuartige blausie, besond. lange Wickelform m. schön gestell. gr. Galathenschloß, mit schöner Biesengarn. verziert **98000.-**
5. Flottes Kostüm a. bl. Cheviotware mit mod. Treppenverzierung **55000.-**
6. Eleg. Stoffkleid aus bl. Gabardineware mit mod. Biesengarn. u. Perlschere gestickt **59000.-**



Königsstraße 33
 Am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
 Beim Stettiner Bahnhof
 (Untergrundbahn-Station)

Wegen des erfahrungsgemäß starken Andranges auf unsere Inseratangebote können schriftliche Bestellungen auf dieselben nicht berücksichtigt werden!

Das Flugzeugunglück auf dem Tempelhofer Feld

Drei Todesopfer: Gen. Stadtrat Böher, Oberinsp. v. Mejsnitz, Verwaltungsdirekt. Vogt.

Das schwere Flugzeugunglück, das sich gestern mittag im Verlauf der von der Stadt Berlin veranstalteten Probeflüge auf dem Tempelhofer Feld ereignete, hat leider den Tod aller drei Fluggäste zur Folge gehabt. Auch Genosse Stadtrat Böher ist gestern nachmittag im Urban-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Straßenbahninspektor v. Mejsnitz verstarb bereits auf dem Transport zum Urban-Krankenhaus. Verwaltungsdirektor Vogt erlag seinen schweren Verletzungen unmittelbar nach seiner Einlieferung und bei Böher führte ein schwerer Schädelbruch trotz sofortiger Operation in den Nachmittagsstunden den Tod herbei. Dagegen dürfte der Flugzeugführer Roach mit dem Leben davonkommen, da seine Verletzungen verhältnismäßig leichter Natur sind, er hat neben einem Nervenschod mehrere Brüche des Brustbeins sowie Quetschungen davongetragen. Ueber den Hergang des Unglücks selbst erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Seitens der Stadt Berlin war mit den beiden Luftseereisen, dem Aero-Blond und den Junker-Verke, vereinbart worden, daß der erstere drei, die letztere vier moderne Verkehrsflugzeuge zu den Propagandafügen auf dem Tempelhofer Feld zur Verfügung stellen sollten. Die Junker-Verke entsandten vom Flughafen Johannisthal zuerst vier der bekannten Ganzmetall-Flugzeuge, zu denen dann noch im letzten Augenblick eine fünfte gleichartige Junker-Maschine trat, die gerade am Abend zuvor von einem großen Fernflug zurückgekehrt war. Der Aero-Blond stellte neben den drei ungeforderten Verkehrsflugzeugen eine weitere ganz moderne Maschine, den Dornier-Komet, als fünftes Flugzeug abet einen älteren Kriegsdoppeldecker der UG, D. 26, der in der letzten Zeit nur zur Postbeförderung verwendet, im letzten Jahr allerdings auch im Passagierverkehr zwischen Hamburg und Westerland eingesetzt worden war. Das Erscheinen dieser Maschine auf dem Tempelhofer Feld erregte bei verschiedenen Flugzeugführern erhebliche Verwunderung. Mit den 10 zur Verfügung stehenden Maschinen fanden dann Besichtigungsfüge über dem Tempelhofer Feld und der näheren Umgebung Berlins statt, an denen sich Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Stadt Berlin sowie von Handel und Industrie beteiligten. Gegen 11 Uhr war das Flugzeug D. 26 unter Führung des Piloten Roach mit den drei genannten Fluggästen zu einem Rundflug ausgeflogen, der programmäßig verlief. Von Süden her zum Tempelhofer Feld zurückkehrend, wollte der Pilot dann anscheinend wieder auf dem Startplatz am Rande der Hasenheide die Landung vornehmen, er beschrieb mit seiner Maschine über dem Wäldchen eine scharfe Kurve, und plötzlich sahen die Zuschauer, wie das Flugzeug aus 75 bis 100 Meter Höhe senkrecht in das Wäldchen abstürzte. Die Herbeiliegenden fanden etwa 100 Meter vom Rande der Hasenheide entfernt nur noch einen wüsten Trümmerhaufen, aus dem die vier Insassen nur mit Mühe herausgezogen werden konnten. Geh. Medizinalrat Dr. Rabnow und mehrere andere Ärzte leisteten die erste Hilfe durch Anlegen von Notverbanden. In mehreren Privatautos wurden die Verunglückten dann in das Urban-Krankenhaus verbracht. Seitens der zuständigen Behörden sowie des Aero-Blond ist sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet worden. Dem Flugzeugführer Roach wird vom Aero-Blond das beste Zeugnis ausgestellt, er ist bereits längere Zeit bei dem Unternehmen tätig und hat bisher 130 000 Kilometer Luftstrecken zurückgelegt.

Die Darstellung des Magistrats.

Das Nachrichtenamt verbreitet nachstehende amtliche Darstellung: „Zu der Besichtigung des künftigen Flughafenfeldes auf dem Tempelhofer Feld waren statt der ursprünglich angekündigten drei Aero-Blond-Verkehrsflugzeuge und vier Metall-Junker-Flugzeuge fünf Maschinen von beiden Gesellschaften gestellt worden. Von den hinzugekommenen zwei Maschinen des Aero-Blond war ein Flugzeug ein älteres, umgebautes UG. Kriegsflyerflugzeug, das allerdings im Vorjahr regelmäßigen Personensflugdienst zwischen Berlin-Hamburg und Westerland machte. Mit Rücksicht auf die vorherrschende Windrichtung und die Unebenheiten des Feldes hatten die beiden Flugzeuggesellschaften untereinander vereinbart, die Start- und Landungsstelle nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in die Nähe der sogenannten „Paradepappel“, son-

dern an einer nahe dem Wäldchen gelegenen Stelle anzulegen, von der aus auch früher schon die regelmäßigen Flüge zur Leipziger Messe erfolgt waren. Beim Einbiegen in die Landungsbahn geriet der Führer des umgebauten UG-Flugzeuges zu nahe an den Wald und stürzte ungefahr aus einer Höhe von zwanzig bis dreißig Metern in den Wald ab. Kertzliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Schwerverletzten wurden mit den bereitstehenden Wagen nach sofortiger Anlegung eines Notverbandes nach dem Urban-Krankenhaus gebracht, wo die beiden Schwerverletzten, Direktor Vogt und Inspektor v. Mejsnitz und später auch Stadtratsordneter Böher ihren Verletzungen erlagen. Die Aero-Blond-Gesellschaft hatte vor dem Fluge die Haftung für die von ihr zu stellenden Flugzeuge übernommen. Verwaltungsdirektor Vogt bearbeitete die Verkehrsbeobachtungen und die allgemeine Verkehrsstatistik innerhalb des gesamten Verkehrsgebietes Groß-Berlin, Inspektor v. Mejsnitz die Verkehrsregelung und Verpflegung bei besonderen Veranstaltungen, Gemeinshaftungsstellen Stadtratsordneter Karl Böher war Stadtrat beim Bezirksamt Prenzlauer Berg, sowie Mitglied der Deputation für Siedlungs- und Wohnungswesen.“

Ursachen des Unglücks.

Die Ursachen des bedauernswerten Unglücks, dem drei Menschen zum Opfer gefallen sind, werden sich erst dann mit einiger Sicherheit angeben lassen, wenn der im Urban-Krankenhaus liegende Flugzeugführer Roach sich soweit erholt hat, daß er über den verhängnisvollen Flug nähere Angaben zu machen vermag. Möglicherweise wird auch die genaue Untersuchung des zertrümmerten Flugzeuges noch einige Anhaltspunkte geben, ob im entscheidenden Moment durch Ueberlastung einzelner Verstärkungen oder Trägers in der Kurve Materialbruch eingetreten ist. An sich ist diese Annahme unwahrscheinlich, da die Flugzeuge im allgemeinen auf zweifache Sicherheit gebaut und dementsprechend selbst bei großen Belastungen immer noch besonders starken Beanspruchungen gewachsen sind. Trotzdem ist ein Materialbruch bei einer älteren Maschine, wie sie der UG-Doppeldecker war, möglich, indem irgendein wichtiger Teil der Flügelrippen oder der Verstärkungen am Rumpf nachgegeben hat. Auf der anderen Seite ist es freilich durchaus nicht unwahrscheinlich, daß der Doppeldecker den nicht gerade günstigen atmosphärischen Verhältnissen, die gestern herrschten, zum Opfer gefallen ist. Bei dem diegenen feuchten Wetter pflegten sich sowohl dicht über dem Boden als auch unter den Wolken Wirbel und Trichter zu bilden, die früher, als die Technik des Flugzeuges noch nicht voll entwickelt war, manchem Flieger zum Verhängnis geworden sind.

Andrang unbefugter Teilnehmer?

Von einem Teilnehmer der Probefahrt wird uns noch folgendes geschrieben: Die Veranstaltung der Probefahrt vom Tempelhofer Feld aus hat zweifellos darunter gelitten, daß der Rahmen der Veranstaltung in den letzten Tagen immer weiter gespannt worden war. Ursprünglich sollte nur ein Flug der Verkehrsdeputation und interessierter Mitglieder des Magistrats stattfinden, so daß im ganzen höchstens 25 bis 30 Herren in Betracht gekommen wären. In den letzten Tagen hat man dann das Programm erweitert und immer mehr Teilnehmer eingeladen, so daß sich gestern morgen weit über 100 Gäste an der „Paradepappel“ einfanden. Auch zahlreiche Damen der Geladenen, die offensichtlich gar nichts bei der Veranstaltung zu suchen hatten, mußten unbedingt an den Flügen teilnehmen. Dieses mag Veranlassung gewesen sein, ältere Flugzeuge zur Benutzung mitheranzuziehen. Die Gesellschaft hätte diesem Drang auf keinen Fall nachgeben dürfen. Beim Absturz war deutlich zu sehen, daß das Flugzeug über den Baumgruppen am Südrand des Feldes im letzten Moment eine sehr scharfe und plötzliche Kurve nahm und offensichtlich nicht mehr in der Lage war, im Steilstufe auf das Feld niederzukommen, so daß der Apparat abstürzen mußte. Weit und breit war kein Krankenwagen, kein Sanitäts- und Verbandsmaterial zur Stelle. Offenbar hatte man mit der Möglichkeit eines Unglücksfalles überhaupt nicht gerechnet. Dabei ist es sowieso ein Wunder, daß bei den zahllosen Aufstiegen

und Landungen der Flugzeuge auf dem von Neugierigen und Teilnehmern dicht besetzten Felde es nicht zu sonstigen Unglücksfällen gekommen ist. Es ist unverantwortlich, daß man keinerlei sanitäre Vorkehrungen getroffen hat. So mußten die Verunglückten zunächst notdürftig von den sofort herbeiliegenden Teilnehmern behandelt und in Privatautos ins Krankenhaus geschafft werden. Der Unglücksfall hätte sicher vermieden werden können, wenn man die Zahl der Teilnehmer beschränkt und nur die neuen, absolut zuverlässigen Flugzeuge benutzt hätte. Selbst wenn sich herausstellen sollte, daß der Flugzeugführer unvorsichtig beim Niedergehen manövriert hat, läßt sich die Verantwortung, die die Veranstalter der Flüge trifft, nicht bestreiten.

Flughafen Berlin.

Die gestrige Flugveranstaltung auf dem Tempelhofer Felde, die einen so tragischen Abschluß fand, hatte den Zweck, das Projekt eines neuen Berliner Flughafenfeldes zu demonstrieren. Es ist geplant, den Teil des Tempelhofer Feldes zum Flughafen zu gestalten, der, südlich von dem großen Baumbestand der Hasenheide gelegen, ein Viereck von 1700 x 900 Metern bildet, wobei die Entfernung von 1700 Metern sich von der Mariendorfer Chaussee in der Richtung nach Neufölln erstrecken soll. Stadtbaurat Adler, der den Plan kurz erläuterte, bemerkte, daß es sich zunächst nur um ein Provisorium handle, wenn zunächst außer der Flugzeughalle noch ein Empfangsgebäude errichtet werden sollte. Der für die Anlage in Frage kommende Teil des Tempelhofer Feldes gehört dem Reiche und mit den betreffenden Stellen, wie Reichswehrministerium und Finanzministerium, sind die nötigen Verhandlungen eingeleitet worden. Der Plan soll auch zu Ausstellungen zwecken Verwendung finden, da er hierzu auch durch die Fertigstellung der Nord-Süd, die Heranführung weiterer Straßenbahn- und Autobuslinien besonders geeignet wird. Wenn kürzlich bei der Eröffnung des Flughafenfeldes in Leipzig gefagt wurde, daß dieser der Hauptflughafen des Kontinentes sei, so müsse das Streben Berlins dahin gehen, diesen Ruhmestitel für sich in Anspruch zu nehmen. Leider schreitet Berlin viel später als andere Städte, wie z. B. Hamburg und Königsberg zur Errichtung eines ihm angemessenen Flughafenfeldes. Stadtbaurat Adler wandte sich zum Schluß scharf gegen die „Begriffsbestimmung“ der Entente, die den seit dem Mai vorigen Jahres wieder gestatteten deutschen Flugzeugbau behindern. Nach diesen Ausführungen wurden dann kurze Flüge unternommen, die mit den ausgezeichneten Junkerflugzeugen, sowie den neuen Maschinen des Aero-Blond vorzüglich verliefen und die Teilnehmer bis zu den Hasenheiden führten.

Genosse Karl Böher.

Mit dem Genossen Karl Böher verliert die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion eines ihrer rührigsten Mitglieder. Genosse Böher, der als Gewerkschafter ins Rathaus gewählt war (er war Vorsitzender der Berliner Ortsgruppe des Malerverbandes), gehörte vor der Bereinigung der Unabhängigen Sozialdemokratie an. Sein besonderes Arbeitsgebiet war die Tätigkeit in der Wohnungs- und Siedlungsdeputation. Als Mitglied dieser Deputation gehörte er auch dem Unterausschuß für Wohnungswesen an. Im Rathaus hat er häufig zu diesen Fragen das Wort ergriffen, ebenso in zahllosen Mitglieder- und Funktionärversammlungen der Parteiorganisation. Alle, die ihn kannten, schätzten an ihm seine sachliche Art, seine eifrige Hingabe an die Sache und sein offenes, kameradschaftliches Auftreten. Im Bezirk Prenzlauer Berg war er von unseren Genossen als unbefordeter Stadtrat gewählt worden.

Maizeitung 1923 — loben erschienen. Die Abteilungen — auch jene, die noch nicht bestellt — werden ersucht, die benötigte Anzahl im Laden der Buchhandlung Vorwärts, SW. 68, Lindenstr. 2, sofort abholen zu lassen. Bei späteren Anforderungen kann eine Gewähr für Belieferung nicht gegeben werden.

Die Maizeitung ist reich illustriert und diesmal zugleich die Festschrift des im Mai zu Hamburg tagenden Internationalen Kongresses. In ihrer zeitlichen Ausgestaltung haben hervorragende Vertreter der Sozialdemokratie des In- und Auslandes mitgewirkt.

(Nachdruck verboten. Der Mail-Verlag, Berlin.)

Drei Soldaten.

86] Von John dos Passos.

Aus dem amerikanischen Roman „Überlebt von Julian Samsers.“

Auf dem Wagen, beim Nachhausewege, sagte der Junge, der zwischen den schweigenden Männern frisch und lächelnd aussah, leise zu Andrews und nahe an ihn herangerückt: „Du schwimmst du gern, Kamerad?“

„Ja. Ich gäbe was drum, den Zementstaub vom Körper zu kriegen.“ antwortete Andrews gleichgültig.

„Ich habe mal ein Bettschwimmen gewonnen.“ sagte der Junge.

Andrews antwortete nicht.

„Wart du im Schwimmklub oder sowas ähnlichem, Kamerad, als du zur Schule gingst?“

„Rein. . . Es müßte herrlich sein, im Wasser zu sein. Früher schwamm ich nachts immer hinaus in die Chesapeake Bay. Nachts, wenn das Wasser ganz phosphoreszierend war. . .“

Andrews sah plötzlich in die blauen Augen des Jungen, die hell wie Flammen, vor Aufregung waren und in die seinen starrten.

„Gott, bin ich ein Esel.“ murmelte er.

Er fühlte, wie die Faust des Jungen ihn sanft in den Rücken klappte.

„Der Sergeant hat gesagt, daß wir wie die Affen bis in die Nacht hinein arbeiten müssen.“ sagte der Junge laut zu den anderen, die herumsaßen.

Nach den ersten zwei oder drei Säcken, die Andrews am Nachmittag getragen hatte, schien es ihm, als ob jeder der letzte sein würde, den er werde heben können. Sein Rücken und seine Schenkel pochten vor Ermattung. Sein Gesicht und die Fingerippen fühlten sich wund an vor heißem Zementstaub.

Als der Fluß purpurn im Abend zu schimmern begann, bemerkte er zwei Zivilisten, die die Arbeit beobachteten.

„Sollen Zeitungsreporter sein, die über die Demobilisation schreiben.“ sagte einer ärgerlich.

„Dann kommen sie hier richtig!“ rief ein anderer.

„Sagt ihnen, daß wir dabei sind, heim zu fahren und unser Gepäck einladen.“

Die Zeitungsleute teilten Zigaretten aus. Einige grup-

pierten sich um sie. Einer rief: „Wir tun hier die leichte Arbeit. Perhings bestes Arbeitsbataillon!“

„Der hat uns so gerne, daß er uns gar nicht entlassen will!“

Der Sergeant, ein kleiner Mann mit rotem Gesicht und kurzgeschnittenem Schnurrbart, ging an die Gruppe heran:

„Kommt, Kerls, wir haben noch genug zu tun, um den Zement zu verladen, ehe der Regen kommt.“ sagte er mit gutmütiger Stimme.

„Seht euch doch mal die Drecksäue an.“ murmelte Hoggendack mit einem Zementfaß auf dem Wege zum Schiff zurück.

Der Junge schob sich an Andrews vorbei, ohne ihn anzusehen.

„Tue genau das, was ich tun werde, Kamerad.“ sagte er.

Andrews wandte sich nicht um, aber sein Herz fing an zu schlagen, sehr schnell, ein fürchtbarer Schrecken erfaßte ihn. Er versuchte verzweifelt, all seine Willenskraft zusammenzunehmen. Aber immer wieder mußte er sich daran erinnern, wie das Zimmer um ihn herum wirbelte, als der Militärpolizist ihn schlug, und er hörte immer wieder die kalte Stimme des Leutnants: „Einer von euch Kerls soll mal dem Kerl das Orügen beibringen!“

Die Zeit zog sich endlos hin. Endlich, als sie wieder von einem Gang zurückkamen, sah Andrews, daß im Schiff keine Säcke mehr waren. Er setzte sich auf die Platte nieder, zu erschöpft, um zu denken. Blau-graue Dämmerung lagerte sich nieder und begann alles zu verbergen. Die Papp-Brücke stand purpurn in einem großen, roten, verglimmenden Sonnenlicht. Der Junge setzte sich neben ihn und legte seinen vor Erregung zitternden Arm um seine Schultern.

„Die Wachen schauen den anderen Weg. Sie werden uns nicht vermissen, bis sie zum Lastwagen kommen. . . Los, Kamerad.“ sagte er mit ruhiger, leiser Stimme.

Er hielt sich an der Platte fest und ließ sich in das strömende Wasser nieder. Andrews folgte ihm, kaum wissend, was er tat. Das eisige Wasser schloß sich um seinen Körper. Er fühlte plötzlich wieder Leben und Kraft. Als er an dem großen Steuer des Rahnes vorbeigetrieben wurde, hielt er sich an dem Jungen fest, der ein Seil ergriffen hatte. Sie arbeiteten sich, ohne zu sprechen, auf die andere Seite des Steuers herum. Die Strömung, die furchtbar an ihm zog, machte es schwer, sich festzuhalten.

„Jetzt können sie uns nicht sehen“, sagte der Junge durch die Zähne. „Kannst du Schuhe und Hosen ausziehen?“

Andrews begann einen Stiefel auszuziehen. Der Junge half ihm mit der einen freien Hand, sich festzuhalten.

„Meine sind ab“, sagte er. „Ich bin fertig.“

Er lachte, obgleich ihm die Zähne aufeinander schlugen.

„In Ordnung. Meine sind auch raus“, sagte Andrews. „Kannst du unter Wasser schwimmen?“

Andrews nickte.

„Wir wollen auf die Rähne da drüben auf der anderen Seite der Brücke zu halten. Die Schiffer werden uns verbergen.“

„Woher weißt du?“

Der Junge war verschwunden.

Andrews zögerte einen Augenblick. Dann ließ er sich los und begann in der Strömung mit aller Kraft zu schwimmen. Zuerst fühlte er sich stark und kräftig. Doch bald drückte ihn der eisige Griff des Wassers nieder. Seine Arme und Beine schienen steif zu werden. Mehr als gegen das Wasser kämpfte er gegen die Ermattung, die in seinen Gliedern aufstieg. Er glaubte, jeden Augenblick würden seine Glieder ihm den Dienst verweigern. Er kam an die Oberfläche und schnappte nach Luft. In diesem Augenblick sah er Gestalten, klein wie Spielballen, die mild auf dem Kahn herumgesteuert. Der Knall eines Schusses tönte in der Luft. Er tauchte wieder, ohne zu denken. Als ob sein Körper unabhängig von seinem Verstande arbeitete. Als er das nächste Mal wieder heraufkam, waren seine Augen vor Kälte starr. Ein Blutgeschmack füllte seinen Mund. Der Schatten der Brücke war gerade über ihm. Er legte sich für einen Augenblick auf den Rücken. Auf der Brücke waren Lichter.

Eine Stromschnelle setzte ihn an einer Barke nach der anderen vorbei: Gewißheit zu ertrinken. Eine Stimme seufzte ihm grotesk in die Ohren: So ertrant John Andrews in der Seine, in der Seine.

Dann kämpfte er in wilder Wut gegen das Tauwerk, das ihn herunterziehen wollte. Die schwarze Seite eines Rahnes rißte an ihn heran mit blühartiger Schnelle. „Wie schnell diese Rähne vorbeifegen“, dachte er. Dann plötzlich bemerkte er, daß er ein Seil gefaßt hatte, daß seine Schultern gegen ein kleines Boot schlugen. Eine starke, warme Hand ergriff seine Schultern von hinten, und er wurde hinauf und hinein gezogen, heraus aus dem klammernden Tauwerk im Wasser.

„Verstecken Sie mich, ich bin Deserteur“, sagte er immer und immer wieder auf französisch. Ein draunteres Gesicht mit einem stoppeligen weißen Bart, eine Art Knallgesicht, beugte sich über ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Fünfzehn Jahre Zuchthaus für Ernst Nögler. Das Ende des Mordprozesses.

Die Sachverständigen Prof. Dr. Strauch und Dr. Kronfeld bezeichneten Ernst Nögler als voll verantwortlich. Rechtsanwalt Dr. Alsbach richtete an die Sachverständigen die Frage, ob nicht in Laienkreisen vielfach die Ansicht verbreitet sei, daß jemand befehlungslos werde, sobald man ihm Keiher vor das Gesicht halte; in diesem Falle hätten die Täter doch annehmen können, daß sie durch Anwendung narkotischer Mittel, also ohne Gewalt zu gebrauchen, sich in den Besitz des Ringes setzen könnten. Beide Sachverständigen erklärten, daß Keiher erst nach einigen Minuten wirke, so daß vorher erst Gewalt angewendet werden müßte, doch herrsche in Laienkreisen tatsächlich die von dem Verteidiger angeführte Vorstellung. Die vom Landgerichtsdirektor Regen darauf den Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauteten auf Anstiftung zum Raube mit Todeserfolg. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schwante entwarf noch einmal ein Bild von den graufigen Vorgängen im Hotel Münchener Hof und bezeichnete im Anschluß daran den Angeklagten Nögler als den Hauptschuldigen an diesem Kapitalverbrechen. Der Umstand daß sein Vater in den besten Verhältnissen lebe und es Ernst Nögler jederzeit freigestanden habe, zu ihm zurückzuführen, lasse das Verbrechen als besonders verabscheuungswürdig erscheinen. Die volle Schwere des Befehles müsse treffen. Die Geschworenen sprachen Ernst Nögler wiederum schuldig der Anstiftung zum Raub mit Todeserfolg. Staatsanwaltschaftsrat Schwante beantragte eine lebenslange Zuchthausstrafe. Rechtsanwalt Dr. Alsbach verwies auf die Jugend des Angeklagten, seine erbliche Belastung und Minderwertigkeit und bat um eine zeitlich begrenzte Strafe. Das Gericht verurteilte Ernst Nögler aus denselben Gesichtspunkten zu 12 Jahren Zuchthaus und erkannte unter Zusammenfassung einiger anderer noch zu verbüßender Strofen auf eine Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, wovon dem Verurteilten neun Monate auf die Unterzuchthausstrafe angerechnet wurden.

Gepäck im Werte von 20 Millionen Mark als Diebesgut.

Eine Geschäftsrau aus Düsseldorf kam am Donnerstag mit ihrem 21 Jahre alten Kaudienner Anton Rieden nach Berlin, gab ihren Reisefuß auf dem Potsdamer Bahnhof in Betrauung, bezog ein Hotel in Charlottenburg und brachte den Kaudienner bei ihrer früheren Aufsichterin unter. Am nächsten Morgen sollte er das Gepäck abholen und nach dem Hotel bringen. Statt dessen nahm er abends um 9 Uhr seine Sachen mit, ließ sich den Reisefuß, der für 20 Mill. Mark Kleider und Wäsche enthielt, ausbändigen und verschwand damit. Der Umgekehrte, der wahrscheinlich unlauteren Elementen in die Hände gefallen ist, ist 1,67 Meter groß, schlank, schwächling und barlos und spricht rheinische Mundart. Mitteilungen an Kriminalkommissar Raud, Polizeiamt Charlottenburg.

Ein Handschuh und ein blutbefleckter Hammer. Zwei wichtige Funde zum Mord in der Mohlfraße.

Zur Aufklärung des Raubmordes an der Verkäuferin Anni Titmer in der Mohlfraße 57 haben die Ermittlungen der Kriminalkommissare Werneburg und Albrecht und der Beamten der Mordkommission zu wichtigen Funden und Feststellungen geführt. Wichtige ist wiederum, wie schon so oft, die Berliner Bevölkerung zu berufen, an der Aufklärung dieses schändlichen Verbrechens mitzuwirken. Am Tatort wurde nämlich ein Handschuh gefunden, den höchstwahrscheinlich der Mörder zurückgelassen hat und außerdem ein schwerer blutbefleckter Hammer.

Es ist ein Handschuh der rechten Hand, schmutziggelblich, aus Wildleder, stark abgetrogen, Nummer 8 1/2 bis 8 3/4 die Spitzen des Ring- und Mittelfingers sind mit schwarzem Zwirn ausgebeffert, aber wieder durchgestochen. Der braune Druckputz trägt einen Hirschkopf mit Gemehl und die Umschrift „Echt Wildleder“. Auf der Innenseite steht mit Linte geschrieben die Zahl 30, vielleicht eine Reinigungsnummer. Es kommt nun darauf an, festzustellen, ob irgendwo ein derartiger Handschuh vermisst ist oder ob sich jemand erinnert, eine bestimmte Persönlichkeit mit einem derartigen Handschuh bekleidet gesehen zu haben. Festgestellt ist, daß der Mörder am Sonnabend, den 7. April, morgens nach 9 1/2 Uhr, vom Tatort sich durch die Münchener Straße über den Banerischen Platz nach der Ecke der Brunnenwald- und Martin-Luther-Straße begab und dort den Vorderperron eines Straßenbahnwagens der Linie 5 (Berichterring) bestiegen hat, der in östlicher Richtung: Brunnenwald, Goltz, Passas, Böden, Nord-, Eisenaustraße, Hofenheide, Kottbuser Damm fuhr. Nach einer Beschreibung, die man neuerdings von ihm erhalten hat, ist der Mörder etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß. Er hat einen kleinen hellen Schnurrbart, ein fahles Gesicht mit vorstehenden Backenzähnen und trug einen langen, etwas altmodischen Mantel aus Covercoatstoff, einen dunklen Jacketanzug und einen dunklen, weichen Hut. Im ganzen war er gut gekleidet. In jeder Hand trug er einen großen, gelben, schlechtiggedackten und lose verknüpferten Karton. Dieser Mann mit den großen Kartons muß irgendwo aufgefallen sein. Auch die Kartons selbst müssen irgendwo untergestellt sein. Sie tragen vermutlich aufgeklebte Reklametzettel der Färberei von Max Bloch. Die Herzchen Zettel sind rund mit braunem Druck, die Blöckchen rechteckig mit violetterm Druck. Am Dienstag, den 10. April, also drei Tage nach dem Mord, wurde in dem Treppenhause des Grundstücks Weisbergstraße 19 ein mit Menschenblut befeckter

schwerer Hammer gefunden. Er trägt auf der oberen Seite des Kopfes als Fabrikzeichen einen Schwan mit der Umschrift: „Goldenberg“, auf dem unteren Teil des Kopfes die Zahl 28. Wer kann über diesen Hammer Auskunft geben? Geraucht worden sind außer den bereits mitgeteilten nach den neuesten Feststellungen noch eine ganze Anzahl anderer Sachen, u. a. ein blauer Damenmantel mit schwarzem, langhaarigem Pelztragen, ein blaues Leinwandkleid, ein weißleider Jumper, ein Brotatostium. Der Handschuh und der Hammer und 2 Kartons, ähnlich denen der geraubten, sind in dem Laden der Herzchen Färbereifiliale in der Mohlfraße 17, Untergundbahn Viktorija-Luisen-Platz, bis auf weiteres im Schuppen für zur Besichtigung ausgestellt. Wer glaubt, irgendeine zweckdienliche Angabe machen zu können, wird dringend ersucht, sich bei der Mordkommission Titmer, Kriminalkommissar Werneburg und Albrecht im Zimmer 80 des Polizeipräsidiums, Hausanruf 433 und 609, unverzüglich zu melden.

Blitz, Donner und Wolkenbruch.

Ein außerordentlich schweres Gewitter mit einem gewaltigen Wolkenbruch setzte am getrigen Spätnachmittag ein und zog sich mit Blitzen, Donner und strömendem Regen bis in die Nacht hinein. Natürlich wurden in der Stadt eine große Anzahl tief gelegener Keller unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehrrückzug zu tun bekam, und in einigen Bahnhofsgebäuden in der Umgegend stauten sich zeitweilig recht hübsche Seen an. Einige Fernsprechanlagen mußten zeitweise ihren Betrieb einstellen. Am allgemeinen wird der Regen von allen Laubengärtnern, Siedlern und Landwirten als eine Erlösung aus langjähriger Trockenheit angesehen werden. Lediglich was es in den letzten acht Tagen im Inneren Berlins und an den großen Verkehrsstraßen, wofür nur noch sehr spärlich und selten gespritzt wird, vor Staub kaum auszuhalten, so daß also der Regen eine Unmenge Staub und Ruß herabgeholt, die Atmosphäre wieder einmal gereinigt hat und auch für die Häuserstadt selbst eine Wohltat war. Wiewohl draußen an geschützten Stellen die Frühfröhen zum Teil schon in voller Blüte standen, wird der schwere Regen der Frühblüte nicht allzu viel schaden, vorausgesetzt, daß sich nicht ein Dauerregen entwickelt, unter dem sich dann die Blüten langsam herausquälen müssen. Sollte der Regen nicht von langer Dauer sein und nach ihm folgende warmes Wetter einziehen, so können wir in Berlin, Götterow, Pichow, Fersch und Caputh ein herrliches Blütenwunder erleben. Der Regen beendet eine Trockenperiode, die bereits am 11. März einsetzte und bisher mit ganz geringfügigen Unterbrechungen gedauert hat. Es war, mit Ausnahme der Woche nach Ostern, eine Serie sonnendurchströmter, verheißungsvoller, schönster Vorfrühlingsstage, wovon die stetigen Großfröhen allerdings nicht viel geholt haben. Nach dem Regen werden wir mitten drin im Frühling sein. Bis zu den Eisheiligen im Mai ist jedoch immer noch mit der Möglichkeit empfindlicher Kühle zu rechnen.

Gegen den Alkoholisismus unter der Jugend.

Das Jugendamt Mitte veranstaltet in Gemeinschaft mit den Jugendverbänden des Verwaltungsbezirk Mitte am Montag, den 16. April, abends 8 Uhr, im Büroraum des Berliner Rathauses eine öffentliche Tagung zur Bekämpfung des Alkoholisismus unter der Jugend. Es werden Vorträge gehalten von: F. Goebel über „Alkoholisismus und Volkswirtschaft“, Stadtdr. Dr. Casimir „Alkoholisismus und Volksgesundheit“, Karl Sothe: „Jugendbewegung, Alkoholisismus und Sittlichkeit“. Im Anschluß an diese Tagung wird in der Zeit vom 30. April bis 11. Mai 1923 ein Lehrgang zur Schulung von Jugendführern im Kampf gegen den Alkoholisismus durchgeführt. In sechs Abenden werden folgende Vorträge gehalten: 30. April: „Herstellung und Verbrauch alkoholischer Getränke; Bedeutung des Alkoholkonsums“, F. Goebel. 2. Mai: „Alkoholisismus und Volksgesundheit“, Stadtdr. Dr. Casimir. 4. Mai: „Alkoholisismus und Volkswirtschaft“, Dr. Flaig. 7. Mai: „Jugend und Alkoholisismus“, F. Goebel. 9. Mai: „Bekämpfung des Alkohols durch Staat und Gemeinde“ (Gemeindefeststellungsrecht), Dr. Kraut. 11. Mai: Die landläufigen Begründungen des Alkoholisismus und ihre Widerlegungen, Prof. Conser. Die Teilnahme an beiden Veranstaltungen ist kostenlos. Anmeldungen zum Lehrgang, der an den nordwestlichen Tagen im Sitzungszimmer des Bezirksamts Mitte, Klosterstr. 68, abends 8 bis 10 Uhr stattfindet, nimmt entgegen das Jugendamt Mitte, An der Straßauer Brücke 6, Zimmer 63.

Weiteres Steigen der Milchpreise. Die Milchpreise für das Gebiet der Stadtgemeinde Berlin sind von Montag, den 16. April für Vollmilch auf 950 M. und für nach Berlin eingeführte Magermilch auf 520 M. je Liter festgesetzt. Die A-Milchsorten werden wie bisher mit 1/2 Liter, die B-Milchsorten sowie die Karten für werdende Mütter (C-Karten) wie bisher mit je 1/2 Liter Vollmilch beliefert.

Im Zeichen des soeben „Preisabnabes“ ist jetzt gleich das volle Tausend für den Liter Milch erreicht. Auch ein Jubiläum, auf das Milchamt und Landwirtschaft zu gleichen Teilen stolz sein können.

Neue Rechtsvorschriften. Der Polizeipräsident verbreitet amtlich, daß die Bezirkskornsteinseger berechtigt sind, das 900fache bzw. 600fache der alten Grundtage zu erheben.

Bezirksbildungsausschuss Groß-Berlin. Die Karten für die Wähler am Dienstag, den 1. Mai, in der Volksharmonie sind verteilt. Die Abteilungen werden erucht, die nicht verkauften Karten sofort an das Bureau zurückzugeben. — Bildungsausschuss Friedenau. Am Sonnabend, den 21. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Schulaula Osterbacher Str.: Kühne-Abend, „Berliner Humor und Schelmerei zur Laute“. Eintrittskarten zu 20 M. bei den Ableitungs- und Bezirksführern sowie in der 43. Verkaufsstelle der Konsumgenossenschaft.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Abteilung, Abteilungen!

Mittwoch, 18. April, abends 7 Uhr, äußerst wichtige Sitzung aller Abteilungsleiter im Galeriezimmer der Sophienstraße, Sophienstr. 16/17, II. Stod. Diesmal muß jede Abteilung vertreten sein. Parteibuch legitimiert. — Der neugewählte Ausschuss trifft sich daselbst bereits 5 1/2 Uhr zu einer Vorbesprechung.

- 161. Abt. Rosenkhal. Dienstag, den 17. April, 7 1/2 Uhr, im Lokal Waldemar Schneider, Hauptstr. 3, öffentliche Versammlung. Thema: „Die wirtschaftliche und politische Lage und die Stellung des Proletariats.“ Ref.: Genosse Franke-Gölling, M. d. L. Die Genossen und Genossinnen von Reichshausen, Reinholdstr. 11 und Wittmann sind hierzu eingeladen.
 - 26. Kreis. Reinholdstr. Heute, Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, in der Jugendhalle Seebad, Reichenstr. 4, Elternabend der Sozialistischen Arbeiterjugend. Musikalische, turnerische und theatrale Vorführungen.
 - Abteilung. Mitglieder des Ende März abgeschlossenen Jugendwohlfahrtsaufsatzes finden folgende Besprechungen statt: 1. Wollweber, Alie Jakobstraße, Dienstag, den 17. April, früh 11 Uhr, Treffpunkt daselbst am Eingang, pünktlich. 2. Wohlwollende des Polizeipräsidiums: Städtischen Jugend- und Jugendbeschwerdeamt, Panow, Parkstr. 18, Donnerstag, den 19. April, abends 8 Uhr, Treffpunkt am Eingang, pünktlich. Straßenbahn: 46, 40, 57, 116. Bezirksjugendamt Friedrichshagen: Hauptstr. 49, Freitag, den 20. April, nachmittags 6 Uhr. Treffpunkt Zimmer 34, pünktlich. Ferner Dr. Reumanns Kinderhaus, Blumenstr. 97. Siedlungsvereinsgruppe am Dienstag, den 24. April, nachm. 6 Uhr.
 - 1. Kreis. Wedding. Montag, den 16. April, 7 Uhr, Sitzung der kommunalen Kommission am bekannter Stelle.
 - 4. Kreis. Prenzlauer Berg. Die Abteilungen wollen die Karten für die Abendmaifeier beim Genossen Litauer, Comarstr. 11, abholen.
 - 7. Kreis. Friedrichshagen. Die Abteilungen wollen die Karten für die Abendmaifeier beim Genossen Günther, Hauptstr. 49, abholen.
 - 9. Kreis. Wilmersdorf. Montag, den 16. April, 8 Uhr, Besprechung der Sommerwanderung im Jugendheim, Hiltgardstr. 4.
 - Schöneberg. 11. Kreis. Montag, den 16. April, 7 1/2 Uhr, findet im Lokal „Rising“, Hauptstr. 49, ein Vortrag über die Bedeutung der Arbeit im Leben der Arbeiterklasse statt. Ref.: Gen. Kauter. Genossen, die sich für die Mitarbeit an der Arbeiterjugend zur Verfügung stellen wollen, werden erucht, zu erscheinen. — 11. Kreis. Montag, den 16. April, 6 Uhr, holen die Abteilungen bei Hill, Martin-Luther-Str. 69, Vorkasse ab.
 - 12. Kreis. Steglitz, Südseite, Kantow, Montag, den 16. April, 8 Uhr, bei Gustav, Stephanstr. 1, Siedende, Sitzung. Siedlungsgruppe zur Weite. Hierzu müssen die Funktionäre der Bildungs- und Vegetationsvereine sowie sämtliche Abteilungsleiter teilnehmen.
 - 13. Kreis. Tempelhof, Wilmersdorf, Wilmersdorf, Siedende. Montag, den 16. April, 7 1/2 Uhr, Siedlungsgruppe im Rathaus, Zimmer 75.
 - 14. Kreis. Neukölln. Montag, den 16. April, 7 Uhr, Sitzung der kommunalen Kommission im Sitzungszimmer des Rathauses. Ref.: Gen. Stadtrat Dr. Wittenberg. Teilnahme der Stadt- und Bezirksverordneten ist erwünscht.
 - 20. Kreis. Reinholdstr. Montag, den 16. April, 7 Uhr, im Verwaltungsgebäude Reinholdstr. 11, Hauptstr. 46, Zimmer 60, Konferenz aller im Bildungsausschuss tätigen Genossen und Genossinnen. Tagesordnung: „Die Bildungsarbeit im 20. Verwaltungsbezirk.“ Jede Abteilung muß teilnehmen sein.
 - 4. Kreis. Prenzlauer Berg. Elternabende der SPD: Dienstag, den 17. April, 7 1/2 Uhr, Vorbesprechung in der Schule, Siedende. Ref.: 4. Jede Schule muß vertreten sein. — Donnerstag, den 19. April, 7 Uhr, im Ruppelhof der Reuener Heide, Siedende. Ref.: Siedende. Vorbesprechung der gesamten Kreise. Vorzug des Genossen Reichsangehörigen D. Paul bei der Vertretung und internationaler Klassenkampf.“ Mitgliederbuch legitimiert.
 - 5. Kreis. Friedrichshagen. Mittwoch, den 18. April, 7 Uhr, in den „Comenius-Festsaal“, Remer Str. 67, große Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Kohn: „Die Aufgaben und die gegenwärtige Not der Sozialisten.“ 2. Diskussion. Die Abteilungsleiter werden gebeten, einzuladen. Mitgliederbuch legitimiert.
- Morgen, Montag, den 16. April:**
- Abteilungsgemeinschaft der Arbeitervereine Schöneberg-Friedenau. Die neugewählten Mitglieder der Arbeitervereine und Arbeiterkommission treffen sich am Montag bei Hill, Martin-Luther-Str. 69. Da die Helferinnen an der Veranstaltung um 7 Uhr im Rathaus teilnehmen, muß die Sitzung pünktlich um 5 Uhr beginnen.
 - 15. Abt. Unter alter Genosse, der Arbeiter Heinrich Beck, ist gestorben. Die Beerdigung erfolgt um 1 Uhr im Krematorium Baumgartenweg.
 - 16. Abt. Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr, Besprechung aller Beamten, welche auf dem Boden der SPD stehen, bei Goltz, Siedende. 11. Thema: „Sozialdemokratie und Sozialreform.“ Ref.: Gen. Sozialreform Genosse.
- Frauenveranstaltungen am Montag, den 16. April:**
- 5. Abt. 7 1/2 Uhr im „Sünderbaum“, Alte Siedende, Str. 12/14. Thema: „Die Arbeiterjugend.“ Ref.: Gen. Stadtrat Siedende.
 - 7. Abt. 7 1/2 Uhr bei Schma, Siedende. 9. Thema: „Die Frau im politischen und wirtschaftlichen Kampf.“ Ref.: Gen. Wilmersdorf.
 - 21. Abt. 7 1/2 Uhr Expedition Müller. Alte Wilmersdorf. Thema: Die verfallene Glorie von Gerhart Hauptmann. Ref.: Gen. Wilmersdorf.
 - 22. Abt. 7 1/2 Uhr bei Laube, Wilmersdorf. 10. Thema: „Die weibliche Schule.“ Ref.: Gen. Erwin Wilmersdorf.
 - 31. Abt. 7 1/2 Uhr bei Goldschmidt, Siedende. 10. Thema: „Die innere politische Lage.“ Ref.: Gen. Wilmersdorf.
- Charlottenburg. 14. Abt. 7 1/2 Uhr bei Wilmersdorf, Siedende. 11. Vortrag der Genossin Dietmann. — 16. Abt. 7 1/2 Uhr bei Siedende, Siedende. 14. Thema: „Unter Bildungswesen.“ Ref.: Wilmersdorf.**
- Uebertorgen, Dienstag, den 17. April:**
- Schöneberg. 77. Abt. Die engere Vorstandssitzung findet 7 1/2 Uhr bei Siedende, Siedende. 7. Abt. 8 Uhr Siedende. 100. Abt. Johannisthal. Genosse Frau Wilmersdorf ist verstorben. Die Beerdigung findet nachm. 5 Uhr im Krematorium Baumgartenweg statt.
 - 115. Abt. Siedende. 7 Uhr bei Goltz, Siedende. 11. Thema: „Sozialdemokratie und Sozialreform.“ Ref.: Gen. Wilmersdorf.
 - 126. Abt. Reinholdstr. 11. Abt. Genossen und Genossinnen beteiligen sich an der Dienstag, den 18. April, 7 Uhr, bei Siedende, Siedende. Hauptstr. 46, Siedende. 7 Uhr Besprechung im „Wilmersdorf-Keller“, Wilmersdorf. 20. Thema: „Der letzte Tag.“ Ref.: Gen. Dr. Siedende.
- Frauenveranstaltungen am Dienstag, den 17. April:**
- 1. Kreis. Mitte. 7 Uhr im „Sünderbaum“, Alte Siedende, Str. 12/14. Sitzung aller Funktionärinnen.
 - 17. Kreis. Wilmersdorf. 7 1/2 Uhr Konferenz der weiblichen Funktionäre in der Bibliothek, Siedende.
 - 18. Abt. 7 1/2 Uhr bei Müller, Siedende. 12. Vortrag des Gen. Krille.
 - 20. Abt. 7 1/2 Uhr bei Frisch, Siedende. 14. Thema: „Moderne Literatur.“ Ref.: Gen. Robert Siedende.
 - 57. Abt. Charlottenburg. 7 1/2 Uhr bei Thunau, Siedende. 4. Thema: „Unsere Ernährungsfragen.“ Ref.: Genossin Burns, M. d. L.
 - 32. Abt. Am 25. März ist Genosse Hermann Schön, Bureauhilfe, nach kurzem Krankenlager im Alter von 32 Jahren gestorben.

Neue billige Preise

Kinder - Turnschuhe grün und schwarz, Segeltuch, besonders praktisch für Sport und Turnen. Gr. 28-32. 5000, Gr. 32-36. 5200, Gr. 37-40. 5500, Gr. 41-44. 5800, Gr. 45-48. 6000, Gr. 49-52. 6200, Gr. 53-56. 6500, Gr. 57-60. 6800, Gr. 61-64. 7000, Gr. 65-68. 7200, Gr. 69-72. 7500, Gr. 73-76. 7800, Gr. 77-80. 8000, Gr. 81-84. 8200, Gr. 85-88. 8500, Gr. 89-92. 8800, Gr. 93-96. 9000, Gr. 97-100. 9200, Gr. 101-104. 9500, Gr. 105-108. 9800, Gr. 109-112. 10000, Gr. 113-116. 10200, Gr. 117-120. 10500, Gr. 121-124. 10800, Gr. 125-128. 11000, Gr. 129-132. 11200, Gr. 133-136. 11500, Gr. 137-140. 11800, Gr. 141-144. 12000, Gr. 145-148. 12200, Gr. 149-152. 12500, Gr. 153-156. 12800, Gr. 157-160. 13000, Gr. 161-164. 13200, Gr. 165-168. 13500, Gr. 169-172. 13800, Gr. 173-176. 14000, Gr. 177-180. 14200, Gr. 181-184. 14500, Gr. 185-188. 14800, Gr. 189-192. 15000, Gr. 193-196. 15200, Gr. 197-200. 15500, Gr. 201-204. 15800, Gr. 205-208. 16000, Gr. 209-212. 16200, Gr. 213-216. 16500, Gr. 217-220. 16800, Gr. 221-224. 17000, Gr. 225-228. 17200, Gr. 229-232. 17500, Gr. 233-236. 17800, Gr. 237-240. 18000, Gr. 241-244. 18200, Gr. 245-248. 18500, Gr. 249-252. 18800, Gr. 253-256. 19000, Gr. 257-260. 19200, Gr. 261-264. 19500, Gr. 265-268. 19800, Gr. 269-272. 20000, Gr. 273-276. 20200, Gr. 277-280. 20500, Gr. 281-284. 20800, Gr. 285-288. 21000, Gr. 289-292. 21200, Gr. 293-296. 21500, Gr. 297-300. 21800, Gr. 301-304. 22000, Gr. 305-308. 22200, Gr. 309-312. 22500, Gr. 313-316. 22800, Gr. 317-320. 23000, Gr. 321-324. 23200, Gr. 325-328. 23500, Gr. 329-332. 23800, Gr. 333-336. 24000, Gr. 337-340. 24200, Gr. 341-344. 24500, Gr. 345-348. 24800, Gr. 349-352. 25000, Gr. 353-356. 25200, Gr. 357-360. 25500, Gr. 361-364. 25800, Gr. 365-368. 26000, Gr. 369-372. 26200, Gr. 373-376. 26500, Gr. 377-380. 26800, Gr. 381-384. 27000, Gr. 385-388. 27200, Gr. 389-392. 27500, Gr. 393-396. 27800, Gr. 397-400. 28000, Gr. 401-404. 28200, Gr. 405-408. 28500, Gr. 409-412. 28800, Gr. 413-416. 29000, Gr. 417-420. 29200, Gr. 421-424. 29500, Gr. 425-428. 29800, Gr. 429-432. 30000, Gr. 433-436. 30200, Gr. 437-440. 30500, Gr. 441-444. 30800, Gr. 445-448. 31000, Gr. 449-452. 31200, Gr. 453-456. 31500, Gr. 457-460. 31800, Gr. 461-464. 32000, Gr. 465-468. 32200, Gr. 469-472. 32500, Gr. 473-476. 32800, Gr. 477-480. 33000, Gr. 481-484. 33200, Gr. 485-488. 33500, Gr. 489-492. 33800, Gr. 493-496. 34000, Gr. 497-500. 34200, Gr. 501-504. 34500, Gr. 505-508. 34800, Gr. 509-512. 35000, Gr. 513-516. 35200, Gr. 517-520. 35500, Gr. 521-524. 35800, Gr. 525-528. 36000, Gr. 529-532. 36200, Gr. 533-536. 36500, Gr. 537-540. 36800, Gr. 541-544. 37000, Gr. 545-548. 37200, Gr. 549-552. 37500, Gr. 553-556. 37800, Gr. 557-560. 38000, Gr. 561-564. 38200, Gr. 565-568. 38500, Gr. 569-572. 38800, Gr. 573-576. 39000, Gr. 577-580. 39200, Gr. 581-584. 39500, Gr. 585-588. 39800, Gr. 589-592. 40000, Gr. 593-596. 40200, Gr. 597-600. 40500, Gr. 601-604. 40800, Gr. 605-608. 41000, Gr. 609-612. 41200, Gr. 613-616. 41500, Gr. 617-620. 41800, Gr. 621-624. 42000, Gr. 625-628. 42200, Gr. 629-632. 42500, Gr. 633-636. 42800, Gr. 637-640. 43000, Gr. 641-644. 43200, Gr. 645-648. 43500, Gr. 649-652. 43800, Gr. 653-656. 44000, Gr. 657-660. 44200, Gr. 661-664. 44500, Gr. 665-668. 44800, Gr. 669-672. 45000, Gr. 673-676. 45200, Gr. 677-680. 45500, Gr. 681-684. 45800, Gr. 685-688. 46000, Gr. 689-692. 46200, Gr. 693-696. 46500, Gr. 697-700. 46800, Gr. 701-704. 47000, Gr. 705-708. 47200, Gr. 709-712. 47500, Gr. 713-716. 47800, Gr. 717-720. 48000, Gr. 721-724. 48200, Gr. 725-728. 48500, Gr. 729-732. 48800, Gr. 733-736. 49000, Gr. 737-740. 49200, Gr. 741-744. 49500, Gr. 745-748. 49800, Gr. 749-752. 50000, Gr. 753-756. 50200, Gr. 757-760. 50500, Gr. 761-764. 50800, Gr. 765-768. 51000, Gr. 769-772. 51200, Gr. 773-776. 51500, Gr. 777-780. 51800, Gr. 781-784. 52000, Gr. 785-788. 52200, Gr. 789-792. 52500, Gr. 793-796. 52800, Gr. 797-800. 53000, Gr. 801-804. 53200, Gr. 805-808. 53500, Gr. 809-812. 53800, Gr. 813-816. 54000, Gr. 817-820. 54200, Gr. 821-824. 54500, Gr. 825-828. 54800, Gr. 829-832. 55000, Gr. 833-836. 55200, Gr. 837-840. 55500, Gr. 841-844. 55800, Gr. 845-848. 56000, Gr. 849-852. 56200, Gr. 853-856. 56500, Gr. 857-860. 56800, Gr. 861-864. 57000, Gr. 865-868. 57200, Gr. 869-872. 57500, Gr. 873-876. 57800, Gr. 877-880. 58000, Gr. 881-884. 58200, Gr. 885-888. 58500, Gr. 889-892. 58800, Gr. 893-896. 59000, Gr. 897-900. 59200, Gr. 901-904. 59500, Gr. 905-908. 59800, Gr. 909-912. 60000, Gr. 913-916. 60200, Gr. 917-920. 60500, Gr. 921-924. 60800, Gr. 925-928. 61000, Gr. 929-932. 61200, Gr. 933-936. 61500, Gr. 937-940. 61800, Gr. 941-944. 62000, Gr. 945-948. 62200, Gr. 949-952. 62500, Gr. 953-956. 62800, Gr. 957-960. 63000, Gr. 961-964. 63200, Gr. 965-968. 63500, Gr. 969-972. 63800, Gr. 973-976. 64000, Gr. 977-980. 64200, Gr. 981-984. 64500, Gr. 985-988. 64800, Gr. 989-992. 65000, Gr. 993-996. 65200, Gr. 997-1000. 65500, Gr. 1001-1004. 65800, Gr. 1005-1008. 66000, Gr. 1009-1012. 66200, Gr. 1013-1016. 66500, Gr. 1017-1020. 66800, Gr. 1021-1024. 67000, Gr. 1025-1028. 67200, Gr. 1029-1032. 67500, Gr. 1033-1036. 67800, Gr. 1037-1040. 68000, Gr. 1041-1044. 68200, Gr. 1045-1048. 68500, Gr. 1049-1052. 68800, Gr. 1053-1056. 69000, Gr. 1057-1060. 69200, Gr. 1061-1064. 69500, Gr. 1065-1068. 69800, Gr. 1069-1072. 70000, Gr. 1073-1076. 70200, Gr. 1077-1080. 70500, Gr. 1081-1084. 70800, Gr. 1085-1088. 71000, Gr. 1089-1092. 71200, Gr. 1093-1096. 71500, Gr. 1097-1100. 71800, Gr. 1101-1104. 72000, Gr. 1105-1108. 72200, Gr. 1109-1112. 72500, Gr. 1113-1116. 72800, Gr. 1117-1120. 73000, Gr. 1121-1124. 73200, Gr. 1125-1128. 73500, Gr. 1129-1132. 73800, Gr. 1133-1136. 74000, Gr. 1137-1140. 74200, Gr. 1141-1144. 74500, Gr. 1145-1148. 74800, Gr. 1149-1152. 75000, Gr. 1153-1156. 75200, Gr. 1157-1160. 75500, Gr. 1161-1164. 75800, Gr. 1165-1168. 76000, Gr. 1169-1172. 76200, Gr. 1173-1176. 76500, Gr. 1177-1180. 76800, Gr. 1181-1184. 77000, Gr. 1185-1188. 77200, Gr. 1189-1192. 77500, Gr. 1193-1196. 77800, Gr. 1197-1200. 78000, Gr. 1201-1204. 78200, Gr. 1205-1208. 78500, Gr. 1209-1212. 78800, Gr. 1213-1216. 79000, Gr. 1217-1220. 79200, Gr. 1221-1224. 79500, Gr. 1225-1228. 79800, Gr. 1229-1232. 80000, Gr. 1233-1236. 80200, Gr. 1237-1240. 80500, Gr. 1241-1244. 80800, Gr. 1245-1248. 81000, Gr. 1249-1252. 81200, Gr. 1253-1256. 81500, Gr. 1257-1260. 81800, Gr. 1261-1264. 82000, Gr. 1265-1268. 82200, Gr. 1269-1272. 82500, Gr. 1273-1276. 82800, Gr. 1277-1280. 83000, Gr. 1281-1284. 83200, Gr. 1285-1288. 83500, Gr. 1289-1292. 83800, Gr. 1293-1296. 84000, Gr. 1297-1300. 84200, Gr. 1301-1304. 84500, Gr. 1305-1308. 84800, Gr. 1309-1312. 85000, Gr. 1313-1316. 85200, Gr. 1317-1320. 85500, Gr. 1321-1324. 85800, Gr. 1325-1328. 86000, Gr. 1329-1332. 86200, Gr. 1333-1336. 86500, Gr. 1337-1340. 86800, Gr. 1341-1344. 87000, Gr. 1345-1348. 87200, Gr. 1349-1352. 8

Wirtschaft

Marktpessimismus.

Der Dollarkurs ist mit 21 100 gegen die Woche, die er mit 20 800 abschloß, so gut wie unverändert. Trotzdem weisen die Anzeichen darauf hin, daß man dem Schicksal der Mark wenig Vertrauen entgegenbringt. An der Börse ist für Aktien, die nach jedesmal eines der besten Ziele für die „Flucht aus der Mark“ gewesen sind, eine im Hinblick auf die industrielle Absatzrückgang doppelt auffallend gute Stimmung. Zwar wird diese gute Stimmung zu einem wesentlichen Teil genährt durch die Geldpolitik der Reichsbank, die seit der Ruhrbesetzung nicht weniger als 4 von den 5,6 Milliarden im Umlauf befindlichen Banknoten neu herausgebracht hat, und durch die Finanzwirtschaft der bürgerlichen Parteien, die den Staat und den Ruhrkrieg ganz nach der Methode Hefferichs auf die Aufnahme neuer Schulden anwies, ohne für die wachsenden Ausgaben unter Heranziehung des Besitzes entsprechende Einnahmen zu schaffen. Aber auch das wertlose Papiergeld gibt man nicht für Aktien her, wenn man befürchten muß, daß die Aktiengesellschaften infolge der Absatzrückgang geringere Erträge bringen. Fraglos wird für die Kurstreiber auch der Umstand günstig sein, daß wieder einmal größere Fusionen, besonders in Oberdeutschland, im Gange sind und daß auch das Ausland sich hier und da mit Aktienkäufen betätigt. Immerhin sind alle diese Gründe nicht durchschlagend genug. Tatsächlich scheint man wieder einmal auf eine neue Weltkonjunktur zu rechnen, zumal es bekannt ist, daß einzelne Wirtschaftler unter Hinweis auf die Absatzrückgang wieder eine neue Entwertung der Mark herbeiwünschen.

Daß diese Sinnlos wäre, liegt auf der Hand. Entweder man betreibt eine Erhöhung des Dollarkurses auf 25 000 bis 30 000 — das ist der Kurs, den man jetzt hier und da wünscht —, dann müssen Löhne und Gehälter der Geldentwertung folgen. Verfolgt man diese Absicht, so wird die Industrie nach kurzer Zeit sich wieder darauf berufen, daß sie nicht exportfähig sei. Der Wunsch nach einer Verschlechterung der Mark ist nur ein Kennzeichen dafür, wie wenig sich die Unternehmer mit der Notwendigkeit eines Preisabbaues abfinden wollen, den die Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen gebieterisch fordert. Eher schränkt man die Betriebe ein, als daß die Preise spürbar gesenkt werden. Man klagt über Kredit- und Kapitalnot, während Kredit und Kapital zu großen und kostspieligen Aktienkäufen, die den Verschmelzungen vorausgehen, noch ausreichen. Man will eben nicht zu der spärlicheren und rationelleren Wirtschaft übergehen, die erforderlich ist, wenn überhaupt die Kaufkraft des Inlandes mit den Preisen in Uebereinstimmung gebracht werden soll. Besonders die Rohstoffindustrien, vor allem die Schwerindustrie, denken nicht daran, nun auch die Preise dem niedrigeren Dollarkurs anzupassen. Auch sie wären dazu gezwungen, müßte sie mit der Möglichkeit rechnen, daß der Dollar stabil bleibt. In dieser Preispolitik kommt derselbe Marktpessimismus zum Ausdruck, der sich am Effektenmarkt zeigt.

Bisher hat die Regierung und die Reichsbank die Stürme am Devisenmarkt abgelehnt. We es heißt, beabsichtigt sie auch nicht, von ihrem bisherigen Standpunkt abzugehen. Notwendig wäre es aber, nicht nur im Interesse des Abwehrkampfes an der Ruhr, sondern auch einer künftigen Lösung der Reparationsfrage, daß sie eindeutig öffentlich erklärt, daß sie gewillt ist, an der Stützung der Mark festzuhalten und keineswegs den Treibern der Interessenten nachzugeben.

Ruhrkredite zur Devisenspekulation.

Im Zusammenhang mit der Währungs politik schreibt das „Berliner Tageblatt“:

An manchen Stellen ist man der Ansicht, daß auch in der Kreditgewährung für die Ruhrindustrien, die ja von den allgemeinen Kreditbeschränkungen ausgenommen wurden, über jenes Maß von Entgegenkommen hinausgegangen wurde, das durch die Verhältnisse geboten war. Es soll z. B. beobachtet worden sein, daß manche Firmen im besetzten Gebiet Teile der ihnen zur Lohnzahlung übergebenen Gelder zum Ankauf von Devisen verwendet haben. Gegen derartige Mißbräuche müßte natürlich ohne förmliche Sentimentalität energisch vorgegangen werden. Da in das besetzte Gebiet zurzeit keine auswärtigen Rohstoffe hineingelangen, müßte sich die Kredithilfe auf die reinen Lohnbeiträge beschränken.

Das „B. L.“ bestätigt hier seinerseits die Vermutung, daß die weitherzige Kreditpolitik der Reichsbank sich gegen die Mark un-mittelbar wendet. Die Schwerindustrie an der Ruhr ist es gewohnt, die Kosten des Erwerbes von Unternehmungen auf ihre Preise aufzuschlagen. Da aber von den Unternehmungen, die zum Zweck der Angliederung gekauft wurden, sich auch viele im Ausland befinden, würde es uns nicht im mindesten wundern, wenn man Kredite für derartige Zwecke, also auch zur Devisenbeschaffung, eben als Kredite „zur Werterhaltung“ in Anspruch nimmt. Der Erfolg wäre dann der, daß die Reichsbank die Devisen, die sie zum Zweck der Stützung der Mark verkauft, der Schwerindustrie gegen billigen Kredit und zu billigem Kurs zur Verfügung stellt!

Diese Feststellungen sollten daher dem Finanzminister der Schwerindustrie Veranlassung geben, zu erwägen, ob nicht in schwerindustriellen Produkten ein weiterer Preisabbau möglich ist. Mindestens aber muß es möglich sein, den genauen Umfang der ausbezahlten Löhne zu ermitteln und danach die Kredite zu bemessen.

Zur Entlastung von Goldspartanen bei Sparkassen hat der preussische Innenminister nunmehr die erforderlichen Beschlüsse erlassen. Sie betreffen sich im Wesentlichen mit den von uns bereits besprochenen Vorschriften der Sparkassen. Danach kann man bei Sparkassen die Errichtung von Goldmarkkonten beantragen, die erfolgen soll, wenn der Sparer außer dem in Goldmark angelegenden Betrag noch ein kleiner Summe gleichkommendes Papiermarkguthaben einbringt oder schon besitzt. Zur Deckung ihrer Goldschulden haben die Sparkassen Dollarschahanweisungen oder gleichwertige Papiere, nicht aber Notwertanlagen wie Koggen- oder ähnliche Festwertanlagen zu erwerben. Die geplante Einrichtung von Koggenkonten erfolgt also nicht, doch behalten die Sparkassen das Recht, für ihre Kunden derartige Papiere zu kaufen und zu verwahren. Als Rechnungseinheit gilt die Goldparmark, die gleich einem Zehntel Dollar nach den jeweiligen amtlichen Kursen der Dollarschahanweisungen des Reiches berechnet wird. Die Rückzahlung erfolgt nach mindestens einmonatiger Kündigung in Papiermark. Eine besondere Werbetätigkeit wird für die Goldkonten nicht entfaltet.

Die Tätigkeit der Notenpresse, die in den vergangenen Wochen 1/2 Billion Papiermark und darüber in den Verkehr pumpte, hat in der ersten Woche des April etwas nachgelassen. Es wurden „nur“ 106,2 Milliarden Mark neuen Papiergeldes in Umlauf gesetzt. Damit wurde der Betrag der umlaufenden Noten auf 5,6 Billionen erhöht. Auch die Kredite, die die Reichsbank an Reich und Private gewährte, gingen etwas zurück — Der Umlauf, Erlöspapiergeld als Zahlungsmittel im Metallbestand auszumessen, wird von der Reichsbank fortgesetzt. Sie weist jetzt einen Metallbestand von 9,1 Milliarden auf, wovon nach wie vor 1,004 Milliarden Gold, also auch Goldmark, sind, während das übrige größtenteils Zettelerlag aus Aluminium vorstellt.

Die Goldanleihe der Rhein-Main-Donau N.G. hat, wie die „Mündener Neuesten Nachrichten“ melden, in den letzten Tagen so großes Interesse gefunden, daß der Betrag von zwei Millionen Goldmark bereits am 13. April überzeichnet war. Besonders Ungarn, Dänemark und die Tschechoslowakei zeigen großes Interesse für das Papier. — Die Propaganda hat also für diese Anleihe besser gewirkt als für die Goldanleihe des Reiches.

Wirtschaftliche Zusammenarbeit Rußlands und Deutschlands. Kurz vor seiner Abreise nach Moskau äußerte sich der russische Botschafter R. Krestinski zu einem Mitarbeiter der „Wapo“ über die Aussichten einer zukünftigen planmäßigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland. Er sagte: Es ist Ihnen bekannt, daß ich der überzeugteste Anhänger der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland bin, wenn ich mir die Zusammenarbeit auch anders denke als viele Vertreter der deutschen Industrie. Es kommt nicht nur auf die Ausfuhr russischer Rohstoffe nach Deutschland und die Einfuhr deutscher Waren nach Rußland an. Man darf nicht vergessen, daß Rußland ein Land mit einer reichen industriellen Vergangenheit ist und alle Voraussetzungen für eine Wiederaufbau seiner Industrie bietet. Die Zusammenarbeit muß sich deshalb so gestalten, daß deutsches Kapital, deutsche Wissenschaft und Technik, deutsche Industrieroutine nach Rußland verpflanzt werden und dort mit dem russischen Volk für den Aufbau einer leistungsfähigen Industrie zusammenarbeiten. Eine derartige Industrie, die sich aufbauend auf den unerschöpflichen Naturreichtümern Rußlands, auf den schöpferischen Kräften des russischen Volkes und auf Deutschlands Wissenschaft, Technik und Industrieerfahrung, ist berufen, eine noch niemals in der Welt dagewesene Entwicklung der Produktionskräfte herbeizuführen und die Grundlage zu bilden für den Bau der besseren Zukunft der Menschheit.

Devisenkurse.

	14. April		13. April	
	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs	Käufer (Geld-) Kurs	Verkäufer (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden	8249.32	8200.68	8239.35	8280.65
1 argentinische Papier-Peso	7718.16	7751.84	7698.20	7736.80
1 belgischer Franc	1201.96	1218.04	1210.95	1223.05
1 norwegische Krone	3775.53	3794.47	3775.53	3796.47
1 dänische Krone	8975.03	8994.97	8970.05	8989.95
1 schwedische Krone	5603.45	5631.55	5595.97	5624.03
1 finnische Mark	578.05	580.95	576.05	578.95
1 japanischer Yen	6075.—	10025.—	6075.—	10025.—
1 italienische Lire	1043.87	1054.13	1049.86	1055.14
1 Pfund Sterling	97879.65	98370.32	97879.65	98340.32
1 Dollar	21057.22	21162.78	21057.22	21162.78
1 französischer Franc	1406.47	1418.53	1407.47	1414.53
1 brasilianischer Milreis	2264.32	2275.68	2244.37	2255.63
1 Schweizer Franc	8837.18	8857.12	8832.89	8852.11
1 spanische Peseta	3229.40	3245.60	3229.01	3243.60
100 österr. Kronen (abgefl.)	29.60	29.76	29.63	29.79
1 tschechische Krone	629.17	632.83	627.92	631.08
1 ungarische Krone	4.66	4.71	4.63	4.67
1 bulgarische Lewa	162.00	162.01	164.33	165.17
1 jugoslawischer Dinar	214.71	215.79	214.71	215.79

Jugendveranstaltungen.

Wespen, Sonntag, den 14. April, 10 Uhr, im Erfrischungsaum der Hauptwerkstätte, Ausflugsstr. 141, Schulentlassungsfeier, bestehend aus Gesang, Rezitationen, Hans-Sachs-Spiel. Eintritt frei. Schulentlassungsfeier im Geb. d. Reichsbank, 41. April, 10 Uhr, Gesang, Rezitationen, turnerische Aufführungen. Aufführung: „Feld der Arbeit.“ Eintritt frei. Anfang 1/2 Uhr. Werbestreit Orkels. Feiertagsabend in Reichsbank, Schulaule, Auguste-Viktoria-Str. Eintritt 100 M.

Morgen, Montag, den 16. April:

Friedens- Jugendheim Offenbach, Str. 5a, Mädchenabend. Vortrag: Die Frau und der Sozialismus. — Bernsdorf, Jugendheim Turnhalle Rosenthal, Jahnplatz, Turnverein. — Schönhofener Nacht. Jugendheim Gemeindefaule Jahnstraße. Vortrag: „Aufbau und Aufgaben des Reiches.“

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Verein der Arbeiter für Feuerbestattung e. V. 6. Bezirk, Montag, den 16. April, abends 6 und 8 Uhr, „Sobentonsenfeier“, Reibhofer Damm 76 (großer Saal), 2 öffentliche Versammlungen mit einem Lichtbildvortrag über „Feuerbestattung“.

Wetter bis Montag mittag. Etwas kühler, zunächst überwiegend bewölkt, mit zeitweiligen, im Nordosten bläulichen Nachen Regenfällen. Später im Südwesten zeitweise aufklarend.



Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

President Ellmore	18. April	21. Mai
President Harding	25. April	26. Mai
George Washington	2. Mai	6. Juni
President Roosevelt	9. Mai	13. Juni
President Arthur	16. Mai	4. Juli
America	16. Juni	18. Juli

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später
Prospect 64, 2. Illustr. „Führer d. d. Verein. Staaten“ Nr. 53 Kostenfrei

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1. NW. 40, Invalidenstr. 95.
Berlin W. 9, Bodapester Str. 5. W. 8, Unter den Linden 22.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Persil bleibt Persil

Ohne Chlor! Wäscht, bleicht und desinfiziert. **geeignet für alle Arten von Wäsche.** Niemals lösel! Nur in Originalpackung!

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DUSSELDORF**, auch der altbewährten „HENKO“ (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

Kauf ohne Sorge — bei Korge

Reise- und Wanderausrüstungen

Reise- und Sportkleidung, Schuhwaren, Rucksäcke, Koffer usw.



Devor Sie Anschaffungen machen, beschließen Sie unser Lager und beachten Sie unsere Preise!

Abt. Herrenbekleidung.

Jünglings-Wasch-Anzüge, grau, Sportfasen, mit Hrechen, M. 48 000, herabgesetzt auf M. 35 000

Covercoat - Waschanzüge, grau, gute Verarbeitung, tolle Sportfasen, mit Hrechen, M. 88 000, herabgesetzt auf M. 72 000

Sommer-Waschanzüge, Sommerfasen, zweifach gestreift, nur sol. Vorrat M. 66 000, herabgesetzt auf M. 48 000

Khaki-Waschanzüge Sportfasen, nur solange Vorrat M. 51 000

Schiffen-Sport-Anzüge, imprägniert, feinste Sportfasen, mit Hrechen, M. 85 000, herabgesetzt auf M. 65 000

Sportanzüge, Marke München, grau Grünmuster, feinste Verarbeitung, M. 130 000, herabgesetzt auf M. 85 000

In bayerischen Lederanzügen und Mänteln haben wir das größte Lager in Qualitätswaren weit unter Tagespreis.

Uebergangsmäntel in Gahardine und Covercoat, auch imprägniert, riesige Auswahl.

Sportbreches, aus Khaki-Zwirnkord, tolle Verarbeitung, M. 48 000, herabgesetzt auf M. 29 000

Sportbreches aus gemusterten, modernen Stoffen, verschiedene Farben, tolle Hrechenform, nur solange Vorrat M. 48 000, herabgesetzt auf M. 39 000

Abt. Damenbekleidung.

Damenleidenkostime, aus besten bayerischen Lederstoffen, imprägniert, grau, Jackett mit gutem Futter, M. 145 000, herabgesetzt auf M. 145 000

Strick-Sportkostime, in verschied. Farben, zweifach, entleerendes Modell, für Reisen und Wandern besonders zu empfehlen, M. 155 000, herabgesetzt auf M. 110 000

Dirndlkleider, orig. Münchener Schöpfung, das Feinste, was nicht geblieben wird, M. 43 700 an.

Schuhwaren.

Gelbe naturfarbene Tourenstiefel, prima solide Arbeit, mit bester Korkleiste, für Sport und Wandern bestens geeignet, nur 36 000

Ledersandalen, gut verarbeitet, Korksohle und Absatz, Größe: 27-33 34-35 36-42 43-44 M. 8800 9900 11200 12500

Wickelgamaschen Marke Landwirt, gute Sportgamaschen, wasserdicht, außerordentlich herabgesetzt auf M. 4 500

Stutzen, für Sportrechen passend, moderne Muster und Farben, wollgemischt, nur solange Vorrat M. 3 600

Reisetaschen, Coupecoffer, Kleiderkoffer, enorm große Auswahl in allen Qualitäten und Größen.

Rucksäcke, prima haltbare Qualität, mit guten Lederriemen M. 16 500

Komplette Wanderausrüstungen

Aluminium-Koffer etc., Brotbeutel, Pfeifflaschen, Wanderrucksack, Lederamaschen, Jagd- und Sportstiefel usw.

Grüne Jagd- und Sporthemden (Wandernhemden mit Umlegekragen) wirklich gute Qualität, enorm herabgesetzt M. 16 500

Herrn-Stopphüte, gute moderne Form und Farben, tadellose Verarbeitung, nur solange Vorrat M. 8 500

Arthur Korge

Vertriebs-Zentrale landwirtschaftl. u. sportlich. Geräte und Bekleidung

Berlin SW, Wilhelmstr. 107
am Anhalter Bahnhof - 4. Etage Verkaufsräume - Fernsprecher: Zentrum 935 - Geschäftszeit 9-7 Uhr

Kauf ohne Sorge — bei Korge

